Heimtierstudie „Wirtschaftsfaktor Heimtierhaltung“

Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland

Prof. Dr. Renate Ohr, Universität Göttingen*

November 2014

Deutschlands Heimtierhaltung bewirkt insgesamt einen jährlichen Umsatz von über 9,1 Mrd. €uro mit ca. 185.000 – 200.000 Arbeitsplätzen (Vollzeitäquivalent).

- Heimtierbedarf: ca. 4.800 Mio. €uro
- Heimtiergesundheit: ca. 2.100 Mio. €uro
- Heimtierzucht: ca. 560 Mio. €uro
- Dienstleistungen für Heimtiere: ca. 700 Mio. €
- Weitere Umsätze im Zusammenhang mit Heimtierhaltung: ca. 520 Mio. €uro
- Tierheime und Hundesteuern: ca. 450 Mio. €uro

Ausgaben im direkten oder indirekten Zusammenhang mit der Heimtierhaltung haben etwa einen **Anteil von 0,32 Prozent am deutschen BIP**

- **Hundehaltung** (ca. 4,6 Mrd. €uro Umsatz/95.000 – 100.000 Arbeitsplätze)
- **Katzenhaltung** (ca. 3,3 Mrd. €uro Umsatz/ca. 65.000 – 72.000 Arbeitsplätze)
- **Sonstige Heimtiere** (ca. 1,2 Mrd. €uro Umsatz/ca. 25.000 – 27.000 Arbeitsplätze)

* Internet: www.economics.uni-goettingen.de/ohr
E-mail: renate.ohr@wiwi.uni-goettingen.de

Inhalt

Vorwort 3

Kapitel 1: Heimtierhaltung in Deutschland: Einige sozioökonomische Fakten 4

Kapitel 2: Umsätze im Heimtierbedarf (Futter und Zubehör) 14

Kapitel 3: Umsätze Tiergesundheit 18

Kapitel 4: Umsätze Heimtierzucht und Vereinswesen 23

Kapitel 5: Umsätze mit Dienstleistungen für das Heimtier 32

Kapitel 6: Weitere Umsätze im Zusammenhang mit den Heimtieren 40

Kapitel 7: Tierheime und Hundesteuer 46

Kapitel 8: Bedeutung der Heimtierhaltung für Sozialprodukt und Arbeitsplätze 51

Kapitel 9: Ökonomische und soziale Erträge durch Heimtierhaltung 53

Kapitel 10: Ergebnisse der eigenen Tierhalterbefragung 60

Kapitel 11: Zusammenfassung zur wirtschaftlichen Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland 79

Vorwort

Der Umgang der Menschen mit ihren (Heim)Tieren ist einem steten Wandel ausgesetzt und geprägt durch viele gesellschaftliche, soziale, demografische und ökonomische Faktoren. Viele frühere Nutztiere oder gar „Schädlinge" werden heute in der Wohnung gehegt und gepflegt, bereichern unser Leben und sind uns viel wert.

Die vielen Glücksmomente, die Heimtierbesitzer im tagtäglichen Zusammenleben mit ihren Tieren erfahren, die positiven Aspekte der Heimtiere für die physische und psychische Gesundheit (insbesondere auch bei Kindern, Kranken und alten Menschen), der nicht quantifizierbare Zuwachs an Lebensqualität, den Blindenführhunde oder Assistenzhunde ihren Besitzern geben, der unermüdliche Einsatz von Rettungshunden, Polizeihunden, Schutzhunden oder Jagdhunden im Dienste und zum Wohl der Menschen, sind schwer zu messen.

Ein gewisser Anhaltspunkt der Wertschätzung sind die Ausgaben, die die Heimtierbesitzer bereit sind, für ihr „Hobby" aufzuwenden. Vor diesem Hintergrund versucht die vorliegende Studie, die Bedeutung aller Ausgaben/Umsätze, die in direktem oder indirektem Zusammenhang mit der Heimtierhaltung anfallen, zu erfassen, um damit den gesamtwirtschaftlichen Stellenwert unserer Heimtiere und ihre Bedeutung für Produktion, Wertschöpfung und Beschäftigung in Deutschland zu quantifizieren.[1]

Tierliebhaber müssen durch diese Studie nicht überzeugt werden. Doch solchen Menschen, die nur „ökonomisch" denken können oder wollen, mögen die Ergebnisse zeigen, dass sich unsere Heimtierhaltung nicht nur in sozialer Hinsicht, sondern auch wirtschaftlich „lohnt".

Diese Studie wäre nicht ohne die Unterstützung vieler Personen und Institutionen möglich gewesen, die bereitwillig Zahlen und Informationen zur Verfügung gestellt haben, telefonische Rückfragen beantwortet haben, Ansprechpartner vermittelt haben oder an der Tierhalterbefragung teilgenommen haben. Zudem gab es viele Helfer, die Internetrecherchen betrieben, Fragebögen verteilten oder an deren Auswertung beteiligt waren. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. Trotzallem waren nicht alle Informationen, die man sich gewünscht hätte, verfügbar, so dass die verwendete Datenbasis nicht immer zufriedenstellend war. Viele Zahlen beruhen zudem auf Stichprobenschätzungen, manche auf Plausibilitätsüberlegungen, so dass manche Schätzungen fehlerbehaftet sein können. Die Verantwortung für etwaige Fehler trägt die Verfasserin der Studie.

Renate Ohr
Göttingen, im November 2014

[1] Ein Vorläufer dieser Studie ist die sog. „Hundestudie" (R. Ohr und G. Zeddies, Zur Ökonomischen Gesamtbetrachtung der Hundehaltung in Deutschland, Göttingen 2006), die bis heute immer wieder in den Medien aufgegriffen wird. Da die damalige Studie auf deutlich weniger Informationen basierte und daher auf sehr viel unsichereren Schätzungen beruhte, unterscheiden sich die heutigen, solideren Ergebnisse zur Hundehaltung gegenüber der damaligen Studie in manchen Bereichen, insb. z.B. bei den Werten für das selbsterstellte Futter.

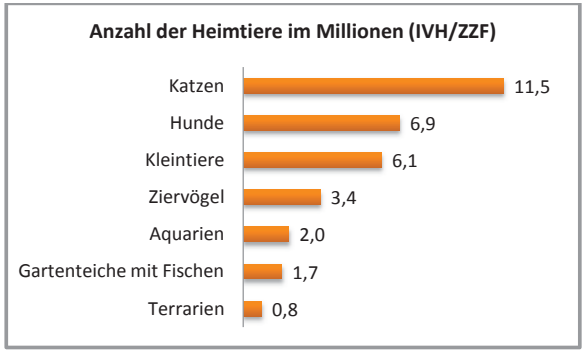
Kapitel 1:
Heimtierhaltung in Deutschland: Einige sozioökonomische Fakten

Zu Beginn sollen einige allgemeine Fakten zur Heimtierhaltung in Deutschland vorgestellt werden, die letztlich auch für ihre gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Relevanz sind.[2]

A) Heimtierpopulation

Zur Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung der Heimtierhaltung ist es zunächst notwendig, ein realistisches Bild von der Anzahl der als Heimtiere gehaltenen Hunde, Katzen und sonstigen Heimtiere wie Ziervögel, Zierfische, Terrarientiere und Kleintiere (v.a. Zwergkaninchen, Hamster, Meerschweinchen, Frettchen u.ä.) zu erhalten. Eine vom Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) und dem Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) in Auftrag gegebene **Populationsstudie**[3] geht für das Jahr 2013 von folgenden Heimtierzahlen in Deutschland aus:

Abbildung 1



Quelle: Skopos 2014 (www.ivh-online.de/de/home/der-verband/daten-fakten.html)

Die Anzahl der Katzen wird somit auf 11,5 Mio. geschätzt, die Anzahl der Hunde auf 6,9 Mio. Die 6,1 Mio. Kleintiere teilen sich nach dieser Untersuchung in ca. 3 Mio. Zwergkaninchen, ca. 1,3 Mio. Meerschweinchen und ca. 0,7 Mio. Hamster sowie – zu geringeren Anteilen –

[2] Eine sehr illustrative und umfassende Darstellung und Analyse aller Mensch-Heimtier-Beziehungen (über das rein Ökonomische hinaus) findet sich in der Mars Heimtier-Studie 2013 „Hund-Katze-Mensch, Die Deutschen und ihre Heimtiere" (Hrsg. Mars Petcare, Verden, 2013). Eine ebenfalls aktuelle, sehr breite, soziologisch unterlegte Untersuchung hierzu ist die Studie vom Maria Simeonov, „Die Beziehung zwischen Mensch und Heimtier", Springer Verlag, 2014 sowie die Dissertation von Ulrike Pollack „Die städtische Mensch-Tier-Beziehung: Ambivalenzen, Chancen und Risiken", TU Berlin, 2009.

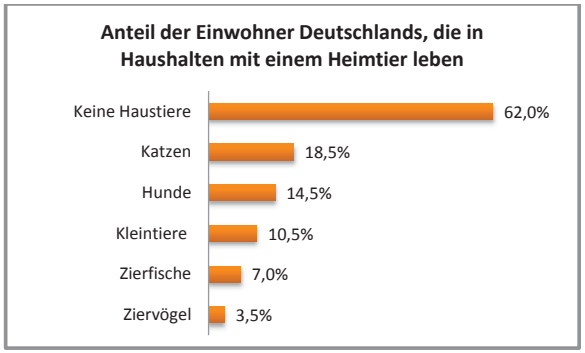
[3] Skopos, 2014. Aufbauend auf einer Stichprobe von über 3.000 Befragten für das Jahr 2013.

Mäuse, Ratten, Chinchillas, Degus, Frettchen u.ä. auf. (Diese Aufteilung der Kleintiere spiegelt sich in etwa auch in der eigenen Tierhalterbefragung (s. Kap. 10) wieder.)

Im Rahmen des **Sozioökonomischen Panels (SOEP),** das vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) regelmäßig erstellt wird[4] und in der Wissenschaft für vielfältige Fragestellungen genutzt wird, gab es im Jahr 2011 auch eine Frage dazu, in wieweit in den befragten Haushalten Heimtiere gehalten werden. Da jedoch nicht zugleich nach der Anzahl der jeweiligen Tiere im Haushalt gefragt wurde, lassen sich daraus keine direkten Aussagen zur Gesamtpopulation ableiten. Daher wird bezüglich der Populationszahlen weiterhin auf die aktuelle Studie des IVH/ZZF zurückgegriffen, die dort auch künftig jährlich erhoben werden soll.

Allerdings können die SOEP-Befragungen zur Bestimmung anderer sozioökonomischer Daten im Zusammenhang mit der Heimtierhaltung genutzt werden. Im Jahr 2011 – und solche Größenordnungen verändern sich in der Regel allenfalls sehr langsam – wurde folgende Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland festgestellt (s. Abb. 2).

Abbildung 2



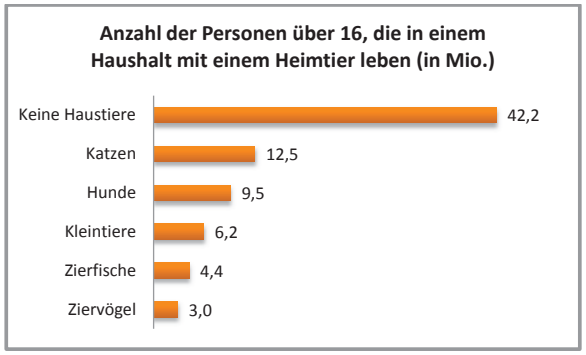
Quelle: SOEP, Befragung 2011, eigene Berechnungen; Prozentzahlen addieren sich zu über 100 %, da in manchen Haushalten mehrere Tierarten leben. (Terrarientiere werden hier nicht gesondert ausgewiesen, sondern sind hier bei den Zahlen für Kleintiere mit erfasst.)

Rund 18,5 Prozent der Einwohner Deutschlands leben somit z.B. in einem Haushalt mit einer (oder mehreren) Katzen, ca. 14,5 Prozent der Einwohner Deutschlands in Haushalten mit einem Hund, und rund 62 Prozent leben mit gar keinem Heimtier zusammen.

Betrachtet man die erwachsenen Personen (über 16 Jahren), die letztlich auch für die Versorgung der Heimtiere und damit auch für das Ausgabenverhalten relevant sind, so zeigt sich, dass z.B. fast 9,5 Mio. Erwachsener in Deutschland in einem Haushalt mit einem Hund leben und circa 12,5 Mio. Erwachsener in einem Haushalt mit einer Katze (Abb. 3).

[4] Eine jährliche repräsentative Befragung von über 12.000 Haushalten und über 20.000 Personen in Deutschland zu den verschiedensten sozioökonomischen Daten.

Abbildung 3

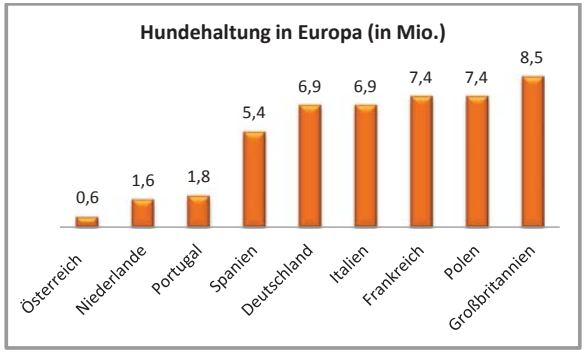


Quelle: SOEP, Befragung 2011, eigene Berechnungen. (Terrarientiere werden hier nicht gesondert ausgewiesen, sondern sind hier bei den Zahlen für Kleintiere mit erfasst.)

B) Europäischer Vergleich

Im **europäischen Vergleich** zeigen sich deutliche Unterschiede in der Heimtierhaltung zwischen den einzelnen Ländern.[5] So spielt die **Hundehaltung** in anderen europäischen Ländern eine viel größere Rolle als bei uns. In absoluten Zahlen haben etwa Frankreich, Polen und Großbritannien mehr Hunde als wir (s. Abb. 4).

Abbildung 4

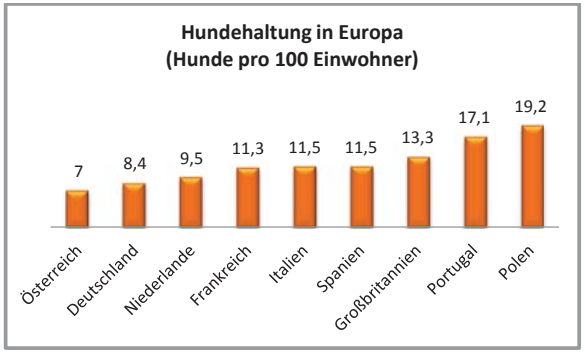


Quelle: FEDIAF, Brüssel; Facts and Figures 2012; Zahlen für D: 2013 (IVH/ZZF)

[5] Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die folgenden Zahlen auf der Grundlage unterschiedlicher Erhebungsmethoden in den einzelnen Ländern ermittelt wurden und daher nicht immer absolut vergleichbar sind.

Hinzu kommt, dass natürlich auch die Größe des Landes eine Rolle spielt. Da wir ein vergleichsweise bevölkerungsreiches Land sind, ist die absolute Anzahl der gehaltenen Hunde naturgemäß höher als in deutlich kleineren Ländern. Auf die Einwohnerzahl bezogen, zeigt sich jedoch, dass wir relativ wenige Hunde haben und nur Österreich eine geringere „Hundedichte“ besitzt. In allen anderen Ländern gibt es – auf 100 Einwohner bezogen – deutlich mehr Hunde als bei uns (s. Abb. 5).

Abbildung 5



Quelle: FEDIAF, Brüssel; Facts and Figures 2012; Zahlen für D: 2013 (IVH/ZZF); Bevölkerung aus eurostat; eigene Berechnungen

Bei der **Katzenhaltung** ist dies nicht ganz so eindeutig – hier liegt Deutschland in absoluten Zahlen an der Spitze (s. Abb. 6) und auf die Bevölkerungszahl bezogen im Mittelfeld. Einige Länder, wie Frankreich, Österreich oder die Niederlande haben mehr Katzen pro 100 Einwohner; in Ländern wie Italien, Großbritannien oder Spanien werden dagegen weniger Katzen als in Deutschland gehalten (s. Abb. 7).

Abbildung 6

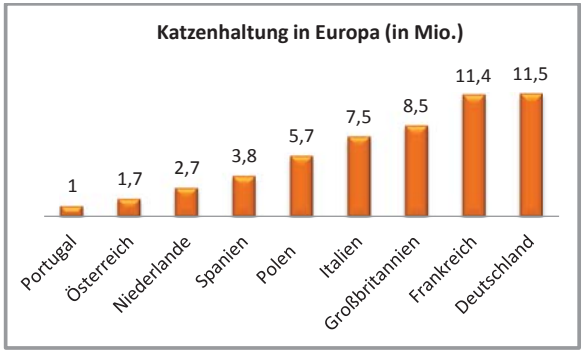
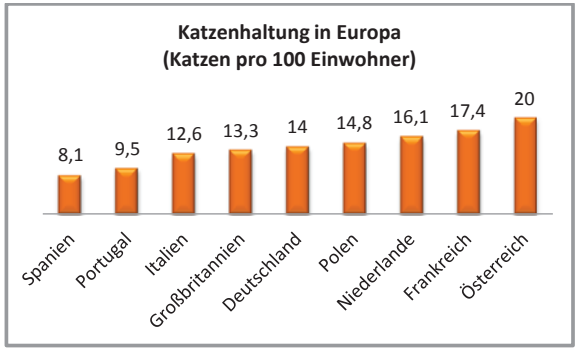


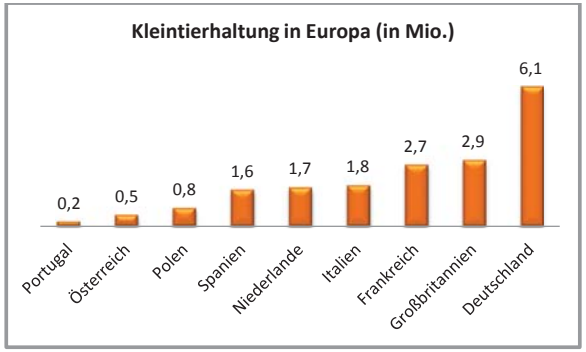
Abbildung 7



Quelle: FEDIAF, Brüssel; Facts and Figures 2012; Zahlen für D: 2013 (IVH/ZZF); Bevölkerung aus eurostat; eigene Berechnungen

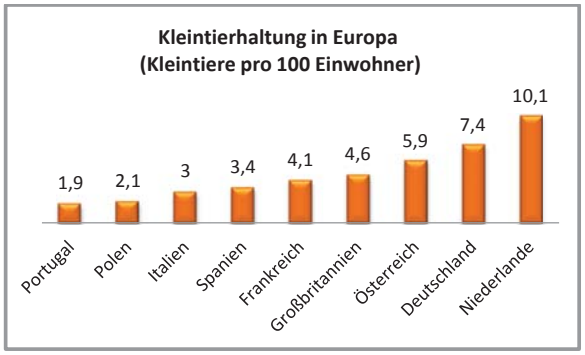
Bei den **Kleintieren** dagegen – hier werden vor allem Nager, wie Zwergkaninchen, Hamster, Meerschweinchen usw. erfasst – ist die deutsche Heimtierhaltung weit vorne platziert, und zwar sowohl in der absoluten Anzahl der Tiere, aber auch in Relation zur Bevölkerung. Hier weisen nur die Niederlande eine noch größere, relative Verbreitung der Kleintierhaltung auf (Abb. 8 und 9).

Abbildung 8



Quelle: FEDIAF, Brüssel; Facts and Figures 2012; Zahlen für D: 2013 (IVH/ZZF); Bevölkerung aus eurostat; eigene Berechnungen

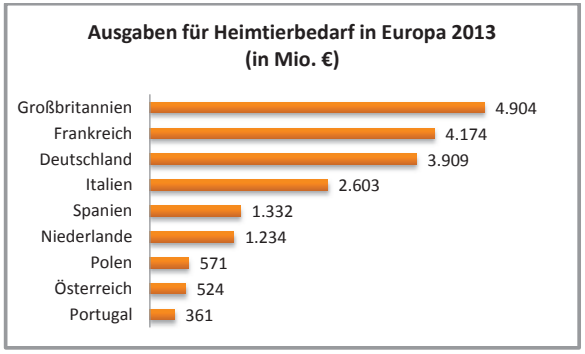
Abbildung 9



Quelle: FEDIAF, Brüssel; Facts and Figures 2012; Zahlen für D: 2013 (IVH/ZZF); Bevölkerung aus eurostat; eigene Berechnungen

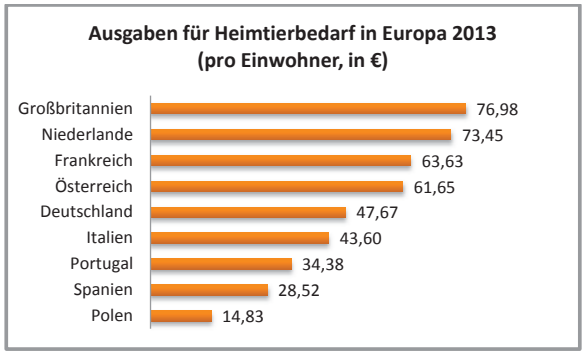
Betrachtet man für die hier beispielhaft ausgewählten europäischen Länder die jeweiligen **Ausgaben für Heimtierbedarf** (Futter und Zubehör, stationärer Handel), so wenden die Länder Großbritannien und Frankreich mehr für Heimtiere auf als Deutschland, obwohl sie bevölkerungsmäßig kleiner sind (Abb. 10). Setzt man die Ausgaben in Relation zur Bevölkerungsgröße so liegt Deutschland auch wieder nur im Mittelfeld. Länder wie Großbritannien, die Niederlande, Frankreich oder Österreich geben pro Kopf der Bevölkerung deutlich mehr für ihre Heimtiere aus (Abb. 11).

Abbildung 10



Quelle: ZZF, Pet market 2013, (http://www.zzf.de/publikationen/marktdaten); Bevölkerung aus eurostat; eigene Berechnungen.

Abbildung 11



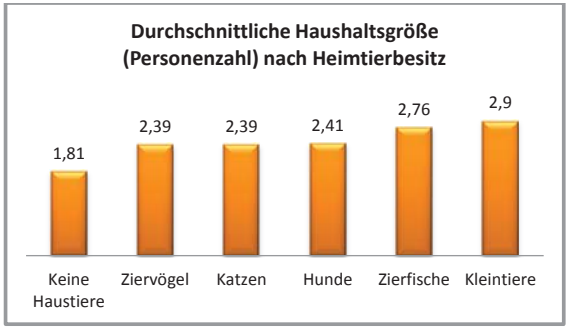
Quelle: ZZF, Pet market 2013, Bevölkerung aus eurostat; eigene Berechnungen.

Berechnet man die durchschnittlichen Ausgaben pro Tier, so liegt auch hier Großbritannien vorne, es folgen Österreich, Frankreich und Deutschland. Der Vergleich ist aber nicht so aussagekräftig, da es ja hierbei auch sehr stark davon abhängt, welche Tierart (Hunde, Katzen, Kleintiere) in einem Land vorrangig präferiert wird.

C) Tierhalter-Haushalte

Aus den Befragungen des SOEP ergibt sich, dass die **Haushaltsgröße** in Tierhalterhaushalten im Durchschnitt höher ist als in Haushalten ohne Tiere (Abb. 12). Über alle Haushalte hinweg leben in einem Haushalt in Deutschland durchschnittlich zwei Personen, in Haushalten ohne Tiere aber nur rund 1,8 Personen und in Haushalten mit Hunden, Katzen oder Vögeln durchschnittlich 2,4 Personen. In Haushalten mit Fischen oder mit Kleintieren, wie Zwergkaninchen oder Meerschweinchen, sind es im Durchschnitt sogar noch mehr Personen.

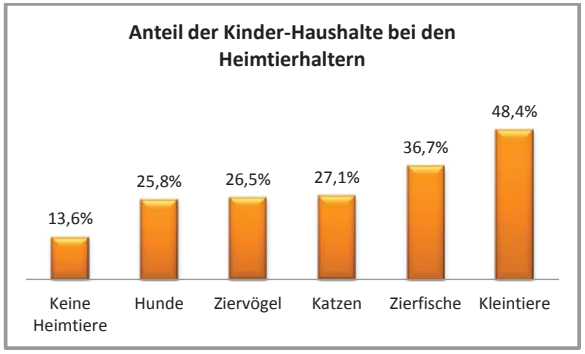
Abbildung 12



Quelle: SOEP, Befragung 2011, eigene Berechnungen

Dies lässt sich u.a. damit erklären, dass Heimtiere überdurchschnittlich in Haushalten mit **Kindern** gehalten werden, bzw. dass in Haushalten mit Heimtieren überdurchschnittlich viele Kinder leben (Abb. 13).

Abbildung 13

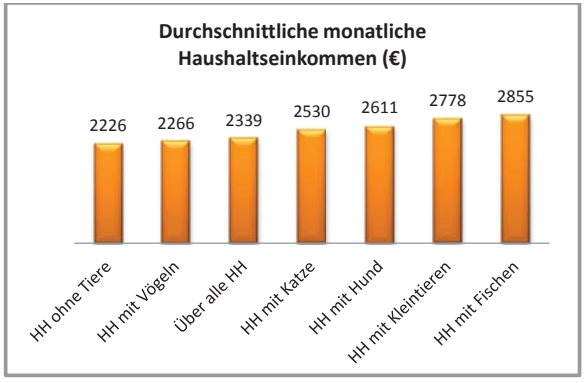


Quelle: SOEP, Befragung 2011, eigene Berechnungen

So besitzen fast 50 Prozent aller Haushalte mit Kleintieren auch Kinder, bei den Haushalten ohne jegliche Heimtiere haben dagegen nur knapp 14 Prozent Kinder. In Katzenhaushalten gibt es in über 27 Prozent und in Hundehaushalten in knapp 26 Prozent auch Kinder.

Weitere Unterschiede zeigen sich auch bei den **Haushaltseinkommen** (Abb. 14). Sie sind bei Tierhaltern im Durchschnitt deutlich höher als bei Haushalten ohne Tiere.

Abbildung 14



Quelle: SOEP, Befragung 2011, eigene Berechnungen

Aus den SOEP-Daten geht auch hervor, dass Heimtierbesitzer zu einem größeren Prozentsatz noch **im Berufsleben** stehen als Nicht-Heimtierbesitzer. Nur ca. 50 Prozent der Personen ohne Haustiere erzielen ein laufendes Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit, dafür erhalten ein Drittel dieser Personen schon eine Rente. Bei Personen mit Fischen oder mit Kleintieren sind es dagegen über 70 Prozent, die noch im Berufsleben stehen, und eine Rente wird nur von 13 bzw. neun Prozent dieser Personen bezogen. Auch die anderen Heimtierbesitzer (Hunde, Katzen, Vögel) haben eine überdurchschnittliche Erwerbsquote.

Die durchschnittliche **Häufigkeit von Arztbesuchen** ist laut der Befragungen im Rahmen des SOEP bei Personen ohne Haustiere tendenziell höher (mit über 2,5 Besuchen innerhalb von drei Monaten) als bei Personen mit Haustier. Bei Personen mit Katzen waren es nur etwas über 2,1 Arztbesuche, bei Personen mit Kleintieren 2,2, bei Hundebesitzern etwas über 2,3.[6]

Heimtiere haben allerdings nicht immer nur positive Auswirkungen auf ihre Besitzer, sondern können auch zur Gefährdung werden. Dies gilt insbesondere bei Hunden, die bei nicht artgerechter Haltung und unvernünftiger Führung auch zubeißen können. Die daraus entstehenden „Kosten" sind schwer zu ermessen, insbesondere, wenn durch eine solche **Beißattacke** ein Mensch schwer verletzt oder gar getötet wurde.

In welchem Umfang gefährliche Beißvorfälle vorkommen, kann nur geschätzt werden. Einige Bundesländer führen sog. Beißstatistiken (Nordrhein-Westfalen, Bayern, Rheinland-Pfalz, Hessen, Brandenburg, Thüringen, Bremen), aber es gibt keine bundesweite Erfassung. Rechnet man die Vorfälle aus den Bundesländern, in denen eine Beißstatistik existiert, grob hoch, so kann man von 4.500 bis 5.000 (mehr oder weniger schweren) gemeldeten Bissverletzungen an Menschen und von ca. 6.000 bis 6.500 Vorfällen mit größeren Bissverletzungen an anderen Hunden pro Jahr ausgehen. Bezieht man das auf die geschätzte Hundepopulation, so sind maximal **0,07 Prozent der Hunde für andere Menschen gefährlich**[7] und etwa **0,1 Prozent der Hunde sind für andere Hunde eine Gefahr**.

Da die Ursache solcher Geschehnisse aber nicht die Hundehaltung als solche ist, sondern zumeist der unverantwortliche Umgang mancher Hundehalter mit seinem Tier, sollte dies nicht den Blick für die vielfältigen positiven Wirkungen der Heimtierhaltung auf die Tierhalter und ihr Umfeld versperren, die ebenfalls weit über das Messbare hinausgehen. Denn auf der anderen Seite nützen Hunde insbesondere auch kranken und behinderten Menschen. Neben den rund 2.200 Blindenführhunden werden heutzutage zunehmend und mit großem Erfolg Therapiehunde in der Behandlung und Betreuung von psychisch Kranken, Demenzerkrankten oder verhaltensgestörten Kindern eingesetzt oder Assistenzhunde ausgebildet, die etwa Körperbehinderten helfen, ihren Alltag zu meistern. Hier werden von Hunden Dienstleistungen erbracht, die bisher kaum in irgendeiner Weise ökonomisch erfasst wurden. Ähnliches gilt für Polizeihunde und Rettungshunde (siehe auch Kapitel 9).

[6] SOEP, eigene Berechnungen, bezogen auf das Jahr 2011. Dieses Ergebnis wird auch durch die eigene Tierhalterbefragung (s. Kapitel 10) gestützt, in der z.B. über 30 Prozent der Hundebesitzer angeben, dass die eigenen Arztbesuche abgenommen haben, seit sie ihren Hund besitzen.

[7] Die daraus resultierenden Arztkosten oder sonstigen Kosten sind nicht solide ermittelbar.

D) Tierleid

Vielfach landen schlecht behandelte oder verwahrloste Heimtiere irgendwann im **Tierheim**. Hinzu kommen Tiere, die aus finanziellen Gründen abgegeben werden. Nach einer Studie aus dem Jahr 2010[8] wurden in den befragten Tierheimen im Jahr 2009 durchschnittlich jeweils 146 Hunde, 257 Katzen, 34 Vögel und 132 Kleintiere aufgenommen (mit einer durchschnittlichen Verweildauer von mindestens 3 Monaten). Rechnet man dies hoch auf die Zahl der dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierheime (über 500), so wurden allein von diesen Tierheimen **2009 etwa 75.000 Hunde, 130.000 Katzen, 17.000 Vögel und 66.000 Kleintiere** zumindest temporär betreut. Darüber hinaus gibt es aber auch noch viele andere Tierhilfe-Organisationen, die (insbesondere Hunde und Katzen) temporär in Pflege nehmen, um sie dann weiter zu vermitteln, so dass man davon ausgehen muss, dass derzeit **bis zu 2 Prozent unserer Heimtiere** nicht im privaten Zuhause leben, sondern **in einem Tierheim** oder einer anderen Tierhilfe-Institution.

Leider tragen viele unserer potentiellen Haustiere aber auch noch in einer sehr traurigen Art und Weise zum Profit unserer Volkswirtschaft bei: Sie werden als **Versuchstiere** benutzt. Nach einer offiziellen Statistik des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft[9] wurden im Jahr **2012 über 3 Millionen Versuchstiere** „verbraucht", mit einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von fast 6 Prozent! Darunter waren u.a. auch viele unserer Heimtiere: **2.612 Hunde, 863 Katzen, fast 100.000 Kaninchen** (im Übrigen auch 1.686 Primaten!).

Als Verwendungszweck wird in ca. 35 Prozent der Fälle sog. „Grundlagenforschung" angegeben. Auch für „Aus-und Weiterbildung" werden Tierversuche verwendet, für toxikologische Untersuchungen und zur „Erforschung, Entwicklung und Qualitätskontrolle von Produkten und Geräten in der Medizin". Es stellt sich die Frage, ob dieses Tierleid wirklich durch die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu rechtfertigen ist. So gibt es eine US-amerikanische Studie, die besagt, dass „92 % der potentiellen Arzneimittel, die sich im Tierversuch als wirksam und sicher erwiesen haben, nicht durch die klinische Prüfung der Erprobung am Menschen kommen, entweder wegen mangelnder Wirkung oder wegen unerwünschter Nebenwirkungen.[10] Das für ihre Entwicklung verursachte Tierleid ist dann also auch noch vollkommen umsonst! Eine verstärkte Förderung einer tierversuchsfreien oder zumindest tierversuchsreduzierten Forschung wäre daher unserer „humanen" Gesellschaft angemessener.

In den folgenden Kapiteln soll es jedoch wieder um die **private Heimtierhaltung** gehen und um die durch sie bewirkten Ausgaben, Umsätze und gesamtwirtschaftlichen Effekte auf unser Sozialprodukt, die Arbeitsplätze und die gesellschaftliche Wohlfahrt.

[8] Belegungs- und Vermittlungszahlen der dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierheime, Studie des MAFO-Instituts für den Deutschen Tierschutzbund, April 2010. Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2009.

[9] http://www.bmel.de/DE/Tier/1_Tierschutz/_texte/TierschutzTierforschung.html

[10] Ärzte gegen Tierversuche e.V., Woran soll man denn sonst testen? Moderne Forschungsmethoden ohne Tierversuche, S. 6; http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Kapitel 2:
Umsätze im Heimtierbedarf (Futter und Zubehör)

Um die ökonomische Bedeutung der Heimtierhaltung abzubilden, müssen zunächst die wichtigsten Ausgabepositionen erfasst werden, die mit der Heimtierhaltung verbunden sind. Als erstes zählen hierzu natürlich die Ausgaben resp. Umsätze für Tiernahrung und -zubehör.

Hauptabsatzkanäle für diese Heimtierbedarfsprodukte sind vor allem der **stationäre Handel:** Zoofachhandel, Garten- und Heimwerkermärkte, Supermärkte und Discountmärkte. Für den stationären Handel gibt es Umsatzschätzungen vom Industrieverband Heimtierbedarf (IVH).

Daneben spielen auch der Versandhandel und dabei vor allem der **Online-Handel** eine wachsende Rolle. Hier sind die Umsätze schwieriger zu erfassen. Schätzungen (IVH, ZZF, zooplus) gehen für 2013 von ca. **400 Mio. €uro Online-Umsatz für Heimtierbedarf** aus, der auf Futter (72 %) und Zubehör (28 %) sowie auf Hunde (45,5%), Katzen (45,4%) und sonstige Heimtiere (9,1%) aufgeteilt werden kann.[11] Hundehalter beteiligen sich somit – in Relation zu ihrem Anteil am stationären Absatz (= 38%) – überproportional und Besitzer sonstiger Heimtiere (Anteil am stationären Umsatz = 15%) unterproportional am Online-Handel. Die Umsätze für **Tierfutter** teilen sich sodann etwa wie folgt auf die Tierarten auf (s. Tab. 1):

Tab. 1: Heimtierfutter (industrielle Fertigung) in Mio. €uro

2013	Stationär (IVH)	Versand/Online*	Insgesamt
Alle Heimtiere	**2.974**	**288**	**3.262**
• **Hunde**	**1.204**	**131**	**1.335**
• **Katzen**	**1.538**	**131**	**1.669**
• **Sonstige Heimtiere**	**232**	**26**	**258**
– **Ziervögel**	**47**	**5**	**52**
– **Zierfische**	**61**	**7**	**68**
– **Kleintiere**	**124**	**14**	**138**

Quellen: Stationärer Handel: IVH; Versandhandel: BVH, IVH, zooplus und eigene Berechnungen.

*Wert für den gesamten Versandhandel (davon ist das meiste Onlinehandel) geschätzt auf der Basis der Auskünfte des BVH, des IVH, von zooplus und der eigenen Tierhalterbefragung; eigene Berechnungen.

[11] Bei Aufteilung wie im Online-Handel von zooplus.

Heimtiernahrung wird heutzutage in überwiegendem Maße als **Fertigfutter** erworben und bewirkt allein hierdurch schon Umsätze (stationär und online) von weit mehr als 3 Mrd. €uro (s. Tab. 1). Dabei wird mehr als die Hälfte des Betrags für Katzenfutter ausgegeben und gut 40 Prozent für Hundefutter. Knapp 10 Prozent der Umsätze betreffen die Nahrung für sonstige Heimtiere.[12]

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass bei der Heimtierernährung nicht ausschließlich auf das industriell gefertigte Tierfutter zurückgegriffen wird, sondern die Tierhalter in unterschiedlichem Maße auch **selbst erstelltes Futter** (z.B. beim Barfen[13]) verwenden. Dies sind – vor allem bei Hunden – z.B. Metzgereiwaren und andere eigens für den Hund gekaufte Nahrungsmittel (z.B. Nudeln, Reis, Gemüse). Bei Katzen spielt dies eine deutlich geringere Rolle. Bei Vögeln und Kleintieren (Hamster, Kaninchen, Meerschweinchen usw.) kommt dagegen noch Obst und Gemüse, bei Fischen und Terrarientieren oft Lebendfutter[14] hinzu, das zum großen Teil oder ganz das Fertigfutter ersetzt.

Aus der Umfrage von Skopos (IVH) und der eigenen Tierhalterbefragung lässt sich ableiten, dass – in einer sehr vorsichtigen Schätzung – mindestens noch einmal ca. 485 Mio. €uro zusätzlich für nicht industriell gefertigtes, selbst erstelltes Tierfutter anzusetzen ist (s. Tab. 2).[15]

Tab. 2: Selbst erstelltes, nicht industriell gefertigtes Futter (in Mio. €)	
Alle Heimtiere	**ca. 485**
• **Hunde**	**ca. 330**
• **Katzen**	**ca. 80**
• **Sonstige Heimtiere**	**ca. 75**
– **Ziervögel**	**ca. 15**
– **Zierfische / Reptilien**	**ca. 15**
– **Kleintiere**	**ca. 45**

Quelle: eigene Schätzungen auf der Grundlage der Tierhalterbefragung (s. Kap. 10).

[12] Die inländische Produktion von Heimtierfutter übertrifft dabei diese Werte noch, da Deutschland mehr Heimtiernahrung exportiert (43% der zum Absatz bestimmten Produktion) als importiert (37,4%). Dies wird hier aber nicht weiter verfolgt, da hier ja interessiert, welche Umsätze die inländische (nicht die ausländische) Heimtierhaltung bewirkt.

[13] BARF: „Biologisch artgerechte Rohfütterung"

[14] Heimchen, Grillen, Heuschrecken und Schaben für die kleineren Reptilien. Futtermäuse, Futterratten, Eintagsküken für größere Reptilien und Schlangen.

[15] Hinzu kommt auch noch das über die Tierarztpraxen verkaufte (Diät)futter, das hier aber in Kapitel 3 bei den Tierarztumsätzen miterfasst wird.

Hieraus ergeben sich folgende geschätzte Werte für die **Gesamtausgaben für Heimtiernahrung** in Deutschland (s. Tab. 3). Insgesamt werden damit **knapp 3,75 Mrd. €uro** für die Ernährung der Heimtiere in Deutschland aufgewendet.

Tab. 3: Umsatz Heimtiernahrung insgesamt in Mio. €uro			
2013	**Industriell gefertigt**	**Selbst erstellt**	**Insgesamt**
Alle Heimtiere	**3.262**	**485**	**3.747**
• **Hunde**	**1.335**	**330**	**1.665**
• **Katzen**	**1.669**	**80**	**1.749**
• **Sonstige Heimtiere**	**258**	**75**	**333**
– **Ziervögel**	**52**	**15**	**67**
– **Zierfische/Reptilien**	**68**	**15**	**83**
– **Kleintiere**	**138**	**45**	**183**

Der weitere große Ausgabenbereich ist das **Heimtierzubehör**.

Tab. 4: Heimtierzubehör in Mio. €uro			
2013	**Stationär (IVH)**	**Versand/ Online***	**Insgesamt**
Alle Heimtiere	**935**	**112**	**1.047**
• **Hunde**	**162**	**51**	**213**
• **Katzen**	**433**	**51**	**484**
• **Sonstige Heimtiere**	**340**	**10**	**350**
– **Ziervögel**	**40**	**1**	**41**
– **Zierfische/Reptilien**	**195**	**6**	**201**
– **Kleintiere**	**105**	**3**	**108**

Quellen: Stationärer Handel: IVH; Versandhandel: BVH, IVH, zooplus und eigene Berechnungen

* Wert für den gesamten Versandhandel (davon ist das meiste Onlinehandel) geschätzt auf der Basis der Auskünfte des BVH, des IVH und von zooplus; eigene Berechnungen.

Der **Umsatz für Heimtierzubehör** (s. Tab. 4) umfasst Ausgaben für Körbchen, Halsbänder, Geschirre, Futternäpfe, Kratzbäume, Spielzeug, Pflegemittel, Einstreu, Technik (bei Aquarien) usw. und ist auch wieder in Umsätze aus dem stationären Handel und aus dem Onlinehandel aufzuteilen. Der Zubehörumsatz bei Katzen ist dabei relativ hoch, da hier auch das Katzenstreu mit eingeht. Bei Fischen spielt die Aquarientechnik und -ausstattung eine große Rolle.

Darüber hinaus gibt es jedoch auch **Zubehör, das nicht über die Heimtierindustrie bezogen wird**: Hierzu gehört etwa Autozubehör bei Hundebesitzern, wie z.B. spezielle Bodenauflagen, Käfige, Trenngitter. Darüber hinaus gibt es auch Zubehör, wie Spielzeug, Decken, Kissen und ähnliches, das nicht speziell für die Heimtiere angefertigt wird und daher in „normalen Geschäften" gekauft wird. Weiterhin gibt es Ausgaben etwa für selbstgebaute Zwinger oder Hundehütten oder Käfige für Kleintiere, Ausgaben für einen wegen des Hundes errichteten Zaunes, Ausgaben für durch den Hund/die Katze notwendig gewordenen Reparaturen/ Renovierungen in der Wohnung. Die hierfür anzusetzenden Umsatzwerte werden in Kapitel 7 bei den „sonstigen Umsätzen" mit untersucht und geschätzt. Im vorliegenden Kapitel wird zunächst nur der „offiziell" als Heimtierzubehör ausgewiesene Umsatz einbezogen.

Hieraus ergibt sich nun der **Umsatz für den Tierbedarf insgesamt** (stationärer und Online-Handel, industriell gefertigtes Futter und selbst erstelltes Futter, Tiernahrung und Tierzubehör) in folgender Höhe (Tab. 5):

Tab. 5: Umsatz Tierbedarf insgesamt in Mio. €uro

2013	Futter	Zubehör	Insgesamt
Alle Heimtiere	**3.747**	**1.047**	**Ca. 4.800**
• **Hunde**	**1.665**	**213**	**1.878**
• **Katzen**	**1.749**	**484**	**2.233**
• **Sonstige Heimtiere**	**333**	**350**	**683**
– **Ziervögel**	**67**	**41**	**108**
– **Zierfische/Reptilien**	**83**	**201**	**284**
– **Kleintiere**	**183**	**108**	**291**

Die Heimtierhaltung in Deutschland bewirkt also allein über die Abdeckung des grundlegenden Tierbedarfs (Nahrung und Ausstattung) schon Umsätze in Höhe von fast 5 Mrd. €uro[16], dabei die Hundehaltung mehr als 1,8 Mrd. und die Katzenhaltung 2,25 Mrd. €uro.

[16] Dies ist auch mit verschiedenen Gegenrechnungen über die Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung kompatibel.

Kapitel 3:
Umsätze Tiergesundheit

Je mehr die Heimtiere das Leben vieler Menschen bereichern, umso mehr werden nicht nur die Grundbedürfnisse der Tiere wahrgenommen, sondern auch das gesundheitliche Wohlbefinden der Heimtiere. Hierbei spielt die tierärztliche Versorgung eine – auch ausgabenmäßig – nicht unbeträchtliche Rolle.

Aus der Befragung von Tierhaltern im Rahmen der Populationsstudie des IVH/ZZF[17] geht z.B. hervor, dass 87 Prozent der Hundehalter regelmäßig mindestens einmal pro Jahr mit ihrem Hund zum Tierarzt gehen (s. Tab. 6). 27 Prozent müssen sogar dreimal und öfter pro Jahr ihren Hund zum Tierarzt bringen. Katzen werden etwas weniger häufig tierärztlich behandelt: 30 Prozent der Katzen werden nicht regelmäßig zur Untersuchung gebracht, und nur 9 Prozent der Katzen werden dreimal und öfter pro Jahr behandelt.

Tab. 6: Tierarztbesuche pro Jahr

2013	Weniger als 1 mal	1 mal	2 mal	3 mal und mehr
• **Hunde**	**13 %**	**40 %**	**20 %**	**27 %**
• **Katzen**	**30 %**	**45 %**	**16 %**	**9 %**

Quelle: Populationsstudie IVH/ZZF 2014

Eine Online-Befragung von Hunde- und Katzenhaltern durch den BfT[18] im Jahr 2010 hat ergeben, dass bei den dort Befragten die Hundehalter im Schnitt Tierarztkosten von knapp 200 €uro im Jahr hatten, die Katzenhalter etwa 122 €uro pro Jahr. Die eigene Tierhalterbefragung (Kap. 10) ergibt etwas geringere, doch immer noch beachtliche Tierarztaufwendungen, indem die meisten der befragten Hundehalter durchschnittlich zwischen 50 und 200 €uro jährliche Tierarztkosten (pro Hund) haben und die meisten der befragten Katzenhalter jährliche Tierarztkosten zwischen 30 und 100 €uro (pro Katze).

Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Heimtierhaltung zu erfassen, müssen daher auch die Umsätze der Tierarztpraxen für Kleintiere einbezogen werden (inklusive der Umsätze für Tiermedikamente), aber auch die Ausgaben für Tierhomöopathen, Tierheilpraktiker oder Tierphysiotherapeuten.

[17] Skopos(2014)

[18] Bundesverband für Tiergesundheit e.V. , BfT Special Nr. 51 / Oktober 2010. Es wurden knapp 500 Hundehalter und etwas über 500 Katzenhalter befragt.

Derzeit gibt es ca. 9.480 Tierarztpraxen (einschließlich Tierkliniken) in Deutschland[19], die insgesamt einen Umsatz (ohne MWST) von ca. 2.577 Mio. €uro (mit MWST: 3.050 Mio. €uro) erwirtschaften.[20] Damit wird pro Tierarztpraxis durchschnittlich etwas über 270.000 €uro Umsatz (ohne MWST) erzielt, wobei aber Personalaufwand, Aufwendungen für bezogene Waren und Dienstleistungen sowie sonstige betriebliche Aufwendungen und Investitionen rund 65 Prozent des Umsatzes ausmachen, so dass der Reinertrag durchschnittlich nur ca. 35 Prozent des Umsatzes beträgt.[21] Zudem besteht eine recht große Spannbreite zwischen den verschiedenen Tierarztpraxen. So haben knapp 15 Prozent einen jährlichen Praxis-Umsatz von durchschnittlich nur ca. 33.000 €uro, weitere 18 Prozent haben einen durchschnittlichen Jahresumsatz von 74.000 €uro. Auf der anderen Seite gibt es rund 11 Prozent der Tierarztpraxen, die einen Jahresumsatz von über 500.000 €uro aufweisen können.[22]

Die Anzahl der selbständig oder mitarbeitend niedergelassenen Tierärzten betrug im Jahr 2013 laut Bundestierärztekammer 11.938.[23] Insgesamt arbeiten ca. 38.500 Personen in Tierarztpraxen, davon etwas über 73 Prozent als abhängig Beschäftigte.[24]

Die Tierarztpraxen unterscheiden sich noch in reine Kleintier-Praxen (knapp 50 Prozent der Tierärzte), gemischte Klein- und Groß-/Nutztier-Praxen (rund 40 Prozent der Tierärzte) und reine Groß-/Nutztier-Praxen (gut 10 Prozent der Tierärzte).[25]

Heimtiere werden vor allem in den Kleintierpraxen behandelt, aber auch in den gemischten Praxen für Klein- und Groß-/Nutztiere. Hier kann der Anteil von Heimtieren nur geschätzt werden. Der Umsatzanteil könnte hier zwischen 40 % und 60 % liegen.

Für die wirtschaftliche Bedeutung von Heimtieren sind somit die Umsätze der Kleintier-Tierärzte relevant und in gewissem Prozentsatz auch der Tierärzte, die sowohl Kleintiere als auch Groß-/Nutztiere behandeln.

Unter Berücksichtigung des Anteils an Heimtieren in der tierärztlichen Behandlung und der unterschiedlichen durchschnittlichen Umsätze bei Kleintierpraxen und Groß-/Nutztierpraxen[26], kann eine Bandbreite für den Gesamtumsatz der Tierärzte aus Heimtierbehandlung berechnet werden, je nachdem welcher Anteil des Umsatzes in den gemischten Tierarztpraxen (Kleintiere und Groß-/Nutztiere) auf die Heimtierbehandlung entfällt:

[19] Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 8.1 (Umsatzsteuerstatistik), 2012, vom 18. März 2014; erfasst sind dabei Tierarztpraxen mit einem jährlichen Umsatz von mindestens 17.500 €uro.
[20] Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 8.1 (Umsatzsteuerstatistik), 2012, vom 18. März 2014, S. 25
[21] Statistisches Bundesamt, Fachserie 9, Reihe 4.4 (Strukturerhebung Dienstleistungen), 2012, vom 23. Juli 2014, S. 15.
[22] Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 8.1 (Umsatzsteuerstatistik), 2012, vom 18. März 2014.
[23] Siehe Deutsches Tierärzteblatt 6/2014 der Bundestierärztekammer. Bei dieser Betrachtung nicht enthalten sind alle Tierärzte, die in der Veterinärverwaltung tätig sind oder in der Wissenschaft/Forschung oder in industriellen Unternehmen. Die Zahl erfasst also die praktizierenden Tierärzte in eigener Praxis oder auch in Tierkliniken. (Allerdings sind hier ggf. auch Tierärzte erfasst mit einem Umsatz unter 17.500 €uro.)
[24] Statistisches Bundesamt, Fachserie 9, Reihe 4.4 (Strukturerhebung Dienstleistungen), 2012, vom 23. Juli 2014, S. 15.
[25] Vgl. Deutsches Tierärzteblatt 6/2014. Kleintierpraxen versorgen alle Heimtiere unserer Definition, also Hunde, Katzen, Hamster, Meerschweinchen, Vögel, Reptilien usw.
[26] Siehe Statistisches Bundesamt (Fachserie 2, Reihe 1.6.1, 2007) vom 2. September 2009, S. 118 ff.

Für den Umsatz der Tierärzte aus Heimtierbehandlung wird hieraus ein Betrag zwischen 1.800 Mio. €uro und 2.000 Mio. €uro geschätzt.[27]

Vor dem Hintergrund der in Kap. 1 genannten Populationsdaten ergeben sich hieraus deutschlandweit **durchschnittlich ca. 140 €uro an jährlichen Tierarztausgaben pro Hund** und **etwas über 60 €uro pro Katze**. Dies passt auch zu den Größenordnungen, die sich in der Tierhalterbefragung (Kap. 10) zu den Tierarztausgaben ergeben haben.

Der darin enthaltene Umsatz (incl. MWST) durch den **Verkauf von Medikamenten**, beträgt in etwa 500 Mio. €uro. Der Verkauf an Diätfutter wird auf etwa 90 Mio. €uro geschätzt. Ein geringer Teil der Heimtier-Medikamente wird auch direkt über Apotheken vertrieben (ca. 2 – 3 %). Auch weitere homöopathische Mittel werden oft direkt aus der Apotheke bezogen, wenn der Tierhalter sein Tier regelmäßig mit homöopathischen Mitteln (selbst) behandelt. Dies geschieht jedoch (noch) in gesamtwirtschaftlich vernachlässigbaren Größenordnungen.

Die **Medikamentenumsätze** verteilen sich etwa wie folgt auf die Tierarten[28]:

Hunde: ca. 315 Mio. €uro, Katzen: ca. 165 Mio. €uro, Kleintiere: ca. 20 Mio. €uro.

Die **Aufteilung der Tierarzt-Umsätze insgesamt** auf Hunde, Katzen und sonstige Heimtiere wird geschätzt auf:[29]

Hunde: 52 Prozent,

Katzen: 38 Prozent und

Kleintiere /Vögel/Reptilien: 10 Prozent.

Schließlich gibt es aber auch noch **Tierheilpraktiker, Tierphysiotherapeuten und Tierhomöopathen**, die ebenfalls zur Gesundheit der Heimtiere beitragen, wobei die Tierhomöopathen zumeist Tierärzte oder Tierheilpraktiker mit einer entsprechenden Zusatzausbildung sind. Eigenständige Berufe sind dagegen die des Tierheilpraktikers (der zumeist auch homöopathisch arbeitet) und des Tierphysiotherapeuten. Beide Berufsfelder genießen wachsenden Zuspruch, was sich auch in einem wachsenden Ausbildungsangebot zeigt.

[27] Gegenrechnungen über die VGR sprechen mehr für die obere Grenze der Bandbreite, also für etwa 2 Mrd. €.
[28] In Anlehnung an Brancheninformationen. Für eine weitere Untergliederung in Ziervögel, Zierfische und Kleintiere fehlen die Daten.
[29] Aufteilung nach Maßgabe der Populationszahlen und Informationen zur Häufigkeit von Tierarztbesuchen pro Tierart (s. Tab. 1), Informationen aus Branchenkreisen sowie einer eigenen Befragung von Tierärzten. Aufgrund der sehr begrenzten Zahl an Rückmeldungen ist die eigene Befragung der Tierärzte allerdings nicht streng repräsentativ.

Derzeit gibt es laut „Gelbe Seiten“ ca. 1.650 Tierheilpraktiker und ca. 530 Tierphysiotherapeuten in Deutschland. Laut Brancheninformationen sind es jedoch deutlich mehr, da diese Tätigkeiten vielfach als Nebenerwerb und in Teilzeit (mit relativ geringen Umsätzen) ausgeübt werden und meist gar nicht in den Gelben Seiten annonciert werden.

Das durchschnittliche monatliche Bruttogehalt eines (Vollzeit)-Tierheilpraktikers liegt bei 2.100 €uro. Die Spannbreite der tatsächlichen Einkommen ist allerdings sehr hoch, je nachdem, ob die Tätigkeit in Vollzeit mit eigener Praxis ausgeübt wird oder nebenberuflich von zu Hause aus.[30] Ähnliches gilt für den Tierphysiotherapeuten, der allerdings ein etwas höheres monatliches (Vollzeit-)Durchschnittseinkommen (2.500 €uro) aufweisen kann. Der Umsatz ist natürlich jeweils etwas höher, da die Einnahmen auch noch ggf. Mieten oder Fahrtkosten usw. abdecken müssen.

Aus Verbandskreisen[31] wird die Anzahl der **Tierheilpraktiker** auf ca. 4.500 geschätzt, mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von ca. 18.000 bis 22.000 €uro pro Praxis (da eben nur ein Bruchteil diesen Beruf als Vollzeit und Haupterwerb ausübt). Hieraus würde sich ein Umsatz der Tierheilpraktiker von etwa 90 Mio. €uro ergeben. Dabei behandeln Tierheilpraktiker aber nicht nur Heimtiere, sondern oft auch Pferde (ca. 30 Prozent der Umsätze), so dass sich für sie ein **Umsatz aus Heimtierbehandlung von etwa 60 – 65 Mio. €uro** ansetzen lässt.

Ähnliches gilt für die **Tierphysiotherapeuten.** Ihre Zahl wird in Branchenkreisen auf 2.000 bis 3.000 geschätzt. Unterstellt man geringfügig höhere Umsätze als bei den Tierheilpraktikern, so kann aus diesem Berufsstand ein Umsatz von ca. 60 – 65 Mio. €uro geschätzt werden, von denen **ca. 40 – 45 Mio. €uro der Heimtierbehandlung** zuzurechnen ist.

Hinzu kommen dann noch die Umsätze der Ausbildungsanbieter[32].

Der für die Heimtiere relevante Umsatz der Tierheilpraktiker und Tierphysiotherapeuten kann somit insgesamt auf etwa 110 Mio. €uro angesetzt werden.

Die **Aufteilung der Tierheilpraktiker/Tierphysiotherapeuten-Umsätze** auf Hunde, Katzen und sonstige Heimtiere wird nach Umfragen aus Verbandskreisen geschätzt auf:

Hunde: 65 Prozent,

Katzen: 30 Prozent und

Sonstige Heimtiere: 5 Prozent.

[30] http://www.tierheilpraktiker.net/tierheilpraktiker-gehalt.php
[31] Kooperation deutscher Tierheilpraktikerverbände e.V
[32] Seminare und Kurse zur Tierheilpraktiker/Tierphysiotherapeuten-Ausbildung kosten dabei z.B. zwischen mehreren Hundert und mehreren Tausend €uro.

Insgesamt können somit als **Umsätze für Tiergesundheit** (s. Tab. 7) somit die Tierarztumsätze (incl. Arznei und Diätfutter) und Umsätze von Tierheilpraktikern und Tierphysiotherapeuten herangezogen werden.

Tab. 7: Umsätze Tiergesundheit (in Mio. €uro)

2013	Tierärzte	Tierheilpratiker/und -physiotherapeuten	Tiergesundheit insgesamt
Alle Heimtiere	**1.800 – 2.000[33]**	**110**	**Ca. 2.100**
• **Hunde**	**930 – 1040[31]**	**71**	**Ca. 1.100**
• **Katzen**	**690 – 760[31]**	**33**	**Ca. 800**
• **Sonstige Heimtiere**	**180 – 200[31]**	**6**	**Ca. 200**

Somit kann ein Betrag von ca. 2,1 Mrd. €uro als Umsatz für die Heimtiergesundheit insgesamt als realistisch angesehen werden, von dem etwas mehr als die Hälfte der Hundehaltung zuzuordnen ist, mehr als ein Drittel der Katzenhaltung und der Rest den anderen Heimtieren.

[33] Eher die obere Grenze

Kapitel 4:
Umsätze Heimtierzucht und Vereinswesen

Neben den Umsätzen aus Futter, Zubehör und für die Tiergesundheit spielen natürlich auch die Umsätze aus der Heimtierzucht bzw. dem Handel mit den Heimtieren selbst eine wichtige Rolle. Neben den Umsätzen der Züchter bzw. des Handels mit den Heimtieren gehören hierzu auch die Umsätze der Heimtiervereine und die Umsätze aus den vielfältigen Ausstellungen und Heimtiermessen, die das Interesse an der Heimtierhaltung fördern sollen.

Bei den Umsätzen aus Zucht und Handel muss bei den **Hunden** zwischen „reinrassigen" Hunden und Mischlingen, bei den **Katzen** zwischen sog. „Edelkatzen" und den normalen Hauskatzen unterschieden werden. Mischlingshunde werden manchmal und normale Hauskatzen sogar oft umsonst abgegeben oder gegen eine geringe Schutzgebühr. Auch bei Zwergkaninchen, Hamster und Meerschweinchen gibt es manchmal ungeplante „Produktion" bei einem Heimtierhalter, die dann verschenkt wird.

A) Hundezucht

Als Kaufpreis für einen **Rassehund**welpen können im Durchschnitt 800 – 1.000 €uro (aber ggf. auch deutlich mehr) angesetzt werden[34]. Die Schwankungsbreite ist hier allerdings relativ groß – weniger in Abhängigkeit von der Größe des Hundes als vielmehr von der Art des Züchters: Kommt der Welpe aus einer bekannten kontrollierten Zuchtlinie (mit Stammbaum) oder aus einer privaten Hobbyzucht oder aus einer Massenzucht, oder wurde er importiert? Reinrassige Hunde ohne Stammbaum werden oft zu deutlich geringeren Preisen als Hunde aus VDH-Zuchten[35] verkauft. Je nachdem können sich die Preise zwischen 500 €uro und 3.000 €uro bewegen. Für **Mischlingswelpen** ist es noch schwieriger, einen Durchschnittspreis zu bestimmen, da sie zum Teil umsonst abgegeben werden, zum Teil aber auch für mehrere Hundert €uro verkauft werden.

Gehen wir von einer Hundepopulation von 6,9 Mio. Hunden aus (s. Kap. 1) und einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 11 – 12 Jahren[36], so kommen wir auf eine **jährliche Nachzucht von ca. 575.000 – 600.000 Hunden**. Nicht alle kommen jedoch aus Deutschland. So geht der VDH von rund 20 Prozent Importen aus. Dabei müssen auch die vielen „Nothunde" eingerechnet werden, die der Tierschutz (als Welpe oder als erwachsenen Hund) aus den verschiedensten süd- und osteuropäischen Ländern nach Deutschland bringt. Somit kommen letztlich nur **ca. 450.000 Hundewelpen pro Jahr aus Deutschland selbst**.

[34] Laut Umfragen bei Züchtern sowie http://www.rassehunde.de/preis/preis.html
[35] VDH: Verband für das Deutsche Hundewesen
[36] Bei kleinen Hunden kann die Lebenserwartung auch 15 oder 16 Jahre betragen, bei großen Hunden oft nur 8 – 10 Jahre. Vgl. Cornelia Kraus et. al., The Size-Life Span Trade-off Decomposed: Why Large Dogs Die Young, in: The American Naturalist, Vol. 181, 2013, S. 492 ff.

Laut VDH sind unter den Hunden in Deutschland ca. 69 Prozent Rassehunde und ca. 31 Prozent Mischlinge.[37] Von den bei Tasso[38] gemeldeten über 4,1 Mio. Hunden werden rund 77,6 Prozent von ihren Besitzern als Rassehunde bezeichnet und 22,4 Prozent als Mischlinge. Vor diesem Hintergrund gehen wir deutschlandweit von ca. 70 – 75 Prozent Rassehunden aus.[39] Entsprechend werden **von deutschen Züchtern** dann ca. **315.000 – 335.000 Rassehundewelpen verkauft**, davon stammen ca. 77.000 aus kontrollierten VDH-Zuchten[40].

Bei einem durchschnittlichen Preis pro Rassehund von 800 – 1.000 €uro ergibt sich ein **Umsatz aus dem Verkauf von Rassehundewelpen zwischen 250 Mio. und 335 Mio. €uro**. Bei einem durchschnittlichen Preis pro Mischling von 100 – 300 €uro ergibt sich ein **Umsatz aus dem Verkauf von Mischlingswelpen zwischen 11,5 Mio. und 40 Mio. €uro**. Leider müssen zudem viele Hunde im Laufe ihres Lebens den Besitzer wechseln und werden auch dabei oft für einige hundert €uro verkauft, auch dies müsste noch einbezogen werden.

Insgesamt kann man hierdurch den jährlichen Umsatz aus Zucht und Erwerb von Hunden auf 300 – 350 Mio. €uro schätzen.

B) Katzenzucht

Bei den Katzen überwiegen die normalen Hauskatzen. Die Anzahl der Edelkatzen wird auf etwa 10 Prozent der Katzenpopulation geschätzt.[41] Genauere Angaben sind nicht vorhanden, da die Edelkatzenzüchter keinen gemeinsamen Dachverband haben, sondern sich in viele – z.T. auch rein regionale – Einzelverbände aufteilen (z.B. Deutsche Edelkatze e.V., 1. DEKZV e.V., Deutsche Rassekatzen-Union e.V., um nur ein paar größere zu nennen.)

Die **Preise pro Rassekatze** liegen zwischen 500 und 1.000 €uro: Ab etwa 400 bis 500 €uro kann man Perserjungtiere erwerben. Britisch Kurzhaar kosten je nach Farbe zwischen 500 bis 750 €uro. Norwegische Waldkatzen liegen bei etwa 700 €uro. Bengalkatzen und Nacktkatzen bei etwa 1000 €uro oder mehr.

Gehen wir von einer Katzenpopulation von 11,5 Mio. Katzen aus (s. Kap. 1) und einer durchschnittlichen Lebenserwartung von ca. 15 Jahren[42], so kommen wir auf eine **jährliche Katzenwelpenzahl von ca. 750.000 – 800.000.** Bei 10 Prozent Edelkatzen ergeben sich hieraus ca. 75.000 – 80.000 Edelkatzenwelpen und damit ein **Umsatz der Edelkatzen-Züchter von ca. 55 – 60 Mio. €uro.**

[37] VDH Geschäftsbericht 2012, S. 14
[38] TASSO: Verein zur Registrierung und Rückvermittlung entlaufener Tiere (http://www.tasso.net)
[39] In unserer eigenen Tierhalterbefragung (s. Kap. 10) werden nur knapp 55 Prozent der Hunde als Rassehunde bezeichnet.
[40] VDH, Welpenstatistik
[41] Information aus Branchenkreisen
[42] Bei Wohnungskatzen kann die Lebenserwartung auch bis zu 20 Jahren betragen, frei laufende Hauskatzen werden oft nur 10 – 15 Jahre alt.

Die normalen Hauskatzen werden meist (nicht immer) kostenlos abgegeben (von privat) oder gegen eine Schutzgebühr (vom Tierschutz), wobei dort die Tiere dann auch geimpft, gechipt und entwurmt sind. Die Umsätze der Tierheime werden in Kap. 5 gesondert erfasst, daher müssen hier nur die Umsätze bei Privatverkauf betrachtet werden. Falls 10 Prozent der Hauskatzen tatsächlich verkauft werden (für 30 – 50 €uro), so wären dies ca. 2,5 Mio. €uro.

Insgesamt kann man hierdurch den jährlichen Umsatz aus Zucht und Erwerb von Katzen auf ca. 60 Mio. €uro schätzen.

C) Zucht und Handel mit sonstigen Heimtieren

Ziervögel, Zierfische, Terrarientiere (Schildkröten, Bartagamen, Axolotl, Geckos, Schlangen, Leguane u.ä.) sowie Kleintiere (Zwergkaninchen, Meerschweinchen, Hamster, Ratten, Mäuse, Degus, Frettchen usw.) werden vorrangig aus Zoohandlungen bezogen oder direkt vom Züchter, zum Teil auch über Börsen (v.a. Reptilien). Manchmal vermehren sich die Tiere auch „unbeabsichtigt" und werden dann weiter verschenkt. Leider gibt es keine direkten Daten zum Umsatz mit Lebendtieren in Zoohandlungen und Zoofachgeschäften und auch keine Umsatzzahlen der direkt von den Züchtern und an Börsen gehandelten Tiere. Die Umsatzwerte müssen daher aus den Populationszahlen[43] abgeleitet werden.

Zwergkaninchen: Für eine Anzahl von ca. 3 Mio. Tieren in den Haushalten und bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 8 – 12 Jahren werden ca. 250.000 – 300.000 Jungtiere als Nachzucht benötigt. Bei einem durchschnittlichen Kaufpreis von 30 – 40 €uro folgt hieraus ein geschätzter **Umsatz von 7,5 – 10 Mio. €uro**.

Meerschweinchen: Für eine Anzahl von ca. 1,3 Mio. Tieren in den Haushalten und bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 6 – 8 Jahren werden ca. 160.000 – 200.000 Tiere als Nachzucht benötigt. Bei einem durchschnittlichen Kaufpreis von 15 – 30 €uro ergibt sich ein geschätzter **Umsatz von 2,5 – 4,5 Mio. €uro**.

Hamster: Für eine Anzahl von ca. 0,7 Mio. Tieren in den Haushalten und bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 2 Jahren beträgt die Nachzucht ca. 330.000 – 370.000 Tiere. Bei einem durchschnittlichen Kaufpreis von 5 – 15 €uro ergibt sich ein geschätzter **Umsatz von ca. 3,5 – 4 Mio. €uro**.

Weitere Kleintiere (Mäuse, Ratten, Chinchillas, Degus, Frettchen usw.): Für eine Anzahl von ca. 650.000 **Mäusen und Ratten** in den Haushalten[44] und bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von ca. 2 Jahren ergibt sich aus der Nachzucht bei durchschnittlichen Anschaffungspreisen von 5 – 20 €uro ein **Umsatz von etwa 3,5 – 4 Mio. €uro**. Für eine Anzahl von ca. 200.000 – 250.000 **Chinchillas** in den Haushalten und bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von bis zu 15 Jahren ergibt sich bei durchschnittlichen Anschaffungspreisen von 50 – 100 €uro (die Preise können allerdings auch weit über 1.000 €uro betragen) ein **Umsatz von etwa 1 – 1,5 Mio. €uro**. Für die Nachzucht der ca. 180.000 **Degus** (Lebenserwartung 4 -6 Jahre und Kaufpreis durchschnittlich 15 €uro) ergibt sich ein **Umsatz von rund 500.000 €uro**, und für die Nachzucht der ca. 120.000 **Frettchen** (Lebenserwartung 6 - 10 Jahre und Kaufpreis durchschnittlich 80 - 200 €uro) ca. **2 Mio. €uro Umsatz.**

Insgesamt kann damit der **Umsatz aus dem Handel mit diesen Kleintieren auf etwa 7 – 8 Mio. €uro** geschätzt werden, der Handel mit **Kleintieren insgesamt auf 20 – 25 Mio. €uro.**

Ziervögel: Für eine Anzahl von ca. 3,4 Mio. Vögeln in den Haushalten (wobei Sittiche und Kanarienvögel rund 85 Prozent ausmachen, Papageienarten 10 – 15 Prozent) und bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 8 – 15 Jahren bei Sittichen und Kanarienvögeln (bei Papageien dagegen 25 und bis zu 80 Jahren) werden ca. 300.000 – 350.000 Vögel als Nachzucht benötigt. Allerdings werden jährlich rund 1 Mio. Fußringe ausgegeben.[45] Zwar werden meist zu viele Ringe geordert, aber es könnte auch dafür sprechen, dass die Nachzucht sogar aus 500.000 – 600.000 Jungvögeln besteht. Bei einem durchschnittlichen Kaufpreis von 15 – 30 €uro (bei Papageien 500 – 1000 €uro) ergibt sich ein geschätzter Umsatz aus dem Handel mit Ziervögeln **von 10 – 20 Mio. €uro**.

Zierfische: Für eine Anzahl von ca. 2 Mio. Aquarien sowie 1,7 Mio. Gartenteichen mit Fischen, einer durchschnittlichen Anzahl von 10 – 20 Fischen pro Aquarium/Teich und bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von Fischen zwischen 1 und 20 Jahren werden mindestens 10 – 15 Mio. (oder sogar mehr) Fische jährlich als Nachzucht benötigt. Bei einem durchschnittlichen Kaufpreis zwischen 1 – 25 €uro (mit deutlichen Ausreißern nach oben bei bestimmten Fischen) ergibt sich ein geschätzter Umsatz aus dem Handel mit Zierfischen **von ca. 50 – 100 Mio. €uro**.

Terrarientiere: Für eine Anzahl von ca. 800.000 Terrarien, einer durchschnittlichen Anzahl von 1-2 Tieren pro Terrarium und bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 10 bis 15 Jahren (bei Schildkröten natürlich viel länger) werden ca. 100.000 Tiere als Nachzucht benötigt. Bei durchschnittlichen Kaufpreisen von 50 – 300 €uro bei Schildkröten sowie 30 – 100 €uro z.B. bei Kornnattern, Geckos, Leguanen (mit deutlichen Ausreißern nach oben bei bestimmten Tieren), ergibt sich ein geschätzter Umsatz aus dem Handel mit Terrarientieren **von ca. 10 Mio. €uro**.

Insgesamt kann man hierdurch den jährlichen Umsatz aus Zucht und Handel mit sonstigen Heimtieren auf ca. 100 – 150 Mio. €uro schätzen.

[43] Nach Maßgabe der Populationsstudie von IVH/ZZF, Skopos 2014

[44] Ganz abgesehen von den Tieren, die z.B. an Schlangenbesitzern als Lebendfutter verkauft werden. Dies ist aber in Kap. 2 bei „nicht industriell gefertigtes Futter" miterfasst.

[45] Information vom Deutschen Kanarien- und Vogelzüchter-Bund e.V.

Tab. 8: Umsätze Zucht und Handel Heimtiere (in Mio. €)	
2013	
Alle Heimtiere	**460 – 560**
• **Hunde**	**300 – 350**
• **Katzen**	**60**
• **Sonstige Heimtiere**	**100 – 150**
– Ziervögel	**10 – 20**
– Zierfische	**50 – 100**
– Terrarientiere	**10**
– Kleintiere	**20 – 25**

Somit kann ein Betrag von **rund 500 Mio. €uro** als **Umsatz aus Zucht und Handel mit Heimtieren** als realistisch angesehen werden, wobei mehr als 60 Prozent der Hundehaltung zuzuordnen ist, knapp 15 Prozent der Katzenhaltung und knapp 25 Prozent den anderen Heimtieren.

D) Vereine

Die ausgeprägteste Vereins- und Verbandstätigkeit ist bei der **Hundezucht** zu finden. Der **Verband für das Deutsche Hundewesen** (**VDH**) als Dachorganisation mit 175 Mitgliedsvereinen repräsentiert ca. 650.000 Mitgliedern (inklusive der Mitglieder des Jagdgebrauchshundeverbands). Der Umsatz des VDH selbst beträgt **rund 5,5 Mio.,** wobei aber circa die Hälfte aus der Durchführung von drei großen internationalen Ausstellungen (Bundessieger-Zuchtschau, Europasieger-Zuchtschau – beide in Dortmund – und Internationale Zuchtschau Leipzig) entstanden sind. Diese Umsätze erfassen wir direkt bei den Messeumsätzen. In den einzelnen **Rassehundevereinen** des Verbands liegt der Mitgliedsbeitrag zwischen 40 und 60 €uro pro Jahr. Bei 650.000 Mitgliedern ergibt sich daraus ein geschätzter Umsatz aus der Vereinstätigkeit von mindestens **ca. 35 Mio. €uro.**

Da es deutlich weniger Rassekatzen als Rassehunde gibt, spielen die Vereine und Verbände bei den **Katzen** keine so große Rolle wie bei den Hunden. Es gibt auch keinen einheitlichen Dachverband. In den Katzenvereinen organisieren sich weitgehend nur Züchter, keine reinen Katzenbesitzer.[46] Die mitgliederstärksten Katzenverbände bzw. -vereine sind „Der Erste Deutsche Edelkatzenzüchterverband DEKZV“ (mit laut eigener Aussage ca. 3.000 Mitgliedern), die „Deutsche Rassekatzen Union DRU“ und die „Deutsche Edelkatze DE“ (300 Mitglieder); daneben gibt es noch über 70 kleinere, meist regionale Vereine. In den kleineren Vereinen liegt der Mitgliedsbeitrag bei durchschnittlich 25 – 50 €uro, bei den größeren zwischen 60 und 95 €uro. Geht man von ca. 15.000 gewerbsmäßigen Edelkatzenzüchtern aus[47] und davon, dass die meisten sich einem Verein angeschlossen haben, so Insgesamt kann daraus aus der Vereinstätigkeit der Katzenzüchter ein Umsatz von etwa **600.000 €uro** geschätzt werden.

Bei den **Kleintieren** ist das Vereinswesen nicht so ausgeprägt, hier ist ein gesamtwirtschaftlich bedeutsamer Umsatz schwer zu erfassen. Zwar gibt es sehr viele Kaninchenzüchtervereine (ca. 5.000), doch gelten die dort gezüchteten und in vielen Wettbewerben und Ausstellungen vorgeführten Rasse-Kaninchen nicht als Heimtiere, sondern als landwirtschaftliche Nutztiere (die im Übrigen in Stallungen und nicht im Haus gehalten werden). Sie sind nicht mit den Zwergkaninchen zu verwechseln, die als Heimtiere gehalten werden.

Im Bereich der **Aquaristik und Terraristik** sieht es wieder anders aus. Der **Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde VDA** ist der älteste und größte Verband für Aquarianer und Terrarianer weltweit. Ihm sind in der Bundesrepublik Deutschland ca. 400 Vereine mit circa 17.000 Mitgliedern angeschlossen. Darüber hinaus gibt es noch ca. 100 weitere Vereine. Die Mitgliedsbeiträge unterscheiden sich zwischen den Vereinen und liegen durchschnittlich zwischen 25 und 60 €uro. Geschätzt entstehen somit aus der Vereinsmitgliedschaft in der Aquaristik/Terraristik Umsätze in Höhe **von ca. 800.000 €uro.**

Bei den **Ziervögeln** wiederum gibt es bundesweit etwa 40.000 Züchter, von denen ca. 30.000 in Vereinen und Verbänden organisiert sind. Der größte Dachverband, der Deutsche Kanarien- und Vogelzüchter-Bund, betreut über die Landesverbände und die dort beheimateten Vereine ca. 8.000 Züchter.[48] Weitere größere Verbände sind z.B. die Deutsche Standard-Wellensittich-Züchter-Vereinigung e. V. (DSV) oder die Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ) e.V. Bei Mitgliedsbeiträgen von durchschnittlich zwischen 30 und 40 €uro kann ein Umsatz aus den Vereinsmitgliedschaften in Höhe von ca. 1 Mio. €uro geschätzt werden.

Aus der **Vereinsmitgliedschaft im Heimtierbereich** ergeben sich somit Umsätze von **ca. 37,5 Mio. €uro**.

[46] Dies ist anders als bei den Hundevereinen, bei denen vor allem auch sehr viele „normale“ Hundebesitzer Mitglied sind, die mit ihren Tieren Hundesport treiben.
[47] Laut Brancheninformationen (nicht alle sind auch aktiv)
[48] Information vom Deutschen Kanarien- und Vogelzüchter-Bund e.V.

E) Ausstellungen und Messen

Um das Interesse an ihren Tieren zu fördern, präsentieren sich Heimtierzüchter und Anbieter von Heimtierbedarfsartikeln vielfach auf Ausstellungen und Messen. Dabei gibt es sehr große Veranstaltungen mit bis zu 50.000 Besuchern und viele kleinere Ausstellungen, die oft nur ein paar Hundert Besucher aufweisen können. Die Eintrittspreise für die Besucher liegen – je nach Größe der Veranstaltung – durchschnittlich zwischen 5 und 12 €uro (Interzoo: 20 €) pro Tag.

Im Folgenden werden nur die Umsätze aus den Eintrittsgeldern der Besucher der Ausstellungen erfasst. Standgebühren für die Aussteller und Meldegebühren für die Züchter werden nicht mit einbezogen, da es uns letztlich um die Ausgaben/Umsätze der Heimtierbesitzer als „Endverbraucher" geht. Standgebühren und Meldegebühren sind Aufwand/Kosten der Anbieter von Tierbedarfsprodukten bzw. der Züchter und gehen letztlich über die Produktpreise in den Umsatz der Endverbraucher ein.

Nur grob geschätzt werden können die Umsätze, die beim Kauf von Tierbedarfsartikeln an den Messeständen entstehen. Sie sind nicht direkt zu erfassen, betragen aber (nach Brancheninformationen) ca. 20 – 30 Prozent der Einnahmen aus den Eintrittspreisen: Die meisten der Besucher kaufen nichts, sondern holen sich nur Anregungen oder Gratisproben; diejenigen, die direkt am Messestand kaufen, geben selten viel mehr als 20 – 50 €uro aus.

Zu den großen regelmäßigen Messen, die mehrere Heimtierarten einbeziehen, gehören unter anderem:

- Heimtiermesse Hannover (rund 100.000 Besucher)
- Hund und Katz Dortmund (bis zu 50.000 Besucher)
- Tierisch gut Haustiermesse Karlsruhe (ca. 40.000 Besucher)
- Hund und Katz Leipzig (ca. 37.000 Besucher)
- Animal Stuttgart (ca. 30.000 Besucher)
- Bremen tierisch (ca. 20.000 Besucher)
- Mein Tier Oldenburg (ca. 20.000 Besucher)
- Tier und Natur Rostock (ca. 18.000 Besucher)
- Hanse Tier Hamburg (ca. 16.500 Besucher)
- Heimtiermesse Dresden (ca. 15.000 Besucher)
- Tierwelt Magdeburg (ca. 14.000 Besucher)
- Heimtiermesse Berlin (ca. 13.000 Besucher)
- Maintier Frankfurt (ca. 12.000 Besucher)
- Heimtiermesse München (ca. 8.700 Besucher)
- Hund und Heimtier Siegen (ca. 6.000 Besucher)
- Erlebniswelt Heimtiere (innerhalb der Grünen Woche, Berlin) (Grüne Woche hatte ca. 400.000 Besucher, aber Heimtiere belegen nur unter 5 % der Ausstellungsflächen)

Aus den Besucherzahler und den jeweiligen Eintrittspreisen lässt sich **aus den aufgeführten Messen** schon ein Umsatz von gut 3,6 Mio. €uro ableiten. Mit den Käufen an den Messeständen können die **Ausgaben der Besucher auf ca. 5 Mio. €uro** geschätzt werde, aufgeteilt auf:

Hunde: 3,5 Mio. €uro Katzen: 1 Mio. €uro sonstige Heimtiere: 500.000 €uro.

Hinzu kommen noch die **spezifischen Ausstellungen für die einzelnen Tierarten**.

Bei den **Hunden** gibt es neben den großen Zuchtschauen, die in den o.g. Heimtiermessen von Dortmund und Leipzig integriert sind, mindestens 12 weitere große Hundeausstellungen deutschlandweit mit jeweils zwischen 15.000 und 25.000 Besuchern sowie „Hund und Pferd" in Dortmund (70.000 Besucher). Darüber hinaus gibt es alleine beim VDH mehr als 250 aufgelistete Spezial-Rassehundeschauen und viele weitere, wie Doglive Münster (15.000 Besucher) oder die Ausstellungen „Die Hundemesse" an 7 verschiedenen Orten.
Hieraus können Umsätze aus gezahlten Eintrittsgeldern und Käufen an Messeständen in Höhe von noch einmal ca. **5 Mio. €uro** geschätzt werden**.**

Bei den **Katzen** sind als große Veranstaltungen z.B. die Katzen Weltausstellung in Dortmund, die Internationale Katzenausstellung in Chemnitz, die Internationale Rassekatzen-Show in Erfurt und die Welt-Rassekatzenausstellung in Oldenburg zu nennen. Die Eintrittspreise liegen zwischen 5 und 7 €uro, die Besucherzahlen zwischen 1.000 und 10.000. Vom größten Verband, dem 1.DEKZV e.V. werden jährlich durchschnittlich 17 internationale Rassekatzenausstellungen ausgerichtet, wobei (laut Verband) mehrere tausend Besucher keine Seltenheit seien.[49] Daneben gibt es noch ca. 80 – 100 regionale Ausstellungen der vielen kleineren Vereine. Dort liegen die Besucherzahlen eher bei 200 – 300.
Hieraus können Umsätze aus gezahlten Eintrittsgeldern und Käufen an Messeständen in Höhe von **ca. 500.000 – 600.000 €uro** geschätzt werden.

Bei den sonstigen Heimtieren fallen vor allem Ausstellungen bzw. Börsen zur **Aquaristik und Terraristik** ins Gewicht. Größere Veranstaltungen sind z.B. Aqua-Fisch, Friedrichshafen (21.000 Besucher), Fisch und Reptil, Sindelfingen (17.000 Besucher), Aquaristiktage Ulm (10.000 Besucher), Terraristika Hamm (viermal jährlich mit über tausend Besuchern), Terraristikmesse Karlsruhe, Angeln und Aquaristik Freiburg (über 40.000 Besucher), Interkoi Kalkar (mehr als 1.000 Besucher), Aqua-Expo-Tage Dortmund-Wambel (5.000 Besucher), Reptilienbörse Bremen. Die Eintrittspreise liegen im Durchschnitt zwischen 8 und 12 €uro.

Hinzu kommen noch weit über 100 regional orientierte Aquaristik- und Reptilienbörsen mit zum Teil 500 – 1.000 Besuchern und Eintrittspreisen zwischen 5 und 9 €uro (die Zierfischbörsen haben sehr viel weniger Besucher und nehmen zum Teil keinen Eintritt oder nur 1-2 €uro). Bei den Börsen nehmen wir nur die Umsätze aus den Eintrittspreisen, da die Umsätze der auf den Börsen erworbenen Tiere schon über „Zucht und Handel" mit erfasst sind.

Hieraus können insgesamt Umsätze aus gezahlten Eintrittsgeldern und Käufen an Messeständen bei Aquaristik/Terraristik in Höhe von **ca. 1,2 Mio. €uro** geschätzt werden.

[49] http://www.dekzv.de/DEKZV.htm

Bei den **Ziervögeln** gibt es nicht so viele größere Ausstellungen. Im Rahmen der Europaschau Leipzig (über 40.000 Besucher) werden auch Ziervögel präsentiert, daneben aber auch Geflügel, Tauben, Zuchtkaninchen, so dass der Umsatz nur begrenzt den Ziervögeln zugeordnet werden kann. Weiterhin gibt es eine Reihe von Ausstellungen, Börsen und Leistungsschauen, wie die Bad Salzuflener Leistungsschau der Kanarienzüchter oder die Thüringer Vogelbörse, aber vor allem einige regional begrenzte kleinere Zuchtschauen. Die Eintrittspreise liegen bei letzteren oft sogar nur zwischen 1 und 2 €uro, oder der Eintritt ist sogar frei. Insgesamt wird hier ein Umsatz aus gezahlten Eintrittsgeldern und Käufen an Messeständen in Höhe von **20.000 – 30.000 €uro** geschätzt.

Durch **Ausstellungen und Messen** ergeben sich somit im Heimtierbereich insgesamt Umsätze von **ca. 12 – 12,5 Mio. €uro**.

Tab. 9: Heimtierzucht und Vereinswesen (in Mio. €)

2013	Zucht und Handel Heimtiere	Vereinstätigkeit/incl. Ausstellungen	Insgesamt
Alle Heimtiere	**460 – 560**	**rund 50**	**510 – 610**
• **Hunde**	**300 – 350**	**43,5**	**350 – 390**
• **Katzen**	**60**	**2,2**	**60 – 65**
• **Sonst. Heimtiere**	**100 – 150**	**4,2**	**105 – 155**
– Ziervögel	**10 – 20**	**1,0**	**10 – 20**
– Zierfische	**50 – 100**	**1,2**	**50 – 100**
– Terrarientiere	**10**	**1,2**	**10 – 11**
– Kleintiere	**20 – 25**	**0,8**	**20 – 25**

Somit kann insgesamt ein Betrag von ca. 560 Mio. €uro als Umsatz im Zusammenhang mit der Heimtierzucht und dem Vereinswesen als realistisch angesehen werden, wobei etwa zwei Drittel der Hundehaltung zuzuordnen ist, mehr als 10 Prozent der Katzenhaltung und mehr als 20 Prozent den anderen Heimtieren.

Kapitel 5:
Umsätze mit Dienstleistungen für das Heimtier

A) Tierversicherungen

Jeder Tierhalter in Deutschland trägt die Verantwortung für sein Tier. Er muss dessen Verhalten stets so kontrollieren können, dass andere Personen weder belästigt noch geschädigt werden. Hieraus resultiert zugleich die Pflicht eines Tierhalters, gegebenenfalls für durch seine Tiere entstandene Schäden aufzukommen[50]. Um sich vor solchen finanziellen Risiken abzusichern, kann eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen werden.

Für Schäden, die durch Katzen, Vögel und weitere kleinere Tiere entstehen, haftet meist die Privathaftpflichtversicherung. Für große Tiere wie Pferde, Schafe, Kühe oder auch Hunde muss jedoch ggf. eine separate **Tierhalter-Haftpflichtversicherung** abgeschlossen werden. Eine solche Tierhalterhaftpflichtversicherung für Hunde ist generell Pflicht in den Bundesländern Niedersachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Berlin, Brandenburg und Hamburg, in den anderen Bundesländern in der Regel nur bei sog. „gefährlichen Hunden". Allerdings haben mittlerweile sehr viele Hundebesitzer auch „freiwillig" eine solche Haftpflichtversicherung. (Bei der eigenen Tierhalterbefragung gaben rund 95 Prozent der befragten Hundehalter an, eine solche Versicherung abgeschlossen zu haben. Da viele der Befragten jedoch aus Niedersachsen kamen, wo es Pflicht ist, verfälscht dies das bundesweite Bild etwas.)

Die **Hundehalter-Haftpflicht** macht laut Brancheninformationen[51] bei vielen Versicherungen zwischen 6,5 und 7 Prozent des Beitragsaufkommens der privaten Haftpflicht aus. In den neuen Bundesländern ist die Tendenz zum Abschluss von Hundehalter-Haftpflichtversicherungen dabei etwas geringer ausgeprägt als in den alten Bundesländern. Die Private Haftpflicht hatte 2013 bundesweit ein Beitragsaufkommen von ca. 7.223 Mio. €uro[52]. Rechnet man davon nur 5 Prozent (statt 6,5 – 7 Prozent, da nicht alle Versicherungen gleichermaßen bei Hundeversicherungen engagiert sind) wären dies **rund 360 Mio. €uro.** Bei einer durchschnittlichen Versicherungsprämie von 70 – 75 €uro pro (normalen) Hund im Jahr[53] (für gefährliche Hunde muss allerdings deutlich mehr gezahlt werden – und für diese ist die Haftpflichtversicherung nahezu überall Gesetz), würde dies bedeuten, dass rund 4,5 – 4,6 Mio. Hunde haftpflichtversichert sind. Dies wären etwa 65 Prozent der Hunde.

Perspektive: In immer mehr Bundesländern wird Hundehaftpflicht vorgeschrieben, so dass sich hier die Umsätze künftig vermutlich noch erhöhen können.

[50] Haftpflicht, § 833 BGB, Tierhalter-Haftung
[51] Befragung verschiedenster Versicherungen
[52] Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), Statistisches Jahrbuch 2014
[53] Die Bandbreite der Prämien liegt für normale Hunde zwischen 50 und 130 €uro jährlich.

Fast jede Versicherung bietet Tierhalter-Haftpflichtversicherungen an, daneben gibt es mittlerweile aber auch schon **Tierkrankenversicherungen**. Diese werden jedoch nur von vier Versicherungen angeboten (Agila, Allianz, Helvetia und Uelzener). **Heimtier-Krankenversicherungen** können dabei sowohl für Hunde als auch für Katzen abgeschlossen werden (auch für Pferde). Der Katzentarif beträgt durchschnittlich 50 – 60 Prozent des Hundetarifs. Für Jagdhunde gibt es zudem noch spezielle Jagdhund(unfall)versicherungen, und es existieren Krankenversicherungen für Arbeitshunde.

Es gibt sehr widersprüchliche Schätzungen zum Gesamtumfang der Krankenversicherungen für Hunde und Katzen deutschlandweit. In Branchenkreisen wird vielfach angenommen, dass mittlerweile bis zu 5 Prozent der Hunde[54] und bis zu einem Prozent der Katzen eine Krankenversicherung haben – allerdings in jeweils über 90 Prozent der Fälle nur die billigere reine OP-Versicherung.

Vor diesem Hintergrund und bei monatlichen Durchschnittsprämien zwischen 34 und 65 €uro (= durchschnittlich ca. 400 – 780 €uro jährlich) für die volle Krankenversicherung und 9 – 30 €uro monatlich (= durchschnittlich ca. 110 – 360 €uro jährlich) für eine OP-Versicherung bei Hunden (die billigen Tarife sind jeweils mit Selbstbeteiligung), kann man einen Gesamtumsatz von ca. **75 Mio. €uro** für **Hundekrankenversicherungen** schätzen.

Bei entsprechend reduzierten Prämien für Katzen (und 1 Prozent von geschätzt 11,5 Mio. Katzen) kommt man auf einen Gesamtumsatz von ca.**12 Mio. €uro für Katzenkrankenversicherungen**.

Perspektive: Auch bei den Tierkrankenversicherungen wird vielfach erwartet, dass die Umsätze zunehmen werden, da in manchen anderen Ländern (wie Schweden, Großbritannien, Norwegen) die Marktdurchdringung weitaus höher ist als bei uns.[55]

Schließlich gibt es auch noch die **Betriebshaftpflicht** für Hundeschulen, Tierpensionen, Tierheime. Für eine Tierpension mit bis zu 10 Tieren beträgt die Prämie z.B. über 300 €uro jährlich. Diese Zahlungen sind aber in den Umsatzbetrachtungen für Hundeschulen, Tierpensionen und Tierheime implizit enthalten.

Für Hundehalter-Haftpflichtversicherungen und Heimtier-Krankenversicherungen zusammen kann man somit einen Betrag von etwa 450 Mio. €uro schätzen, der zu über 95 Prozent der Hundehaltung zuzurechnen ist.

[54] In unserer eigenen Tierhalterbefragung (s. Kap. 10) hat ein noch größerer Teil der Befragten eine Tierkrankenversicherung, allerdings waren dort sehr engagierte Tierhalter und Tierhalter aus städtischen Gebieten überrepräsentiert.

[55] Studie der R + V Versicherung : http://www.munichre.com/de/reinsurance/magazine/topics-online/2013/09/pet-insurance/index.html.

B) Tierpensionen

Nicht immer können sich die Tierhalter rund um die Uhr um ihr Heimtier kümmern. Insbesondere bei Urlaubsreisen, großen Familienfeiern, beruflichen auswärtigen Verpflichtungen oder auch im Krankheitsfall ist oft eine längerfristige Tierbetreuung notwendig, die manchmal von Verwandten und Bekannten übernommen werden kann, oftmals aber auch nicht. Dann ist eine professionelle Tierbetreuung notwendig. Gleiches gilt, wenn manche berufstätige Hundebesitzer ihren Hund nicht regelmäßig viele Stunden am Tag allein lassen wollen.

Somit hat sich mittlerweile rund um die Heimtierbetreuung ein wachsender Markt aufgebaut mit vielfältigem Angebot in den verschiedensten Preis- und Güteklassen. Es dominiert dabei die Hundebetreuung, aber auch Katzen und sonstige Heimtiere werden bei längerfristiger Abwesenheit oft in eine Tierpension gebracht.

Genaue Daten über die Anzahl der **Tierpensionen, Tierhotels und Hundetagesstätten (Hutas)** gibt es nicht. In den gelben Seiten sind mehr als 2.000 Tierpensionen[56] ausgewiesen und fast 300 reine Katzenpensionen. Eine oder mehrere Hutas gibt es mittlerweile in jeder größeren Stadt, man kann bundesweit von mindestens 150 – 200 ausgehen.

Die Kapazität und die Auslastung schwanken sehr stark zwischen den einzelnen Pensionen bzw. Tierhotels[57] sowie in den einzelnen Jahreszeiten. Die Hutas dagegen sind relativ saisonunabhängig.

Der Tagessatz für Hunde schwankt zwischen 12 und 25 €uro, im Durchschnitt ca. 15 – 18 €uro. Bei Katzen eher 10 – 12 €uro und Kleintiere 5 – 6 €uro. In den sog. „Pfötchenhotels“ sind die Preise doppelt bis dreifach so hoch. Bei den Hutas (mit durchschnittlich 3 – 5 Hunden) betragen die Preise durchschnittlich 20 – 25 €uro pro Tag.

Bei einer durchschnittlichen Kapazität von 12 Hunden und 5 Katzen resp. Kleintieren und einer durchschnittlichen Auslastung von 40 – 50 % würde sich ein **Umsatz für Hunde in Tierpensionen/Tierhotels** in Höhe von **mindestens 50 Mio.** €uro, für **Katzen** in Höhe von etwa **9 Mio. €uro** und für **Kleintiere in Höhe von unter 1 Mio. €uro** ergeben**.** Hinzu kommen die **Hutas** (mit angenommen jeweils durchschnittlich 3 – 5 Hunden) mit einem Umsatz von etwa **4 – 5 Mio. €uro**. Bei einer höheren durchschnittlichen Auslastung könnten die Beträge auch deutlich höher sein.

Für Tierpensionen, Tierhotels und Hundetagesstätten könnte man somit einen Betrag von 65 – 70 Mio. €uro schätzen, der zu über 80 Prozent der Hundehaltung zuzurechnen ist.

[56] Inklusive der Tierhotels.

[57] So gibt es viele kleine Tierpensionen mit einer Kapazität von ca. 5 – 10 Hunden und größere Tierhotels, die auch 20 – 30 Hunde aufnehmen können, und daneben jeweils natürlich auch noch Katzen und Kleintiere.

C) Tierbestattungen

Vor dem Hintergrund der bisher verwendeten Populationsdaten und der durchschnittlichen Lebenserwartung von Hunden und Katzen sterben in Deutschland jährlich ca. 575.000 bis 600.000 Hunde und 750.000 bis 800.000 Katzen.[58] Dies entspricht auch den Informationen im Internet-Portal www.bestattungen.de. Dort wird angegeben, dass in Deutschland etwa 1,4 Millionen Hunde und Katzen pro Jahr sterben.[59]

Der größte Teil der Hunde und Katzen wird irgendwann vom Tierarzt eingeschläfert. Oft werden die Tiere dann auch vom Tierarzt „entsorgt". Für die Tierkörperbeseitigung in Tierkörperbeseitigungsanlagen kann man 10 – 30 €uro pro Tier (je nach Größe/Gewicht) rechnen. Geschieht dies über den Tierarzt, so ist dies in unseren Umsatzzahlen der Tierärzte mit enthalten.

Es bleiben aber auch viele Hunde und Katzen, die nach ihrem Ableben von den Besitzern bestattet werden. Dies geschieht wiederum zum Teil im Garten (v.a bei Hunden), im Wald oder auf dem Feld (eher bei Katzen) oder durch eine **gewerbliche Bestattung** – auf Tierfriedhöfen und in Krematorien. Die möglichen Bestattungsarten für Tiere entsprechen mittlerweile denen der Menschen (auch Naturbestattungen, Friedwald oder Diamantbestattungen sind heute möglich.). Heute gibt es (laut Gelbe Seiten) mehr als 300 Tierbestatter und (laut Branchenaussagen) circa 150 – 180 Tierfriedhöfe in Deutschland. Die Zahl der Tierkrematorien ist von zwei im Jahre 2000 auf inzwischen 22 gestiegen. Besonders häufig wird nämlich mittlerweile die **Einäscherung** gewählt – mindestens 80 Prozent der Tierbesitzer, die einen professionellen Tierbestatter aufsuchen, entscheiden sich dafür.

Wie viele der verstorbenen Hunde und Katzen nun genau eingeäschert und/oder auf dem Tierfriedhof beerdigt werden, kann nur geschätzt werden, die Tendenz ist aber stark steigend. In Branchenkreisen kursiert derzeit die Zahl von 160.000 Tierbestattungen pro Jahr (umfasst Erdbestattungen und Feuerbestattungen). Laut Brancheninformationen[60] setzen sich die Tierbestattungen aus ca. 65 Prozent Hunden, 30 Prozent Katzen und max. 5 Prozent Kleintieren zusammen. Bezogen auf ca. 160.000 Tierbestattungen wären dies mittlerweile etwa rund 100.000 Hundebestattungen (= mehr als 15 Prozent der verstorbenen Hunde), ca. 50.000 Katzenbestattungen (= gut 6 Prozent der verstorbenen Katzen) und bis zu 10.000 Kleintiere (letzteres erscheint mir noch etwas hoch gegriffen).

Die **Einäscherung** kostet – je nach Größe des Tieres – durchschnittlich inklusive Urne ca. 250 – 300 €uro bei Einzeleinäscherung, bei Sammeleinäscherung ist es billiger. Bei ca. 130.000 Einäscherungen (= 80 Prozent der Bestattungen) können wir von einem Umsatz von **über 30 Mio. €uro** ausgehen. Die **Bestattungen auf Tierfriedhöfen** (= 20 Prozent der Bestattungen) kostet (für Hund oder Katze) durchschnittlich 300 – 400 €uro (inkl. Pacht für 3-5 Jahre). Hieraus ergäbe sich ein Umsatz von **ca. 10 Mio. €uro.**

[58] Siehe auch Kapitel 4 zur Höhe der Nachzucht bei Hunden und Katzen.
[59] http://www.bestattungen.de/wissenswertes/nachrichten.html?start=50
[60] Bundesverband Tierbestatter

Da Hunde einen größeren Anteil an den Bestattungen ausmachen und zugleich meist größer und damit auch teurer sind als Katzen und diese wiederum teurer als Kleintiere, ist für die Verteilung des **Gesamtumsatzes von 40 Mio. €uro** anzusetzen: Hunde mehr als 70 Prozent (= ca. 29 Mio. €uro), Katzen mehr als 25 Prozent (= ca. 10 Mio. €uro), Kleintiere 1 – 5 Prozent (= ca. 1 Mio. €uro).

Für Tierbestattungen insgesamt könnte also ein Umsatz von ca. 40 Mio. €uro angesetzt werden, der sich weitgehend auf Hunde (29 Mio. €uro) und Katzen (10 Mio. €uro) aufteilt.

D) Hundeschulen

Weitere Dienstleistungen im Heimtierbereich gibt es speziell für Hunde. Dies sind insbesondere die Hundeschulen, die auch durch die verschiedensten Vorgaben und Auflagen im Rahmen der diversen Hundeverordnungen[61] eine zunehmende Bedeutung erfahren haben und damit einen wachsenden Markt repräsentieren. Aber auch der „normale" Hundebesitzer hat heutzutage vielfach[62] zumindest einmal im Leben seines Hundes einen Kurs bei einer Hundeschule/einem Hundetrainer absolviert.

Derzeit gibt es mehr als 2.300 Hundeschulen[63], die in verschiedenen Verbänden organisiert sind. Die größten sind der BHV (Berufsverband der HundeerzieherInnen) mit fast 250 ordentlichen Mitgliedern, der IBH (Internationaler Berufsverband der Hundetrainer) mit über 150 angeschlossenen Hundeschulen, den BVZ (Berufsverband zertifizierter Hundetrainer) mit ca. 120 Mitgliedern oder die IG (Interessengemeinschaft unabhängiger Hundeschulen e.V.).

Die Preise für die Hundeausbildung liegen – wenn es keine Spezialausbildung etwa zum Schutzhund, Therapiehund oder Blindenführhund ist – bei ca. 100 – 150 €uro pro (Gruppen)Kurs, der dann 8 – 10 Stunden zu 45 oder 60 Minuten umfasst. Einzeltraining ist sehr viel teurer: 30 – 50 €uro pro 45 oder 60 Minuten durchschnittlich. Teurer wird es auch, wenn es sich um „Lizensierte Hundeschulen" handelt, bspw. „Rütter Dogs". Schließlich werden von den größeren Hundeschulen auch oft noch Tages- oder Wochenend-Seminare zu bestimmten Verhaltens-Themen angeboten, im Schnitt zu rund 100 €uro pro Tag.

[61] In Niedersachsen gibt es z.B. den Sachkundenachweis, den erstmalige Hundebesitzer erbringen müssen und der z.B. durch eine Begleithundeprüfung nachgewiesen werden kann. Auch sog. „gefährliche Hunde" können Auflagen abbauen, wenn sie erfolgreich eine solche Prüfung ablegen. Hierzu werden zumeist erst einmal ein oder mehrere Kurse oder Einzeltraining bei einem Hundetrainer gebucht.
[62] In unserer Tierhalter-Befragung waren es ca. 25 Prozent der Hundehalter.
[63] Darüber hinaus gibt es jedoch noch eine Reihe inoffizieller Hundeausbilder, die nicht unbedingt gewerblich gemeldet sind.

Viele Hundebesitzer, die erst einmal einen Kurs gebucht haben, setzen die Ausbildung mit Fortgeschrittenenkursen, Begleithundvorbereitungskursen, Agility-Kursen oder ähnlichem fort. Hunde mit Aggressionsproblemen brauchen oft viele Monate mit intensivem Training, was letztlich ebenfalls Hunderte an €uro kosten kann. Hinzu kommen noch die Ausbildungen von Blindenführhunden oder Assistenzhunden (erstere kostet ca. 25.000 €uro).

Man kann davon ausgehen, dass mindestens 20 – 25 Prozent aller Hunde mindestens einmal in ihrem Hundeleben einen Kurs bei einem Hundetrainer/einer Hundeschule absolviert haben. Die meisten von diesen sind dabei sogar in verschiedenen Kursen gewesen oder haben auch Einzeltraining erhalten. Pro Jahr sind dann ca. 150.000 Hunde in einer Hundeschule.

Die Bandbreite dessen, was Hundebesitzer bereit sind, in solche Trainingsstunden zu investieren, ist sehr groß – Beträge zwischen 100 und 1.000 €uro pro Hund werden genannt. Nimmt man für die betreffenden Hunde durchschnittlich insgesamt 500 € an (unter Berücksichtigung auch der besonderen Ausbildungskosten von Blindenführhunden und Assistenzhunden, Rettungshunden oder Therapiehunden) kann man auf einen **jährlichen Umsatz von ca. 75 Mio. €uro** kommen.

Dies ist auch halbwegs mit der Gesamtzahl an Hundeschulen kompatibel, wenn man berücksichtigt, dass viele Hundeschulen „Ein-Mann-Betriebe“ sind, oft auch nur in Teilzeit gearbeitet wird und oft nebenbei noch andere Dienstleistungen verkauft werden, indem sie mit einer Hundetagesstätte und/oder Hundepension und /oder einem Gassigeh-Service verbunden sind (was aber alles umsatzmäßig an anderer Stelle mit erfasst wurde.)

Für Hundeschulen könnte also ein Umsatz von ca. 75 Mio. €uro angesetzt werden

E) Tierfriseure

Hundefriseure (auch „Groomer“ genannt) sind im Wesentlichen in zwei Bereichen tätig. Zum einen bieten sie das Scheren und eine fachgerechte Fell-, Haut und Krallenpflege an, zum anderen können sie durch geeignetes „Trimmen“ das rassetypische Erscheinungsmerkmal einiger Hunde (z.B. beim Schnauzer) herstellen. Eine rechtlich geregelte Ausbildung für eine Tätigkeit als Hundefriseur gibt es allerdings derzeit in Deutschland nicht, so dass die Berufsbezeichnung auch nicht geschützt ist. Entsprechend gibt es auch verschiedene Verbände für die Interessenvertretung, wie den Bundesverband der Groomer, den Berufsverband Deutscher Groomer oder die Fachgruppe Heimtierpflege im ZZF.

Insgesamt ist es auch hier sehr schwer, an genaue Zahlen zu kommen. Auf weit über 3.000 wird die Zahl der angemeldeten Hundefriseure geschätzt, viele sind aber nur nebenberuflich und/oder wenige Stunden pro Woche tätig, andere haben richtige Hundesalons. Der durchschnittliche Preis einer Hundepflegebehandlung liegt laut diverser Homepages von Hundesalons bei ungefähr 42 €uro[64]. Auch hier ist allerdings die „Schattenwirtschaft“ vorhanden, so dass das Scheren oder Trimmen oft auch schwarz und billiger angeboten wird.

Mindestens 10 – 15 Prozent der Hunde (v.a. Pudel, Terrier und Schnauzer sowie auch ihre nicht ganz reinrassigen Abkömmlinge) sollten eigentlich regelmäßig (zwei bis vier Mal im Jahr) geschoren oder getrimmt werden. Auch wenn nicht alle Hundehalter ihren Hund regelmäßig zur notwendigen Hundepflege bringen, so ist dennoch realistisch anzunehmen, dass für mindestens ca. 500.000 – 600.000 Hunde durchschnittlich jeweils ca. 100 Euro pro Jahr für Hundepflege ausgegeben wird. Dies würde einem **Jahresumsatz der Hundefriseure in Höhe von 50 – 60 Millionen €uro** entsprechen. Pro Hundefriseur würde das einen durchschnittlichen Umsatz von unter 20.000 €uro bedeuten. Die Spannbreite ist aber sehr groß, während für Hundesalons auch 50.000 €uro und mehr als Umsatz möglich sind, ist bei dem hohen Anteil an Teilzeittätigkeit oder Nebenerwerbstätigkeit in diesem Beruf vielfach auch ein Umsatz von unter 10.000 €uro vorhanden.

Berücksichtigt werden müssen auch noch die Umsätze, die aus der **Ausbildung zum Hundefriseur** entstehen (einzelne Seminare und Kurse hierfür kosten zwischen 300 und 1.000 €uro). Da viele den Beruf des Tierfriseurs als praktische und flexible Nebenerwerbsquelle ansehen, ist die Nachfrage nach diesen Kursen und Seminaren relativ hoch, auch wenn die Umsetzung in einer eigenen Berufstätigkeit als Tierfriseur dann oft weniger rosig aussieht, so dass es eine relativ hohe Fluktuation in diesem Gewerbe gibt.

Für Hundefriseure[65] könnte also insgesamt (incl. der Umsätze aus der Ausbildung zum Tierfriseur) ein Umsatz von ca. 65 Mio. €uro angesetzt werden.

[64] Siehe http://www.ausbildung-hundefriseur.com/einkommen-gehalt/

[65] Auch die eine oder andere Katze wird zur Fellpflege zum Hundefriseur gebracht. Gesamtwirtschaftlich sind es allerdings unbedeutende Beträge, so dass die Umsätze der Hundefriseure hier nur den Hunden zugeordnet werden

F) Heimtierdienstleistungen insgesamt

Die Umsätze aus den Heimtierversicherungen, den Tierpensionen, den Tierbestattungen, den Hundeschulen und den Tierfriseuren ergeben einen Gesamtumsatz aus Dienstleistungen für das Heimtier in Höhe von ca. 700 Mio. €uro, wovon fast 95 Prozent der Hundehaltung zuzuordnen ist (s. Tab. 10).

Tab. 10: Umsätze mit Dienstleistungen für das Heimtier in Mio €

2013	Tierver-sicherungen	Tier-pensionen	Tierbestat-tungen	Hunde-schulen	Tier-friseure	Insgesamt (gerundet)
Alle Heimtiere	450	65 – 70	40	75	65	Ca. 700
Hunde	435 – 440	55 – 60	29	75	65	665
Katzen	12 – 15	9 – 10	10	*	*	35
Sonstige Heimtiere	*	1	1	*	*	2

* nicht ermittelbar, nicht eindeutig zurechenbar oder gesamtwirtschaftlich nicht bedeutsam

Kapitel 6:
Weitere Umsätze im Zusammenhang mit den Heimtieren

A) Heimtiere in den Medien (Bücher, Zeitschriften, TV)

Auch wenn der Buchhandel generell in den letzten Jahren eher stagniert, läuft das Geschäft mit **Büchern zum Thema Heimtiere** recht gut. Allein die in dem Bereich Tierbücher wichtigsten Verlage (Natur und Tier, Kosmos, Cadmos, Eugen Ulmer, Kynos, Gräfe und Unzer, Minerva, Rüschlikon, Oertel und Spörer) haben zusammen über 1.600 Titel im Angebot. Insgesamt sind es aber sicherlich mindestens **2.000 Titel und mehr**.

Als **Umsatz mit Büchern zu Heimtierthemen** wird unter Berücksichtigung von durchschnittlicher Auflagenhöhe, durchschnittlichen Verkaufszahlen pro Jahr und durchschnittlichen Preisen ein Wert **um 75 Mio. €uro** geschätzt. Dieser Wert wird auch durch die Angaben des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels zur Aufteilung des Umsatzes auf dem Deutschen Buchmarkt nach Sparten unterstützt.[66] Die diesbezüglichen Buchtitel finden sich zumeist in der Sparte „Ratgeber" und dabei zum Teil in der Rubrik „Natur", zum Teil in der Rubrik „Hobby und Haus". Zum Teil findet man sie aber auch bei Kinderbüchern.

Die **Bücherumsätze** kann man
mit **ca. 39 Mio. €uro der Hundehaltung**,
mit **ca. 8 Mio. €uro der Katzenhaltung**,
mit **ca. 3 Mio. €uro der Ziervogelhaltung**,
mit **ca. 9 Mio. €uro der Aquaristik**,
mit **ca. 10 Mio. €uro der Terraristik** und
mit etwa **6 Mio. €uro der Kleintierhaltung**
zuordnen.

Zudem machen **Heimtierzeitschriften** einen nicht unerheblichen Anteil an den Publikumszeitschriften aus. Sie sind meist auf einzelne Tierarten spezialisiert, zum Teil aber auch tierartenübergreifend. Aus den Zeitschriftenpreisen und den (soweit verfügbar) Auflagenhöhen der knapp 40 bedeutendsten Heimtiermagazine kann in etwa schon ein Umsatz mit Heimtierzeitschriften **in Höhe von 35 Mio. €uro belegt** werden. Darüber hinaus gibt es aber noch viele kleinere Nischenmagazine, so dass der Umsatz in dieser Sparte vermutlich auch auf **bis auf 40 Mio. €uro** angesetzt werden könnte.

[66] Deutscher Börsenverein, Buch und Buchhandel in Zahlen 2014, http://www.boersenverein.de/de/182716.

Die **Zeitschriftenumsätze** kann man
mit **ca. 20 – 22 Mio. €uro der Hundehaltung**,
mit **ca. 7 – 8 Mio. €uro der Katzenhaltung**,
mit **ca. 1 Mio. €uro der Ziervogelhaltung**,
mit **ca. 2,5 – 3 Mio. €uro der Aquaristik**,
mit **ca. 2,5 – 3 Mio. €uro der Terraristik** und
mit **2 – 3 Mio. €uro der Kleintierhaltung**
zuordnen.

Ein bekannter **„Hunde-Profi"** füllt zudem mit einem **Live-Programm** die Veranstaltungssäle Deutschlands: 70 – 80 Auftritte pro Jahr à durchschnittlich 3.500 Besucher à 30 – 35 Euro ergeben schon einen Umsatz von mindestens **8 Mio. €uro** (von weiteren Ausgaben der Besucher ganz abgesehen).

Schließlich gibt es auch eine Reihe etablierter **Fernsehsendungen**, die Heimtiere zum Thema haben (z.B. HundKatzeMaus, der Hunde-Profi, Tiere suchen ein Zuhause, tierisch tierisch, Menschen, Tiere & Doktoren, Der Hundeflüsterer, Zeit für Tiere, Die große Tiershow…). Hier die Umsätze zu schätzen, ist relativ schwierig. Viele Sendungen kommen wöchentlich, manche mehrfach in der Woche, manches sind einmalige (große) Shows, zum Teil sind sie im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, zum Teil im Privatfernsehen. Insgesamt kann daraus aber ein Mindestumsatz von **10 – 12 Mio. €uro** geschätzt werden. Auch hier spielen die Hundesendungen die dominierende Rolle, sodass man den Betrag zu etwa 70 % der Hundehaltung, zu 20 % der Katzenhaltung und zu etwa 10 % der sonstigen Heimtierhaltung zuordnen kann.

Tab. 11: Umsatz Heimtiere in den Medien in Mio. €uro

2013	Bücher	Zeitschriften	Shows	TV	Insgesamt gerundet
Alle Heimtiere	**75**	**40**	**8**	**10 – 12**	**135**
• **Hunde**	**39**	**22**	**8**	**7 – 9**	**78**
• **Katzen**	**8**	**8**	*	**2**	**18**
• **Sonstige Heimtiere**	**28**	**10**	*	**1**	**39**
– Ziervögel	**3**	**1**	*	*	**4**
– Zierfische/ Reptilien	**19**	**6**	*	*	**25**
– Kleintiere	**6**	**3**	*	*	**9**

* nicht ermittelbar, nicht eindeutig zurechenbar oder gesamtwirtschaftlich nicht bedeutsam

B) Sonstige Umsätze durch die Heimtierhaltung

Stromkosten für Aquarien/Terrarien:

Bei Aquarien und Terrarien sind die damit verbundenen zusätzlichen Stromkosten nicht zu vernachlässigen. Bei Aquarien schätzt man (je nach Größe und Ausstattung des Aquariums) 50 – 300 €uro zusätzliche Stromkosten pro Jahr. Bei Terrarien schätzt man (je nach Größe des Terrariums und Art der Tiere) durchschnittlich 60 – 120 €uro und mehr zusätzliche Stromkosten pro Jahr. Bei 2 Mio. Aquarien und 0,8 Mio. Terrarien ergeben sich hierdurch weitere Umsätze in Höhe von **ca. 150 Mio. €uro.**

Mehrausgaben für Reinigung, Reparaturen und Umbauten in Haus, Garten, Auto:

Hundebesitzer müssen manchmal ihren Garten durch einen neuen Zaun „ausbruchssicher" machen, das Auto braucht ein Gitter oder Hundeboxen, Fahrradfahrer kaufen einen Fahrradanhänger für Hunde oder einen Fahrradkorb zum Transport sehr kleiner Hunde, Katzenbesitzer installieren eine Katzenklappe oder machen ihren Balkon katzensicher usw.

Insbesondere im ersten Lebensjahr von Hunden und Katzen wird gerne die eine oder andere Tür oder Tapete zerkratzt, werden Möbel angeknabbert, Gardinen zerrissen, Schuhe benagt, der Parkettboden zerkratzt, Teppiche angenagt – welcher Hunde- oder Katzenbesitzer hat nicht schon einmal entsprechende Ausgaben für die Reparatur solcher Schäden gehabt… Grundsätzlich ist zudem meist bei Hunde- oder Katzenhaltung ein häufigeres Renovieren nötig, und es gibt oft einen schnelleren Verschleiß von Polstermöbeln.

Wenn bei 6,9 Mio. Hunden und 11,5 Mio. Katzen nur knapp 10 Prozent dieser Tierhalter gerade mal 40 €uro für einen der hier genannten Zwecke (einmalig) ausgeben, kann man rund **70 Mio. €uro** dafür rechnen.

Einnahmen in der Touristikbranche für mitreisende Hunde:

Viele Hundehalter nehmen ihre Hunde auch mit in den Urlaub und müssen dann einen höheren Preis im Hotel oder in der Ferienwohnung bezahlen. Dieser Aufschlag auf den Preis des Hotelzimmers oder der Ferienwohnung beträgt im Durchschnitt 5 Euro pro Tag. Laut einer BestFewo Reisestudie[67] haben über 35 Prozent der Ferienwohnungsbucher einen Hund dabei. Der Ferienhausmarkt beträgt laut Deutschem Ferienhausverband[68] ca. 6 – 7 Mrd. €uro. Wenn tatsächlich ein Drittel davon durch Reisende mit Hund erwirtschaftet würde und der Hunde-Aufschlag durchschnittlich 3-5 Prozent der Ferienwohnungskosten ausmachen würde, so wären dies ca. 60 – 100 Mio. €uro. Dies erscheint etwas hoch. (Hinzu kommen ja auch noch Einnahmen in Hotels.)

[67] BestFewo ist mit über 75.000 Unterkünften die größte Plattform für Ferienwohnungen und Ferienhäuser in Deutschland und verfügt somit über ein flächendeckendes Angebot (www.touristiklounge.de/reiseziele/bestfewo-reisestudie-2014-die-beliebtesten-reiseziele-deutschland).

[68] „Mehr als 20 Milliarden Euro Umsatz werden auf dem europäischen Ferienhausmarkt pro Jahr erwirtschaftet, ein Drittel des Gesamtumsatzes allein in Deutschland. (Quelle: PhoCusWright's European Vacation Rental Marketplace, 2011 – 2013.)". (http://www.deutscher-ferienhausverband.de/).

Andere Herangehensweise: Werden etwa 10 – 15 % der Hunde jährlich zu einem 10-tägigen Urlaub mitgenommen, so betragen die zusätzlichen Einnahmen in der Touristikbranche ca. 35 – 50 Mio. €uro. Wenn „die Wahrheit" dazwischen liegt, könnte man mindestens **ca. 50 – 60 Mio. €uro für mitreisende Hunde** ansetzen.

Privates Hunde/Katzen-Sitting:

Viele berufstätige und/oder alleinstehende Hundebesitzer möchten ihr Tier am Tag nicht zu lange allein lassen und engagieren private Gassigeher. Auch bei längerer beruflicher Abwesenheit oder Urlaubsreisen wird der Hund oft nicht in die Tierpension gegeben, sondern zu Privatpersonen, die sich individuell und persönlicher um das Tier kümmern. Dies gilt auch für Katzen, die meist lieber zu Hause bleiben, wenn ihre Besitzer in Urlaub fahren, wenn sie nur gut betreut werden. Wenn 10 Prozent der Hundebesitzer und 5 Prozent der Katzenbesitzer pro Jahr durchschnittlich nur 15 – 20 €uro für private Hunde/Katzenbetreuung ausgeben (vielleicht auch in Form eines Geschenks, das aus dem Urlaub mitgebracht wird), kann man insgesamt dafür mindestens **20 Mio. €uro** rechnen.[69]

Dog-Stations:

Manche Gemeinden haben sog. Dog-Stations eingeführt, bei denen sich Hundehalter kostenlos Beutel zur Beseitigung von Hundekot ziehen können. Die Kosten hierfür sind sehr unterschiedlich, je nach Anzahl der Dog-Stations und der eingesetzten „Gassi-Beutel".

In Hamburg (Spitzenreiter!) werden mittlerweile rund 24 Mio. Gassi-Beutel kostenlos über Drogeriemärkte, Recyclinghöfe der Stadtreinigung oder Ämter und Verwaltungsstellen abgegeben und können in rund 8.900 extra dafür ausgewiesenen Abfallkörben entsorgt werden. Als Kosten hierfür werden rund 120.000 Euro angegeben (bei einem Hundesteueraufkommen von mehr als 3 Mio. €uro). In Berlin gibt es jetzt 64 Dog Service Stationen, an denen insgesamt 250.000 Pappbeutel gezogen und entsorgt werden können. Gassi-Beutel-Spender werden ansonsten vor allem noch in Kur- oder Urlaubsorten erfolgreich aufgestellt.

In den Gemeinden, in denen die Gassi-Beutel nicht kostenlos zur Verfügung gestellt werden, sind die Hundehalter trotzdem verpflichtet, gegebenenfalls das Häufchen ihres Hundes zu entfernen. Daher sind Gassi-Beutel auch im Handel zu erwerben (durchschnittlich 1 – 3 Cent pro Stück; eine Stadtverwaltung kauft natürlich deutlich günstiger ein). Geht man von 1 Mio. Hunden aus, die gelegentlich oder regelmäßig an Orten spazieren geführt werden, an denen die Hinterlassenschaft direkt entsorgt werden sollte, so müssten dafür pro Jahr mindestens 600 Mio. Gassi-Beutel (von der Stadt oder von privat) verwendet werden. Zusammen mit ggf. vorhandenen Dog-Stations und deren regelmäßigen Befüllung und Entsorgung kann man deutschlandweit von **ca. 10 – 15 Mio. €uro** ausgehen.

[69] Auch dieser „Markt" ist sehr schwer abzuschätzen, er geht auch nicht in das offizielle Bruttoinlandsprodukt ein, da er zur sog. „Schattenwirtschaft" gehört.

Verschiedenes:

Schließlich gibt jeder Tierhalter gelegentlich auch einmal etwas für sein Tier aus, was nicht direkt als Tierfutter, Tierzubehör oder in den anderen bisherigen Rubriken erfasst wurde:

- Hundebesitzer brauchen häufiger neue wetterfeste Kleidung und Schuhe;
- Hunde, aber auch Katzen bringen Schmutz in die Wohnung und ins Auto, haben eigene Schlafdecken und Handtücher, die gewaschen werden müssen, beschmutzen auch gerne mal die Kleidung ihrer Besitzer, die Tiere haaren… Insgesamt ist meist ein deutlich höherer Reinigungsbedarf vorhanden (ergibt Energiekosten, Waschmittelkosten, usw.).
- Käufe für das Tier: z.B. Tennis- oder Rugbybälle, die eigentlich nicht als Hundespielzeug gedacht waren; Hunde/Katzen-Decken, die eigentlich für den Menschen vorgesehen waren; ein homöopathisches oder pflanzliches Medikament, das ohne Tierarzt direkt aus der Apotheke bezogen wird; Wasserpflanzen für den Teich, den man für die Zierfische hat; Energie- und sonstige Kosten, wenn man für den kranken Hund kocht; T-Shirts, Kissen und Tassen mit dem aufgedruckten Bild des eigenen Tieres; usw. ….
- Vielfach wird ehrenamtlich bei Tierheimen, privaten Tierhilfe-Organisationen und auf Hundeplätzen geholfen, indem Bauleistungen oder Handwerkerleistungen zur Verfügung gestellt werden.
- In der ehrenamtlichen Katzenhilfe tätige Personen helfen beim Einfangen und Kastrieren freilebender Katzen; dabei entstehen u.a. oft Fahrtkosten.
- Rettungshundebesitzer bilden ihre Hunde meist auf eigene Kosten aus und haben zusätzlichen Aufwand: Hohe Kosten entstehen vor allem durch Fahrtkosten zu den oft entlegenen Trainingsplätzen und zu den Einsätzen, durch besondere Ausrüstung des Hundeführers (Sicherheitsschuhe, Handschuhe, Taschenlampe; Arbeitskleidung) und notwendige Weiterbildung des Hundeführers (Erste Hilfe) u. ä.
- Geschenke für Heimtierliebhaber: Es gibt eine Vielzahl von Gegenständen des täglichen Lebens, die speziell für Tierliebhaber mit Heimtiermotiven ausgestaltet sein können und als – mehr oder weniger nützliche – Geschenke für Heimtierbesitzer gekauft werden. Der Markt für Geschenkartikel bietet dabei eine große Zahl an unterschiedlichen Produkten an**:** Hunde- und Katzenkalender verschiedenster Art, Textilien mit aufgedruckten Motiven des eigenen Heimtiers, Hunde-, Katzen-, Vögel-Quartetts, Tier-Mousepad, Tier-Schreibtischunterlage, Tier-Fußmatten, Tier-Notizbücher, Taschen mit Tiermotiv, Kissen mit Tiermotiven, Porzellan mit Heimtiermotiven (Becher, Schalen, Figuren…), Schlüsselanhänger mit Tiermotiv, usw.
- Gibt – im Durchschnitt – jeder Hunde- oder Katzenbesitzer im Jahr nur 4 – 5 € für solche Dinge aus (das machen eigentlich allein schon die zusätzlichen Energiekosten aus), so sind dies **70 – 90 Mio. €uro.**

Insgesamt resultieren aus den sonstigen Umsätzen durch die Heimtierhaltung somit **zwischen 375 und 395 Mio. €uro**, die sich mit **150 Mio. €uro der Aquaristik/Terraristik** zuordnen lassen, mit etwa **180 – 200 Mio. €uro den Hunden** und mit **40 – 50 Mio. €uro den Katzen**.

Tab. 12: Weitere Umsätze in Zusammenhang mit der Heimtierhaltung in Mio. €

2013	Heimtiere in den Medien	Sonstige Umsätze	Insgesamt gerundet
Alle Heimtiere	**Ca. 135**	**375 – 395**	**510 – 530**
• **Hunde**	**Ca. 78**	**180 – 200**	**260 – 275**
• **Katzen**	**Ca. 18**	**40 – 50**	**60 – 65**
• **Sonstige Heimtiere**	**Ca. 39**	**150**	**190**
– Ziervögel	**4**	*	**4**
– Zierfische/Reptilien	**25**	**150**	**175**
– Kleintiere	**9**	*	**9**

* nicht ermittelbar, nicht eindeutig zurechenbar oder gesamtwirtschaftlich nicht bedeutsam

Die weiteren Umsätze in Zusammenhang mit der Heimtierhaltung betragen ca. 520 Mio. €uro, wovon gut 50 Prozent der Hundehaltung zuzuordnen sind, mehr als 35 Prozent der Aquaristik/Terraristik und der Rest Katzen, Kleintieren und Vögeln.

Kapitel 7:
Tierheime und Hundesteuer

A) Tierheime

In Deutschland gibt es mehr als 500 Tierheime, die dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen sind. Daneben gibt es noch ca. 50 – 100 weitere Tierheime (vor allem in den neuen Bundesländern), die dem Deutschen Tierschutzbund nicht angeschlossen sind. Oft sind diese in kommunaler Verantwortung. Zudem existieren noch zahlreiche andere (Privat)Initiativen, die ebenfalls verwahrloste oder herrenlose Tiere aufnehmen, pflegen und zu einem späteren Zeitpunkt weiter vermitteln.[70] Die betreuten Tiere sind zumeist Heimtiere, in seltenen Fällen auch mal eine Ziege, ein Esel oder ein anderes Nutztier. Obwohl Hunde und Katzen dominieren, werden auch viele Kleintiere aufgenommen sowie Vögel und Reptilien.

Die durchschnittlichen Ausgaben pro Tierheim liegen laut einer vom Deutschen Tierschutzbund in Auftrag gegebenen Studie des MAFO-Instituts[71] für 2008 bei 296.900 €uro. Gehen wir (unter Berücksichtigung der Inflation) von mittlerweile rund 310.000 €uro Ausgaben für ein durchschnittliches. Tierheim aus und zugleich von mindestens 550 Tierheimen, so ergibt sich für 2013 ein Betrag von **mindestens 170 Mio. €uro als Ausgaben der Tierheime**. Dabei stammen laut MAFO rund 4,5 Prozent davon aus Ausgaben für Futtermittel (erscheint relativ wenig, ist aber wohl auf einen relativ großen Anteil an Futtermittelspenden örtlicher Firmen zurückzuführen) und rund 11,5 Prozent aus Ausgaben für tierärztliche Behandlung. Diese beiden Ausgabenkomplexe sind schon in anderen Umsatzkategorien (s. Kap. 2 und 3) erfasst.

Somit können für die Tierheime als Ausgaben/Kosten, die nicht schon als Umsatz anderen Ortes erfasst sind, **rund 140 – 145 Mio. €uro** geschätzt werden. Hinzu kommen noch Ausgaben der genannten vielen Initiativen im Bereich der Katzenhilfe und der Katzenhäuser, die aber auch großteils schon unter Futter, Zubehör oder tierärztliche Umsätze mit erfasst sind. Rechnet man hierfür ca. 5 Mio. €uro, so kann man insgesamt 150 Mio. €uro für Tierheime und sonstige Tierhilfeorganisationen ansetzen.

Die Aufteilung der Kosten auf Hunde, Katzen und sonstige Heimtiere ist nicht einfach, da ein großer Teil der Kosten ja Gemeinkosten sind. Orientiert man sich an den Sätzen, die die Tierheime durchschnittlich für Pensionstiere verlangen[72] (und die ja in etwa auch die Kosten der Betreuung widerspiegeln sollten) und an der relativen Anzahl von Hunden, Katzen und sonstigen Heimtieren in den Tierheimen, können die Ausgaben der Tierheime in etwa folgen-

[70] Dazu gehören auch die in fast allen Städten zu findenden „Katzenschutzbund"- oder „Katzenhilfe"-Vereine. Diese regional begrenzten Katzen-Vereine kümmern sich zum einen um die Kastration freilebender Katzen (die damit verbundenen Umsätze sind bei den Tierärzten mit erfasst) und zum anderen um die Vermittlung herrenloser Katzen – vielfach über private Pflegestellen. Die Finanzierung erfolgt über Spenden und Mitgliedsbeiträge, die Arbeit ist zumeist ehrenamtlich.

[71] MAFO-Institut, Wirtschaftliche Lage der Tierheime in Deutschland II, Dez. 2009 und April 2010, Schwalbach

[72] ebenda

dermaßen aufgeteilt werden: Hunde: 42 %, Katzen 46 % und sonstige Heimtiere: 12 %. Eine weitere Differenzierung der sonstigen Heimtiere nach Kleintieren, Vögeln, Reptilien ist allerdings nicht möglich. Diese Aufteilung ist im Durchschnitt auch mit den eigenen Umfragen bei Tierheimen kompatibel, wobei sich dort allerdings eine sehr große Spannbreite bei der geschätzten Aufteilung der Kosten zeigt.

Die Finanzierung der Tierheime erfolgt derzeit durchschnittlich zu rund 55 Prozent durch Spenden, Schenkungen, Erbschaften, Mitgliedsbeiträgen, Sponsoring und anderen Zuwendungen, zu knapp 25 Prozent durch Eigeneinnahmen (Einnahmen aus der Vermittlung: 22 Prozent oder für Pensionstiere: 2-3 Prozent) und zu rund 20 Prozent durch dauerhafte Zuschüsse der Kommunen.[73] Die Finanzierungsformen und -anteile variieren allerdings beträchtlich zwischen den Gemeinden. So gibt es welche, die nahezu vollständig von der Kommune finanziert werden und andere, die sich nahezu vollständig selbst finanzieren müssen.

Tab. 13: Umsätze der Tierheime*	
2013	**In Mio. €**
• **Insgesamt**	**150**
• **Hunden zurechenbar**	**63**
• **Katzen zurechenbar**	**69**
• **Sonstigen Heimtieren zurechenbar**	**18**

* Ausgaben, die nicht schon bei Tierfutter oder tierärztlicher Betreuung mit erfasst worden sind.

Somit entstehen aus der Notwendigkeit und Existenz von Tierheimen Ausgaben (über Futter, Zubehör und tierärztliche Betreuung der aufgenommenen Tiere hinaus) in Höhe von mindestens 150 Mio. €uro.

[73] In Anlehnung an die MAFO-Studie.

B) Hundesteuer

Der Staat verdient naturgemäß an allen wirtschaftlichen Aktivitäten, die mit der Heimtierhaltung zu tun haben, über Lohn- und Einkommenssteuer der Beschäftigten, Umsatzsteuer, Versicherungssteuer, Gewerbesteuer usw. Darüber hinaus besteht aber noch ein direkter Zusammenhang zwischen Heimtierhaltung und Staatsfinanzen über die Hundesteuer.

Die Hundesteuer ist eine kommunale Steuer. Die **Hundesteuereinnahmen 2013** betrugen **rund 300 Mio. €uro**[74] und machten damit etwa 0,53 Prozent der Gemeindesteuern aus.

Exkurs zur Hundesteuer:

Eine Hundesteuer taucht in den historischen Quellen Deutschlands zum ersten Mal um 1500 auf. Im 19. Jahrhundert sind in den deutschen Einzelstaaten moderne Hundeabgaben hauptsächlich aus polizeilichen Gründen eingeführt und teils als Luxussteuer, teils als Nutzungsgebühr ausgestattet worden. Seit 1949 ist die Hundesteuer als Gemeindesteuer geregelt. Mit ihr werden vor allem ordnungspolitische Ziele verfolgt, indem die Steuer z.B. dazu beitragen soll, die Zahl der Hunde zu begrenzen.[75]

Die Höhe der Hundesteuer ist von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich, zudem erfolgt in der Regel eine Differenzierung des Steuersatzes nach der Anzahl der im Haushalt gehaltenen Hunde. Die Steuer bewegt sich durchschnittlich zwischen 30 und 160 €uro (in den meisten Fällen zwischen 60 und 120 €uro) für den ersten Hund, zwischen 40 und 270 €uro ab dem zweiten Hund und zwischen 200 bis zu über 1.000 €uro für „gefährliche Hunde“ (dort, wo es eine spezielle sog. „Kampfhundsteuer“ gibt). Tendenziell ist die Hundesteuer in größeren Städten höher als auf dem Land.[76]

Das Halten von Blindenführhunden, Diensthunden, Hunden von Forstbediensteten und Jagdaufsehern ist meist von der Steuer befreit. Rettungshunde sind nicht überall oder nur teilweise von der Steuer befreit. Für aus Tierheimen übernommene Hunde werden oft Steuerbefreiungen (maximal für die Dauer von zwei Jahren) gewährt. In einigen Städten werden auch sog. Sozialermäßigungen gewährt[77]. In der Regel betreffen all diese Steuerbefreiungsfälle aber nur 2 – 5 Prozent der Hunde.

[74] 298.882.000 €uro laut Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4, Finanzen und Steuern, Steuerhaushalt.
[75] Eine sachliche Begründung dafür, warum die Zahl der Hunde begrenzt werden soll oder muss, gibt es nicht. Unter Berücksichtigung des im europäischen Vergleich relativ geringen Hundeanteils in Deutschland erschließt sich erst recht keine Notwendigkeit für eine Begrenzung.
[76] Vgl. im auch die sehr ausführliche Hundesteuer-Umfrage 2010 des Deutschen Städtetages, Berlin 2011
[77] Für Hunde von Empfängern von Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz und diesen einkommensmäßig gleichstehende Personen.

Nicht alle Hunde sind allerdings steuerlich gemeldet[78]: Bei Hundesteuereinnahmen von 300 Mio. €uro und geschätzt 6,9 Mio. Hunden (s. Kap. 1) ergibt sich (selbst wenn man 300.000 Steuerbefreiungen einrechnet) ein durchschnittlicher Hundesteuertarif von nur etwas mehr als 45 € pro Jahr. Dies ist aber mit den o.g. Einzeltarifen nicht vereinbar, die durchschnittlich sehr viel höher sind. Somit sind eher nur 4 – 4,5 Mio. Hunde steuerlich erfasst. Dies ergibt sich auch aus der Hundesteuer-Umfrage 2010 des Deutschen Städtetages. Bei einer geschätzten Hundepopulation von 6,9 Mio. Hunden und einer Bevölkerung in Deutschland von knapp 82 Mio., ergibt sich eine „Hundedichte" von rund 85 Hunden pro 1000 Einwohnern. In der Hundesteuer-Umfrage 2010 des Deutschen Städtetages wird die Dichte der steuerlich gemeldeten Hunde pro 1.000 Einwohner allerdings mit Werten zwischen rund 25 und 50 deutlich niedriger angegeben.

Ob eine solche Hundesteuer überhaupt gerechtfertigt ist, ist allerdings höchst umstritten. Ein möglicher Grund für eine ordnungspolitische Begrenzung der Hundehaltung wären z.B. hohe hundeabhängige Ausgaben der öffentlichen Hand, etwa durch die Beseitigung oder Vermeidung von „Hundehäufchen" (mit sog. Dog-Stations und Gassi-Beuteln) in Wohngebieten und auf Straßen. Die dafür aufgebrachten Ausgaben sind von Gemeinde zu Gemeinde höchst unterschiedlich. Die normale Straßenreinigung stellt nach unseren Befragungen keine signifikante Zusatzbelastung für die Beseitigung von Hundedreck fest. Dort, wo Dog-Stations aufgestellt werden, machen die dafür notwendigen Ausgaben maximal 10 Prozent der jeweiligen Hundesteuereinnahmen aus. (Und vielerorts gibt es diese Dog-Stations gar nicht oder nicht mehr, so dass bundesweit der dafür verwendete Anteil an den Hundesteuereinnahmen noch deutlich geringer ist. Siehe hierzu auch Kap. 6.)

Allerdings beteiligen sich die Kommunen ja oft mit einem gewissen Prozentsatz (durchschnittlich 20 Prozent, s. oben) an der Finanzierung der örtlichen Tierheime (bundesweit ca. 34 Mio. €uro). Da die Tierheime im Durchschnitt 42 Prozent ihrer Einnahmen für die Versorgung von Hunden einsetzen, darf den Hunden auch nur in Höhe dieses Anteils die kommunale Beteiligung an der Finanzierung des jeweiligen Tierheims ursächlich zugerechnet werden (= knapp 15 Mio. €uro). Es zeigt sich, dass dieser den Hunden zurechenbare Zuschuss zur Tierheimfinanzierung auch wieder nur ein Bruchteil der Hundesteuereinnahmen (nämlich 5 Prozent) ausmacht.

Manchmal werden auch weitere negative Effekte der Hundehaltung genannt, wie Hundebisse oder auf Menschen übertragbare Krankheiten (Zoonosen), die aber bei den meisten Hunden aufgrund der guten tierärztlichen Versorgung (Impfungen, Wurmkuren usw.) heutzutage quantitativ keine bedeutsame Rolle spielen. (Eine Gefahr geht dagegen eher von der steigenden Beliebtheit exotischer Tiere aus oder von Nutztieren, etwa durch die Geflügelpest.)

[78] Auch der Meldepflicht, die z.B. seit 2013 in Niedersachsen – unabhängig von der steuerlichen Erfassung – gilt, wird noch nicht hinreichend nachgekommen. Aktuell sind weniger als 200.000 Hunde in Niedersachsen gemeldet. Bei einer geschätzten deutschlandweiten Hundepopulation von 6,9 Mio. Hunden dürften in Niedersachsen aber etwa 600.000 Hunde leben.

Insgesamt zeigt sich daher, dass Ausgaben zur Beseitigung irgendwelcher Belastungen, die der Gesellschaft durch die Hundehaltung entstehen, nur einen Bruchteil des Hundesteueraufkommens ausmachen, so dass die Hundesteuer vor allem zur Deckung anderer Gemeindeaufwendungen beiträgt, also einen rein fiskalischen Grund hat.

Als Gegenargumente zur Hundesteuer werden daher oft genannt:

- Die Hundesteuer ist eine reine Luxussteuer, die nicht zweckgebunden ist. Hunde sind aber Sozialpartner (oftmals auch gering verdienender Personen) und keine Luxusgüter.
- Zudem werden die positiven Externalitäten der Hundehaltung auf die Gesellschaft durch bessere physische und psychische Gesundheit der Mitmenschen vernachlässigt.
- Die Hundesteuer verstößt gegen den Gleichheitssatz und das Willkürverbot, da z.B. Katzen und Pferde ähnliche negative externe Effekte haben können, aber nicht besteuert werden.

Im europäischen Raum wurde daher in vielen Ländern die Hundesteuer schon abgeschafft (oder es gab sie nie), z.B. in Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Griechenland, Italien, Kroatien, Norwegen, Polen, Schweden, Spanien, Ungarn.

Kapitel 8:
Bedeutung der Heimtierhaltung für Sozialprodukt und Arbeitsplätze

Nimmt man alle betroffenen Wirtschaftsbereiche zusammen (Kap. 2 – Kap. 7), so zeigt sich, dass die **Heimtierhaltung in Deutschland** Ausgaben und damit **gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Höhe von ca. 9,1 Mrd. €uro** bewirkt. Dies entspricht etwa **0,32 Prozent unseres Bruttoinlandsproduktes**. Dabei ist die Hundehaltung für mehr als 50 Prozent verantwortlich, die Katzenhaltung für mehr als 35 Prozent, die sonstigen Heimtiere für unter 15 Prozent. Bei letzteren spielen Kleintierhaltung und Aquaristik/Terraristik eine ähnlich große Rolle, die Ziervogelhaltung bewirkt die geringsten gesamtwirtschaftlichen Effekte.

Tab. 14: Zusammengefasste Ergebnisse Wirtschaftsfaktor Heimtier in Mio. € (gerundet)**

2013	Futter/ Zubehör	Gesund-heit	Zucht/ Vereine	Dienst-leistungen	Sonstige Umsätze	Tierheime Steuern	Insgesamt (gerundet)
Alle Heimtiere	4.800	2.100	560	700	500	450	9.100
Hunde	1.880	1.100	370	665	260	360	4.635
Katzen	2.235	800	65	35	53	70	3.260
Sonstige Heimtiere	685	200	125	2	189	20	1.220
⇒ Ziervögel	*110*	*	*15*	*	*4*	*	*130*
⇒ Zierfische/ Reptilien	*285*	*	*85*	*	*175*	*	*545*
⇒ Kleintiere	*290*	*200*	*25*	*	*9*	*20*	*545*

* nicht ermittelbar, nicht eindeutig zurechenbar oder gesamtwirtschaftlich nicht bedeutsam
**Durch die Rundung entspricht die Summe der Einzelposten nicht immer exakt den Gesamtwerten.

Zur Bedeutung der Heimtierhaltung im Vergleich:

- Die gesamte Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei machen in Deutschland nur etwa 0,8 Prozent des BIP aus, d.h. der ökonomische Beitrag der Heimtierhaltung entspricht mit 0,32 Prozent des BIP etwa **40 Prozent des Beitrags der gesamten deutschen Landwirtschaft.**
- 2013 betrug der Umsatz auf dem deutschen Buchmarkt rund 9,5 Mrd. €uro. Die deutsche Heimtierhaltung hat mit rund 9,1 Mrd. €uro also einen **ähnlichen ökonomischen Stellenwert wie der Buchmarkt**.
- Die Ausgaben der Deutschen für Auslandsreisen betrugen 2013 rund 65 Mrd. €uro. **Im Vergleich zu den Auslandsreisen** sind die Gesamtausgaben für die Heimtierhaltung mit 9,1 Mrd. €uro **sehr gemäßigt**.

Beschäftigungseffekte: Rechnet man für einen durchschnittlichen Arbeitsplatz ein jährliches Bruttogehalt von ca. 45.000 – 50.000 Euro, so sind mit der Heimtierhaltung insgesamt **ca. 185.000 – 200.000 Vollzeitarbeitsplätze bzw. Vollzeit-Äquivalente** verbunden. Allerdings spielen in vielen Bereichen (Tierärzte, Tierheilpraktiker, Tierphysiotherapeuten, Tierheime, Tierzucht, Tierpensionen, Hundeschulen, Tierfriseure) die Teilzeitarbeit, die geringfügige Beschäftigung und unterdurchschnittliche Löhne eine große Rolle, so dass **faktisch** sehr viel mehr Arbeitsplätze – **etwa 250.000 – 280.000** – an die Heimtierhaltung gekoppelt sind.[79]

Tab. 15: Arbeitsplätze durch die Heimtierhaltung

2013	Umsätze in Mio. €	Arbeitsplätze Vollzeitäquivalent	Arbeitsplätze faktisch
Alle Heimtiere	9.100	185.000 – 200.000	250.000 – 280.000
• Hunde	4.630	95.000 – 100.000	125.000 – 140.000
• Katzen	3.260	65.000 – 72.000	88.000 – 100.000
• Sonstige Heimtiere	1.220	25.000 – 27.000	37.000 – 40.000

Neben dieser messbaren Wertschöpfung gibt es allerdings noch ökonomische und soziale Kosten und Erträge, die nicht oder nicht vollständig in das Sozialprodukt eingehen, wie die Dienstleistungen der „Gebrauchshunde“ oder die Auswirkungen der Heimtierhaltung auf Gesundheit und Lebensqualität. Damit befasst sich das folgende Kapitel.

[79] Laut der MAFO-Studie z.B. gibt es pro Tierheim durchschnittlich knapp 4 Vollzeit-Arbeitsplätze, da aber viele dort nur wenige Stunden oder halbtags arbeiten, seien pro Tierheim durchschnittlich 11 Personen irgendwie tätig. Hinzu kommen noch viel Ehrenamtliche.

Kapitel 9:
Ökonomische und soziale Kosten und Erträge durch die Heimtierhaltung

A) Der Hund als Dienstleister

Während der Hund in früheren Jahrhunderten sehr viel stärker wirtschaftlich als Hüte-, Wach- und Schutzhund genutzt wurde, steht heutzutage der Familienhund im Vordergrund. Dennoch gibt es auch heute Hunde, die eindeutige wirtschaftliche Leistungen für die Gesellschaft erbringen. (Dies kann im ökonomischen Kontext auch als „Wertschöpfung" bezeichnet werden, auch wenn die Leistungen nur begrenzt in die Berechnung des Bruttosozialprodukts eingehen.) Die Leistungen, die diese Hunde erbringen, sind in der Regel nur schwer in Geldeinheiten zu messen, da sie meist nicht am Markt verkauft und somit nicht mit Marktpreisen bewertet werden. Die erbrachten Leistungen, wie Sicherheit, Schutz, Rettung, Mobilität (z.B. bei Blinden) u .ä., sind Güter, deren Wert kaum in €uro-Beträgen erfassbar ist. Vielfach werden dann nur die Kosten der Tiere als Maßstab genommen, doch geht der Wert der erbrachten Leistungen in der Regel weit darüber hinaus.

Sog. Gebrauchshunde gibt es z.B. als Polizeihunde, als Wach- und Schutzhunde, als Rettungshunde, als Jagdhunde und als sog. Servicehunde (z.B. Blindenführhunde, Assistenzhunde, Therapiehunde usw.)

⇒ Diensthunde und private Wach- und Schutzhunde

Die sog. Diensthunde finden wir im Polizeidienst, bei der Bundeswehr oder beim Zoll. Weiterhin gibt es Wach- und Schutzhunde bei Privatobjekten, auf Betriebsgeländen oder bei Sicherheitsdiensten. Auch wenn diese Hunde nur zum Teil bei einem Hundeführer zu Hause gehalten werden – gerade bei Polizeihunden ist dies allerdings erfreulicherweise meist der Fall – und somit nicht durchgängig als „Heimtiere" qualifiziert werden können, soll hier kurz auf ihre ökonomische und soziale Bedeutung eingegangen werden.

Seit etwa 100 Jahren begleiten Hunde in Deutschland Beamte im Polizeidienst. Heute werden in Deutschland ca. 4.200 Polizeihunde und andere Diensthunde (bei Bundesgrenzschutz, Bundeswehr, Zollverwaltung) eingesetzt[80]. Neben der Verwendung als Schutzhund finden die Hunde Einsatz bei den verschiedensten Spezialaufgaben. Dabei spielen die Rauschgiftspürhunde und die Sprengstoff-Spürhunde die größte Rolle.

Rechnet man für einen Polizeihund ca. 1.200 €uro an laufenden Kosten (Futter, Zubehör, Tierarzt[81] usw.) und berücksichtigt die Anschaffungskosten[82] sowie die durchschnittliche Einsatzzeit von 7 Jahren, so ergeben sich hieraus **durchschnittliche Kosten von 1.500 €uro pro Jahr für einen Diensthund.** Bei rund 4.200 Hunden im „Öffentlichen Dienst" in Deutschland macht dies einen Betrag von etwa **6 Mio. Euro pro Jahr** aus. Mit diesem Wert gehen die Diensthunde auch **in das Bruttosozialprodukt** ein.

Die **Leistungen** dieser Diensthunde (z.B. Erschnüffeln von Rauschgift im Wert von mehreren 100.000 €uro, Auffinden von Sprengstoff und Verhinderung einer Explosion, Auffinden einer flüchtigen, gefährlichen Person, aber auch Schutz des Hundeführers im Konfliktfall mit gewalttätigen Personen, Deeskalation bei gewalttätigen Demonstrationen, Deeskalation bei Großveranstaltungen) **übersteigen ihre Kosten um ein Vielfaches**. Sie erbringen damit eine Wertschöpfung, die allenfalls in Höhe der o.g. Kosten in das offizielle Sozialprodukt eingeht, aber faktisch sehr viel höher ist.

⇒ Blindenführhunde

Weitere wichtige Dienstleister sind die Blindenführhunde, von denen in Deutschland schätzungsweise 2.500 ihren täglichen Dienst versehen.[83] Im Gegensatz zum oft als Hilfe verwendeten weißen Langstock oder zu elektronischen Hilfen für Sehbehinderte erkennt der Blindenführhund nicht nur die Hindernisse, sondern er führt auch darum herum und kann auch direkt vorgegebene Ziele ansteuern. Der Blindenführhund ermöglicht dem Halter damit zum einen mehr Selbständigkeit, zum anderen verbessert er noch oft, allein durch seine Gegenwart, die seelische und körperliche Verfassung des Halters.

Auch die Leistung (Wertschöpfung) eines Blindenführhundes ist schwer in Geldeinheiten zu erfassen. Auch hier müssen also die Kosten als erster Anhaltspunkt herangezogen werden.

Die Krankenkassen setzen für einen Blindenführhund Kosten in Höhe von ca. 20.000 Euro für Anschaffung, Ausbildung und tierärztlichen Gesundheits-Check an. Neben den laufenden Kosten für Ernährung, Pflege usw. muss also auch bei dem Blindenführhund quasi eine jährliche „Abschreibung" von hier – je nach „Nutzungsdauer" des Hundes – 2.000 bis 2.500 Euro berücksichtigt werden. Setzt man für die laufenden Ausgaben einen durchschnittlichen Wert von 1.000 Euro pro Jahr an, so ergibt sich daher insgesamt für einen Blindenführhund ein durchschnittlicher **Kostenbetrag von 3.000 – 3.500 Euro pro Jahr**. Bei 2.500 Blindenhunden in Deutschland macht dies einen Betrag von etwa **7,5 bis 9 Mio. Euro pro Jahr** aus. Mit diesem Wert gehen die Blindenführhunde in etwa **in das Bruttosozialprodukt** ein.

Der objektive und subjektive Wert des Blindenführhundes für seinen Besitzer oder seine Besitzerin, der sich in einer höheren eigenständigen Mobilität und größerer Selbständigkeit darstellt, ist diesen sicherlich mehr als 3.000 bis 3.500 Euro pro Jahr wert. Die tatsächliche **Wertschöpfung** eines solchen Hundes ist also **ebenfalls deutlich höher als die Kosten**, die für ihn aufgewendet werden.

[80] Vgl. Mars Heimtier-Studie 2013, a.a.O., S. 180.
[81] Die Verletzungsgefahr ist hier höher als bei „normalen" Hunden.
[82] Der durchschnittliche Ankaufspreis (bei einem Ankaufsalter von ein bis zweieinhalb Jahren) für einen geeigneten Gebrauchshund im Polizeidienst liegt bei etwa 2.000 bis 3.000 Euro (wobei damit auch eine Grundausbildung abgedeckt ist).
[83] Information aus dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV). Siehe auch „Der Blindenführhund", herausgegeben vom DBSV, 2006

⇒ Rettungshunde

Ein weiterer wichtiger Gebrauchshund ist der Rettungshund, auch er wird im Wesentlichen als Familienhund gehalten. Um im Notfall einsatzfähig zu sein, muss er jedoch ständig trainiert werden. In Deutschland werden von allen anerkannten Hilfsorganisationen (wie ASB, DRK, Johanniter, Malteser, DLRG), von etlichen Feuerwehren und vom THW Rettungshundestaffeln unterhalten. Außerdem gibt es mehrere Dachverbände (z. B. Bundesverband Rettungshunde, Deutscher Rettungshundeverein, Internationale Rettungshunde Organisation u. v. m.) sowie eine Vielzahl „freier Staffeln", die verbandsrechtlich ungebunden sind. Die Gesamtzahl aller Rettungshundestaffeln in Deutschland wird derzeit auf weit über 400 geschätzt.[84] Dies bedeutet, dass es ca. 2.500 – 3.500 aktive Rettungshunde gibt. Die Hundeführer/innen sind meist ehrenamtlich tätig.

Die Ausbildung bis zum Rettungshund dauert in der Regel 2 Jahre. Um ein zuverlässiger Suchhund zu sein, braucht der Hund darüber hinaus auch weiterhin ständiges Training, um auf Abruf fit zu sein. Geübt wird mit den Hunden daher sehr häufig und regelmäßig, so dass die Führung von Rettungshunden einen großen Zeitaufwand bedeutet. Immer wieder wird dazu das Trainingsgelände (z.B. hochaufgeschüttete Bauschutthalden oder Abbruchgelände von Firmen als Trümmergelände) gewechselt, um den Hund zu fordern.

Auch die Hundeführer müssen einen großen Einsatz leisten. Sie müssen mit Karte und Kompass umgehen können, um sich im schwierigen Gelände orientieren zu können, und eine Ausbildung im BOS-Funk haben. Zudem ist der Hundeführer oft die erste Kontaktperson zu dem vermissten Opfer und muss daher in der Lage sein, eine gute Erstversorgung zu gewährleisten, die über die normalen Erste-Hilfe-Maßnahmen hinausgeht.

Befragungen von Rettungshundeführern haben ergeben, dass sie **für ihren Hund und seine Aufgabe als Rettungshund ca. 3.000 bis 4.000 €uro pro Jahr** ausgeben, also deutlich mehr als für einen „normalen" Familienhund. Die hohen Kosten entstehen vor allem durch Training, Rettungseinsatz, Fahrtkosten zu den Trainingsplätzen und zu den Einsätzen, besondere Ausstattung (besondere Leine, Hundetransportbox usw.), höhere Tierarztkosten aufgrund von Verletzungen im Einsatz, besondere Ausrüstung (Sicherheitsschuhe, Handschuhe, Taschenlampe; Arbeitskleidung), Weiterbildung des Hundeführers u. ä. Der größte Teil dieser Kosten muss vom Hundeführer getragen werden und ist allenfalls von der Steuer absetzbar. Oft sind Rettungshunde nicht einmal von der Hundesteuer befreit!

Der **Beitrag der Rettungshunde zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung** kann – ähnlich wie bei der Feuerwehr – nicht an der Anzahl der tatsächlichen Einsätze gemessen werden, da das Leistungsangebot unabhängig vom jeweiligen tatsächlichen Einsatz permanent bereit gehalten werden muss. Der Erfolg – z.B. ein gerettetes Menschenleben – ist zudem kaum in Geldeinheiten auszudrücken. Auch hier kann man also allenfalls die Kosten für die Erstellung der Leistung ermitteln. Bei ca. 3.000 Rettungshunden und 3.000 – 4.000 €uro laufenden Kosten pro Hund sind dies etwa **10 Mio. €uro. Die daraus entstehende Wertschöpfung (z.B. Rettung von Menschenleben) geht auch hier weit darüber hinaus**.

[84] MERKBLATT E4-003-12 der DLRG

⇒ Assistenz- und Therapiehunde

Assistenzhunde (früher auch Behindertenbegleithunde genannt) können in ganz unterschiedlicher Art und Weise ihren Besitzern helfen, den Alltag zu meistern. Was sie erlernen, ist speziell auf die Bedürfnisse des jeweiligen Halters abgestimmt. Z.B. können sie helfen, indem sie Gegenstände vom Boden aufheben, Objekte aus Regalen holen, Lichtschalter und Türklinken betätigen oder Schubladen und Schränke öffnen und schließen. Manche Hunde können Unterzuckerungen, Asthmaanfälle oder epileptische Anfälle im Vorfeld anzeigen. Meist haben diese Hunde auch gelernt, im Notfall Hilfe zu holen. Die **Ausbildungskosten** sind unterschiedlich – je nach Umfang und Art der Hilfeleistung – und liegen **durchschnittlich zwischen 5.000 und 10.000 €uro**. Assistenzhunde werden allerdings – im Gegensatz zu Blindenführhunden – nicht von der Krankenkasse finanziert, obwohl auch sie die Unabhängigkeit des behinderten Menschen, seine Lebensqualität und damit auch die psychische und physische Gesundheit entscheidend verbessern. Auch hier liegt die **„Wertschöpfung"** der Tiere **weit über den Aufwendungen**.

Therapiehunde dagegen sollen vor allem den emotionalen Zustand eines kranken, behinderten oder älteren Menschen positiv beeinflussen. Sie werden vielfach bei psychisch gestörten Kindern oder auch in Alten- und Pflegeheimen eingesetzt. Dabei wirkt der Hund durch seinen Anblick, den Körperkontakt, die Kommunikation und die Interaktion fördernd auf den Menschen. Ein Therapiehund wird dabei gezielt innerhalb einer herkömmlichen Behandlung wie der Psychotherapie, Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie oder Heilpädagogik unterstützend als „Co-Therapeut" eingesetzt, ist ansonsten aber normaler Familienhund des Therapeuten. Die Ausbildungskosten sind hier relativ gering, die Hunde wirken durch ihre Anwesenheit und müssen nur ausgeglichen und friedfertig sein.

⇒ Jagdhunde und Hütehunde

Die Unterstützung bei der Jagd und das Hüten von Herden sind wohl die ältesten „Berufe" der Hunde. Während das „Hüten" mittlerweile vielfach nur noch als Hundesport geübt wird, gibt es auch heute noch viele jagdlich geführte Hunde (z.B. Apportierhunde, Bracken, Schweißhunde, Stöberhunde, Vorstehhunde). Vor dem Hintergrund von rund 350.000 Jagdscheinbesitzern in Deutschland, die allerdings nicht alle jagdlich aktiv sind, kann man von 250.000 – 300.000 jagdlich geführten Hunden in Deutschland ausgehen. Früher wurden diese Hunde vornehmlich dafür eingesetzt, das Wild aufzuspüren, anzuzeigen oder es in Bewegung zu bringen. Mittlerweile steht die Arbeit „nach dem Schuss" im Vordergrund. Das Auffinden von verletztem Wild ist schon aus Tierschutzgründen eine wichtige Aufgabe, aber auch wirtschaftlich nicht unbedeutend.

B) Heimtierhaltung und Gesundheit

Will man die Auswirkungen der Heimtierhaltung auf die Gesundheit der Tierhalter und ihre Umgebung untersuchen, so könnten in negativer Hinsicht mögliche Biss- oder Kratzverletzungen[85], Allergien sowie mögliche Zoonosen genannt werden. Unter Zoonosen versteht man die Übertragung von Krankheiten (z.B. durch Viren, Bakterien, Pilze, Milben, Würmer) über den direkten Kontakt zwischen Mensch und Tier. Informationen zum tatsächlichen Umfang solcher Übertragungen und deren Kosten durch Heimtiere gibt es allerdings nicht.

Ein Überblick über theoretisch mögliche Ansteckungswege wurde bei dem wissenschaftlichen Workshop „Heimtiere und Zoonosen" im Mai 2014 an der Universität Leipzig gegeben. Es wurde dabei deutlich, dass die Gefahr von Zoonosen vor allem bei „exotischen" Tieren (vielen Schlangen und Reptilien) besteht, da sie oft aus unkontrollierten Wild- oder Zuchtbeständen im In- und Ausland kommen und von dort fremde Parasiten und Erreger (insb. Salmonellen) in die Wohnung bringen können. Bei anderen Heimtieren ist die Gefahr relativ gering, wenn man die Tiere regelmäßig tierärztlich untersuchen lässt und im Umgang mit ihnen auf Hygiene achtet. Der Tagungsleiter[86] betonte in diesem Zusammenhang auch ausdrücklich, dass unabhängig davon der positive Einfluss von Heimtieren auf die Lebensqualität im Vordergrund steht und bereits in vielen Studien nachgewiesen sei.[87]

Zur damit angesprochenen positiven Bedeutung der Heimtierhaltung auf die Gesundheit und die Lebenszufriedenheit der Tierhalter gibt es tatsächlich eine Reihe von Untersuchungen.[88] Die meisten Studien beziehen sich dabei auf Hunde- oder Katzenhaltung. Als positive Wirkungen werden genannt:

- Heimtierbesitzer leiden weniger unter geringfügigeren gesundheitlichen Problemen.
- Heimtiere dienen dem Stressabbau.
- Heimtierhaltung senkt das Herzinfarktrisiko und führt zu besseren Cholesterinwerten.
- Heimtierhalter sind weniger einsam als Menschen ohne Tiere.
- Heimtierhalter haben eine höhere Lebenszufriedenheit und sind optimistischer.
- Ältere Heimtierbesitzer können besser mit einschneidenden Lebensveränderungen umgehen als Gleichaltrige ohne Tier.
- Bei Senioren mit Heimtier ist das durchschnittliche Aktivitätsniveau deutlich höher als bei Senioren ohne Heimtier.

[85] Hier spielen die schon eingangs genannten Beißvorfälle bei Hunden die größte Rolle. Die Bedeutung der damit verbundenen Behandlungskosten ist im Rahmen des Gesamtumfangs ärztlicher Behandlungen aber trotz allem marginal, so dass keine konkreten Zahlen über die damit verbundenen Arztkosten erhältlich sind.

[86] Prof. Dr. Martin Pfeffer, Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen, Universität Leipzig.

[87] Zu dem Ergebnis, dass der positive Einfluss der Heimtierhaltung auf Menschen die mögliche Gefahrdung übersteigt, kommt auch der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 19, 2003: „Heimtierhaltung – Chancen und Risiken für die Gesundheit" von Albert Weber und Andreas Schwarzkopf, Robert-Koch-Institut.

[88] Ein umfassender Überblick zu relevanten Studien in diesem Bereich findet sich in der Mars Heimtier-Studie, 2013, S. 49 f. und S.125 ff.

- In Pflegeheimen sinkt der durchschnittliche Tagesbedarf an Medikamenten, wenn Tiere in die Betreuung integriert werden.

Speziell für Hundebesitzer wurde herausgefunden:

- Hundebesitzer leiden aufgrund der Abhärtung durch tägliche Spaziergänge weniger unter Erkältungskrankheiten und Kopfweh.[89]
- Hundebesitzer haben eine größere Chance, Herzattacken zu überleben als Menschen ohne Hunde.
- Hundebesitzer haben seltener Probleme mit Bluthochdruck.
- Ältere Hundebesitzer gehen seltener zum Arzt als Gleichaltrige ohne Hund.
- Auch durch Therapiehunde finden therapeutische Effekte wie Blutdrucknormalisierung, allgemeine Antriebssteigerung, Förderung der motorischen und geistigen Fähigkeiten, Stressabbau, Ablenkung von Schmerzen oder auch Erlernen von sozialem Verhalten statt.
- Bei Kindern werden das psychische Wohlbefinden und soziale Interaktionen gestärkt.

Alle die in diesen Studien nachgewiesenen positiven Effekte der Heimtier- und insbesondere der Hundehaltung auf die Gesundheit und das Wohlbefinden spiegeln sich natürlich auch in **geringeren Ausgaben für die ärztliche Versorgung von Heimtierhaltern** im Vergleich zu Personen ohne Heimtier. Die Krankenkassen und auch die Pflegeversicherungen (durch längeres „Fitbleiben" älterer Hundehalter) werden entsprechend entlastet.

Für Deutschland gibt es eine Studie zu den konkreten Auswirkungen von Heimtierhaltung auf Gesundheit und Gesundheitskosten (Grabka/Heady[90]). Sie beruht auf Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) und bezieht sich auf das Jahr 2001. Heimtierbesitzer weisen danach in Deutschland im Durchschnitt um 7,5 Prozent weniger Arztbesuche auf als Personen ohne Heimtiere.[91] Natürlich kann man nun nicht daraus schließen, dass auch die Arztkosten und Medikamente bei Heimtierbesitzern um den gleichen Prozentsatz niedriger sind. Die Arztbesuche werden zum einen eher bei „Bagatell"-Krankheiten (Erkältung u.ä.) reduziert, indem diese entweder gar nicht mehr auftreten oder nicht mehr als so bedeutsam wahrgenommen werden. Dies sind aber „billige" Krankheiten. Zum anderen fallen durchschnittlich mehr als die Hälfte aller Arztkosten in den letzten beiden Lebensjahren eines Menschen an.[92] In dieser letzten Lebensspanne werden aber zum einen deutlich weniger Heimtiere gehalten, und zum anderen sind viele ärztliche Kosten dann letztlich auch durch Heimtiere nicht mehr zu vermeiden. Außerdem könnte es auch sein, dass die geringere Anzahl an Arztbesuchen bei Heimtierbesitzern damit zusammenhängt, dass sich nur gesündere Personen ein Heimtier anschaffen.

[89] Auch in der eigenen Tierhalterbefragung (Kap. 10) gaben über 32 Prozent der Hundehalter an, dass ihre eigenen Arztbesuche (ohne Vorsorge und Zahnbehandlungen) abgenommen haben, seit sie einen Hund haben.

[90] Heady B./ Grabka M., Pets and Human Health in Germany and Australia, in: Social Indicators Research, Vol. 80, S. 297 ff., 2007

[91] Auch die in Kap. 1 angesprochenen SOEP Befragungen aus dem Jahr 2011 zeigen im Übrigen diese unterdurchschnittliche Häufigkeit von Arztbesuchen bei Heimtierbesitzern (s. S. 12).

[92] Heady B./ Grabka M., Health Correlates of Pet Ownership From National Surveys, in: Mc Cardle, P./ Mc Cune S. et al. (eds.), How Animals Affect Us, American Psychological Association, Washington, 2011, S. 153 ff.

Vor diesem Hintergrund lässt sich folgendes errechnen: Mehr als 31 Millionen Menschen leben in Deutschland mit einem Heimtier zusammen, rund 24 Millionen mit einem Hund oder einer Katze. Wenn nun die 24 Millionen Hunde- und Katzenbesitzer durchschnittlich 7,5 Prozent weniger Arztbesuche aufweisen als Nicht-Hunde/Katzenbesitzer (und dies tatsächlich ursächlich durch die Tierhaltung bedingt wäre), so würde die Anzahl der Arztbesuche deutschlandweit durch die Heimtierhaltung um etwa 2 Prozent verringert worden sein. Sind diese „eingesparten" Arztbesuche eher „billigere" Arztbesuche, so würden die hierdurch eingesparten Ausgaben für ärztliche Behandlungen und Medikamente allerdings geringer sein, vielleicht nur 0,5 – 1 Prozent.

Bei Gesundheitsausgaben von knapp 310 Mrd. €uro in Deutschland[93] wären dies aber immerhin **1,5 – 3 Mrd. €uro. In diesem Umfang hätten wir dann eine Ersparnis für das deutsche Gesundheitssystem** durch die Heimtierhaltung.

[93] OECD Gesundheitsbericht 2014

Kapitel 10:
Auswertung der Tierhalterbefragung

A) Inhalt der Befragung

Von Dezember 2013 bis März 2014 wurde im Rahmen der vorliegenden Studie eine Tierhalterbefragung durchgeführt. Die Befragung erfolgte zum Teil „face to face", indem die Interviewer Tierhalter im eigenen privaten und beruflichen Umfeld, auf typischen Hundespazierwegen, vor Tierhandlungen usw. direkt ansprachen. Zum anderen Teil wurden die Fragebogen online ausgefüllt, wobei die Information über diese Befragung über verschiedenen Printmedien und Internetforen erfolgte. Damit sind in diesem Bereich Personen etwas überrepräsentiert, die das Internet intensiv nutzen und die sich sehr stark für ihre Tiere engagieren, so dass sie in Foren aktiv sind. Personen, bei denen das Heimtier eine deutlich nachrangige Bedeutung hat und die deshalb vermutlich auch weniger Ausgaben für ihr Tier tätigen, sind daher eher unterrepräsentiert.

Circa zwei Drittel der Befragungen stammen aus den drei Bundesländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen. Etwas unterrepräsentiert sind v.a. südliche und östliche Bundesländer, wie z.B. Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern sowie ländliche Gebiete. Auch in regionaler Hinsicht ist die Stichprobe daher nicht unbedingt für ganz Deutschland repräsentativ, da Heimtierhalter in den letztgenannten Regionen eventuell eine etwas andere Ausgabenmentalität und (schwächere) Ausgabenbereitschaft für ihre Heimtiere haben.

Die folgenden Prozentzahlen beziehen sich alle auf die genannte Stichprobe der Befragung. Aufgrund der **nicht vollständig gesicherten Repräsentativität der Stichprobe** können sie nicht exakt auf ganz Deutschland übertragen werden.[94] Doch können sie zumindest grob die relevanten Größenordnungen vermitteln.

Insgesamt wurden **1.090 Tierhalter befragt** (s. Tab. 16). Da eine gewisse Anzahl von Tierhaltern mehr als eine Tierart besitzt, ist die Zahl der erfassten Tierhaltungen hierdurch größer.

Tab. 1: Anzahl und Aufteilung der befragten Tierhalter nach ihrer Tierhaltung

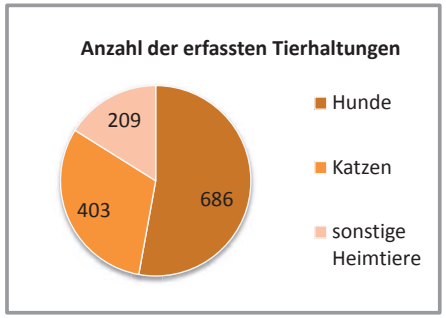
Form der Tierhaltung	Nur Hunde	Nur Katzen	Nur sonst. Heimtiere*	Hunde und Katzen	Hunde und sonstige Heimtiere*	Katzen und sonst. Heimtiere*	Hunde, Katzen, sonst. Heimtiere*	Insgesamt
Anzahl der Tierhalter	535	278	102	68	50	24	33	1.090

* Unter „sonstigen Heimtieren" werden hier Kleintiere, Ziervögel, Zierfische und Terrarientiere erfasst.

[94] Insbesondere zeigt sich im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt, wie er aus den Zahlen aus den Kap. 2 - 6 berechnet werden könnte, bei den hier Befragten eine überdurchschnittliche Ausgabenbereitschaft.

Ca. 16 % der Tierhalter haben in dieser Befragung mehr als eine Tierart, so dass die **Anzahl der erfassten Tierhaltungen 1.298** beträgt (Aufteilung s. Abb. 1).

Abbildung 1



* Unter „sonstige Heimtiere“ sind hier Kleintiere, Ziervögel, Zierfische und Terrarientiere erfasst.

Vielfach werden in einem Haushalt auch mehrere Tiere derselben Art gehalten. Bei Katzen ist dies dabei häufiger der Fall als bei Hunden: **Knapp 18 %** der befragten Hundebesitzer haben **mehr als einen Hund, ca. 40 %** der befragten Katzenbesitzer haben **mehr als eine Katze.** Durchschnittlich gibt es somit in den befragten Haushalten **pro Hundehaushalt ca. 1,25 Hunde** und **pro Katzenhaushalt ca. 1,75 Katzen.**

Abbildung 2

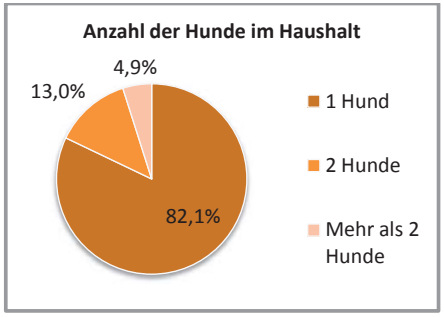
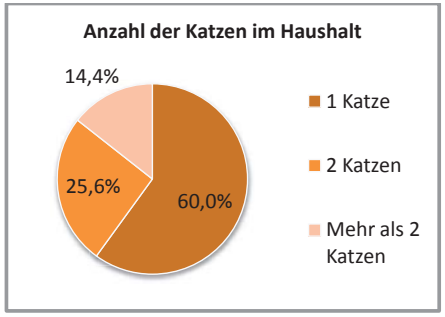


Abbildung 3



Bei den **sonstigen Heimtieren** überwiegen die Kleintiere (verschiedenste Arten von Nagern), es folgen Zierfischhaltung und Terrarien. Ziervögel machen den geringsten Anteil aus (s. Abb. 4). Bei den **Nagern** dominieren dabei die Kaninchen/Zwerghasen mit über 47 %; es folgen die Meerschweinchen mit knapp 28 % und die Hamster mit über 10 %. Die übrigen Nager (Ratten, Mäuse, Degus, Coruros u.ä.) machen zusammen mit den restlichen Kleintieren (z.B. Frettchen) gut 15 % aus (s. Abb. 5). Bei der **Terrarienhaltung** spielen Schildkröten mit über 40 % eine große Rolle, daneben Bartagame, Axolotl, Schlangen, Leguane u. ä. Von den befragten **Tierhaltern** haben ca. 20 % zwei oder mehrere **verschiedene Kleintierarten**, so dass auch hier die Anzahl der Tierhaltungen größer ist als die Anzahl der Tierhalter.

Abbildung 4

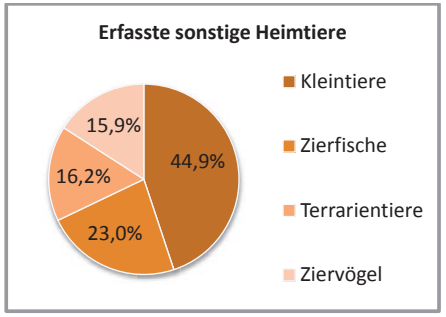
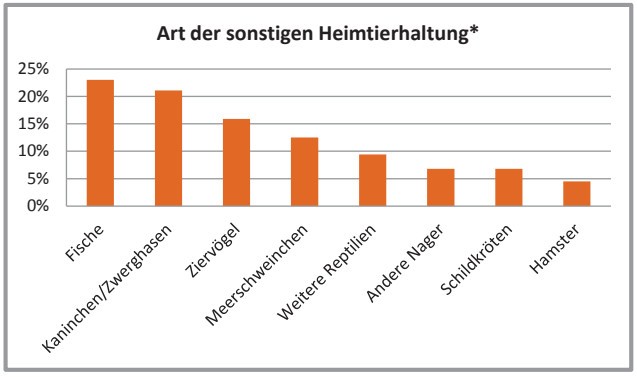


Abbildung 5



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der befragten Kleintierhalter, der die entsprechende Tierart besitzt.

Auch hier werden zudem oft **mehrere Tiere derselben Art** gehalten:

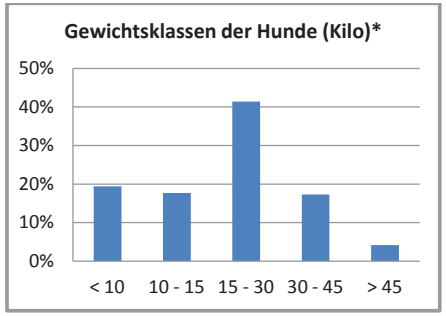
Tab. 2: Mehrere Tiere einer Tierart im Haushalt

Anzahl der jeweiligen Tiere	1	2	3-5	mehr als 5	Anzahl Haushalte
Vögel	21,4 %	50 %	14,3 %	14,3 %	100 % = 42
Fische (Zahl der Aquarien)	80,3 %	11,5 %	6,6 %	1,6 %	100 % = 61
Kaninchen/ Zwerghasen	25 %	51,8 %	19,6 %	3,6 %	100 % = 56
Meerschweinchen	3 %	66,7 %	15,1 %	15,2 %	100 % = 33
Hamster	58,3 %	8,3 %	16,7 %	16,7 %	100 % = 12
Andere Kleintiere	22,2 %	27,8 %	33,3 %	16,7 %	100 % = 18
Schildkröten	50 %	50 %			100 % = 18
Weitere Reptilien	32 %	12 %	36 %	20 %	100 % = 25

B) Ergebnisse zur Hundehaltung

Die erfassten Hunde teilen sich in untenstehende „**Gewichtsklassen**“ auf. Über 40 Prozent der erfassten Hunde haben ein Gewicht zwischen 15 und 30 Kilo, ca. 37 Prozent wiegen nur bis zu 15 Kilo und mehr als 20 Prozent liegen über 30 Kilo.

Abbildung 6



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Hunde, die dem jeweiligen Gewicht zuzuordnen sind.

Knapp 55 % der Hunde wurden von ihren Besitzern als **Rassehunde** bezeichnet (s. Abb. 7).

Dabei wurden etwas mehr als ein Drittel der Hunde direkt von einem Züchter erworben (s. Abb. 8), wobei hier nicht nur gewerbliche Züchter, sondern z. T. auch private Züchter enthalten sind. Bei der Aussage, dass der Hund „von privat“ erhalten wurde (ca. ein Viertel der Tiere), sind Hunde erfasst, die vom vorherigen Besitzer nach einiger Zeit wieder abgegeben wurden, aber auch Welpen, die in Privathaushalten – nicht immer geplant – zur Welt gekommen sind. Bei 28 Prozent der Hunde wurde als **Herkunft** Tierschutz angegeben.[95] Dies bezieht sich auf Tiere aus Tierheimen und anderen Tierschutzorganisationen. Bei den Tieren, die aus dem Ausland kommen, ist allerdings auch der größere Teil über den Tierschutz nach Deutschland gekommen (zumeist erwachsene Tiere), ein kleinerer Teil wird aber auch über Händler – zumeist als Welpen – eingeführt.

Abbildung 7

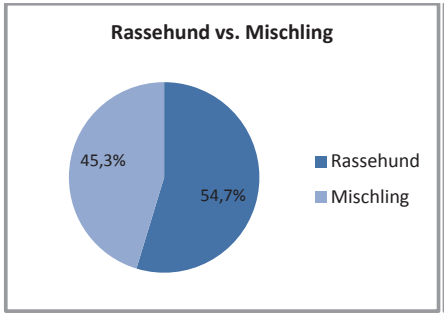
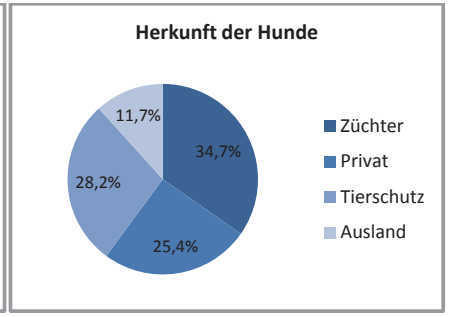


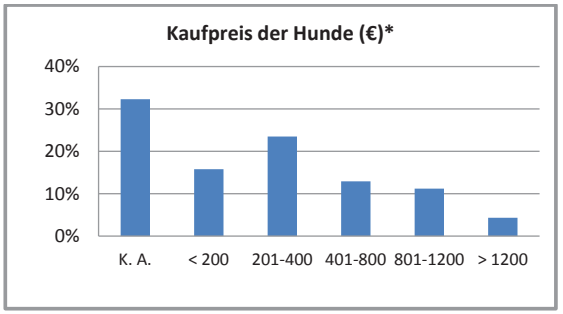
Abbildung 8



[95] Auch dies erscheint überproportional in Relation zum gesamtdeutschen Durchschnitt, der aus Kap. 5 ableitbar ist.

Die **Kaufpreise** variieren sehr stark (s. Abb. 9). Für Rassehunde von gewerblichen Züchtern werden meist Preise zwischen 800 und 1200 € bezahlt, zum Teil aber auch bis zu 2500 €. Privat vermittelte Tiere werde oft zwischen 300 und 600 € gehandelt. Für über den Tierschutz vermittelte Tiere werden in der Regel Schutzgebühren verlangt (meist zwischen 300 und 400 €, da die Tiere dann auch gechipt, geimpft und entwurmt sind). Da die Schutzgebühr von vielen der Befragten nicht als „Kaufpreis“ angesehen wurde, hat ein relativ hoher Anteil der Befragten keine Angaben zum Kaufpreis gemacht.

Abbildung 9



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Hunde, die dem jeweiligen Kaufpreis zuzuordnen sind.

Bezüglich der **laufenden Kosten der Hundehaltung** wurden folgende Angaben gemacht:

Abbildung 10

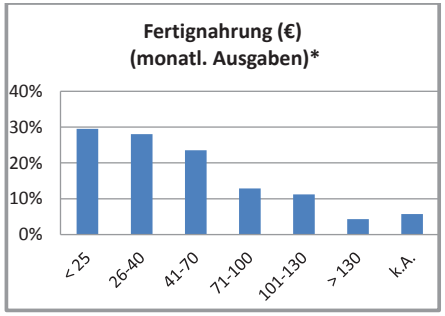
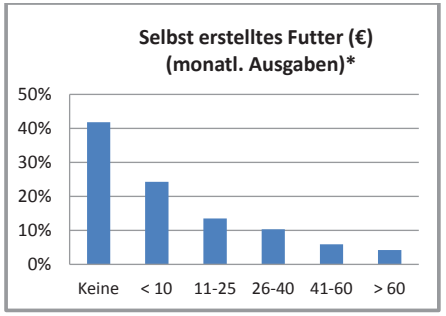


Abbildung 11



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Hunde, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Die hier befragten Hundebesitzer geben dabei durchschnittlich mehr für **Fertigfutter** aus als der gesamtdeutsche Durchschnitt, dessen Ausgaben für industriell gefertigte Hundenahrung in Kap. 2 erfasst wurden. Allerdings ist hier auch das über die Tierärzte bezogene (und sehr teure) Diätfutter mit erfasst, das viele alte oder chronisch kranke Hunde erhalten und das in Kap. 2 nicht eingegangen ist, sondern unter Tierärzteumsatz (Kap. 3) erfasst wurde. Bei den Angaben zum **selbst erstellten Futter** ist zu berücksichtigen, dass bei 18 Prozent der Hunde als Ernährung „**Barfen**“ oder „Teilbarfen“ angegeben wurde.

Abbildung 12

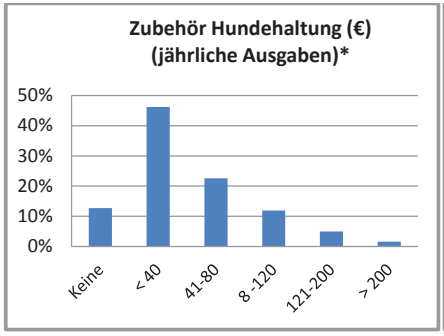
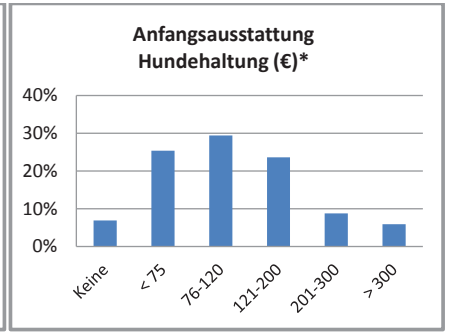


Abbildung 13



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Hunde, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Auch für laufendes **Zubehör** (Spielzeug, Leine, Halsband usw.) sowie für die **Anfangsausstattung** (Körbchen, Fressnapf, Auto-Hundebox u.ä.) wird zunehmend mehr ausgegeben (s. Abb. 12 und 13). Bei Hunden, die etwa als Rettungshunde oder im Hundesport eingesetzt werden, sind diese Ausgaben meist überdurchschnittlich und können weit über 1.000 €uro hinausgehen.

Dabei wird zunehmend auch der **Versandhandel** (insbesondere der Online-Handel) genutzt (s. Tab. 3). Bei den hier Befragten könnten es **über 20 Prozent Umsatz beim Futter und knapp 20 Prozent Umsatz beim Zubehör** sein. Allerdings sind in dieser Befragung Tierhalter, die das Internet stark nutzen, etwas überrepräsentiert, so dass man deutschlandweit von einem deutlich geringeren Anteil des Versandhandels ausgehen muss.

Tab. 3: Anteil des Versandhandels (insb. Internethandel) an den Ausgaben für Hundenahrung und Zubehör

Prozentsatz der Ausgaben, die über Versandhandel getätigt werden	Anteil der Hundebesitzer	
	Versandhandel bei Futter	Versandhandel bei Zubehör
Kein Versandhandel	62 %	58 %
1 – 19 %	3,6 %	4,5 %
20 – 39 %	4,7 %	8,6 %
40 – 59 %	5,2 %	13,1 %
60 – 79 %	2,2 %	3,5 %
80 – 100 %	22,3 %	12,3 %

Neben Tiernahrung und Zubehör sind die **Tierarztkosten** oft ein nicht zu unterschätzender Ausgabenposten, der bei älteren oder chronisch kranken Hunden oder bei Unfällen und Verletzungen, die Operationen erfordern, oft hohe Beträge annehmen kann. Bei ca. 5 Prozent der erfassten Hunde wurden für das vergangene Jahr Tierarztkosten von über 1.000 €uro angegeben (s. Abb. 14 und 15). Dabei waren auch Fälle mit Tierarztkosten von 2.000 bis zu 5.000 €uro.

Abbildung 14

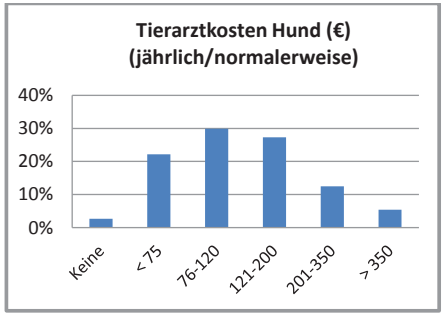
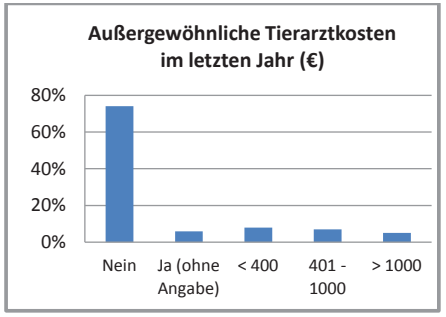


Abbildung 15



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Hunde, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

(Über 32 Prozent der Hundehalter geben im Übrigen an, dass ihre **eigenen Arztbesuche** (ohne Vorsorge und Zahnbehandlungen) **abgenommen** haben, seit sie einen Hund haben ☺.)

Eine **Tierkrankenversicherung** haben bisher ca. 15 Prozent der Befragten abgeschlossen (s. Abb. 16), etwa die Hälfte davon allerdings nur in Form einer OP-Versicherung.

Abbildung 16

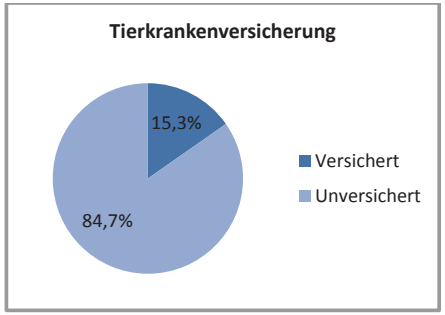
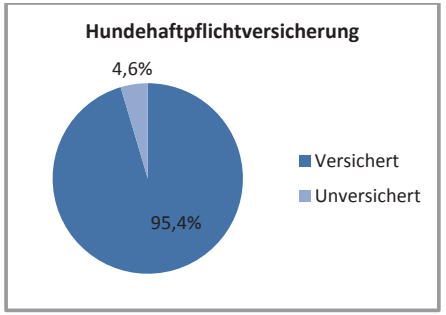


Abbildung 17



Eine **Hundehaftpflichtversicherung** haben dagegen rund 95 Prozent der befragten Hundehalter (s. Abb. 17) – und zwar auch in den Bundesländern, in denen diese Versicherung nicht allgemeine Pflicht ist. (In Niedersachsen z. B. ist sie Pflicht, in Hessen und Nordrhein-Westfalen z.B. nicht.)

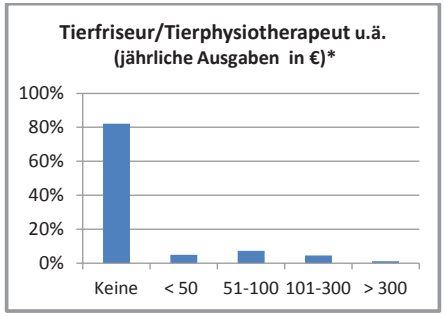
Sind die Hundebesitzer berufstätig, ist manchmal **Hundesitting** notwendig, sei es durch Privatpersonen oder in sog. „Hutas“. Bei den hier Befragten waren es knapp 10 Prozent der Hundehalter, die regelmäßig ein Hundesitting nutzen (s. Tab. 4). Wird der Hund nicht mit in Urlaub genommen, ist auch eine **Urlaubsbetreuung** notwendig – oft durch Verwandte/Freunde, z. T. aber auch in Tierpensionen/Tierheimen/“Pfötchenhotels“. Über 80 Prozent der Befragten gaben jedoch an, den Hund mit in Urlaub zu nehmen. Dabei fallen allerdings auch Kosten für die mitgeführten Hunde in Hotels oder Ferienwohnungen an. Diese betragen in der Regel zwischen 5 und 20 € pro Tag.

Tab. 4: Ausgaben für Hundebetreuung

Hundesitting		Urlaubsbetreuung	
monatliche Ausgaben	**Anteil der Hundebesitzer**	**jährliche Ausgaben**	**Anteil der Hundebesitzer**
Keine	90,5 %	Keine	88,3 %
Bis 40 €	3,8 %	Bis 100 €	2,3 %
41 – 70 €	2 %	101 – 300 €	7,9 %
71 – 150 €	2,5 %	Mehr als 300 €	1,5 %
Mehr als 150 €	1,2 %	Hund kommt mit	82,4 %

Weitere Ausgaben können durch **sonstige Dienstleistungen** an und um den Hund herum entstehen. Hierzu gehört vor allem der Tierfriseur, der bei manchen Hunderassen (wie Schnauzer oder Pudel) unumgänglich ist, wenn man nicht selbst scheren oder trimmen will. In jüngerer Zeit gibt es aber auch zunehmend Tierphysiotherapeuten, Tierheilpraktiker und Tierhomöopathen, die – insbesondere bei chronisch kranken Hunden – herangezogen werden. Knapp 20 % der befragten Tierhalter haben Ausgaben für solche Dienstleistungen „am“ Hund (s. Abb. 18).

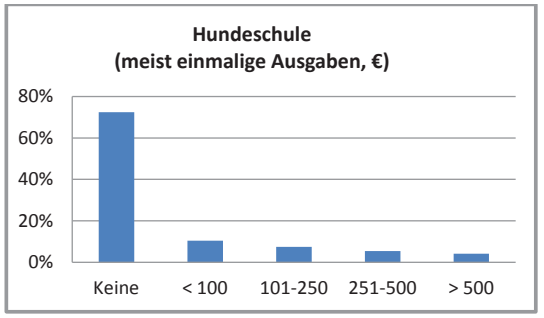
Abbildung 18



*Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Hunde, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Ein ebenfalls wachsender Bereich sind Ausgaben für **Hundeerziehung**. Durch die Diskussion um die sog. Kampfhunde sind in vielen Bundesländern spezielle Hundegesetze erlassen worden, die unter bestimmten Voraussetzungen auch das Ableisten einer praktischen Prüfung im Umgang mit seinem Hund erfordern. Und oft wird bei als „Kampfhunde“ klassifizierten Hunden der Nachweis einer Begleithund-Prüfung gefordert, um Maulkorbzwang oder Leinenzwang aufzuheben. Aus diesem Grund belegen viele Hundehalter mittlerweile zumindest einmal im Laufe des Hundelebens einen Kurs bei einem Hundetrainer (s. Abb. 19). In schwierigen Fällen sind dabei auch schon Ausgaben in Höhe von 1.000 – 1.500 €uro angefallen.

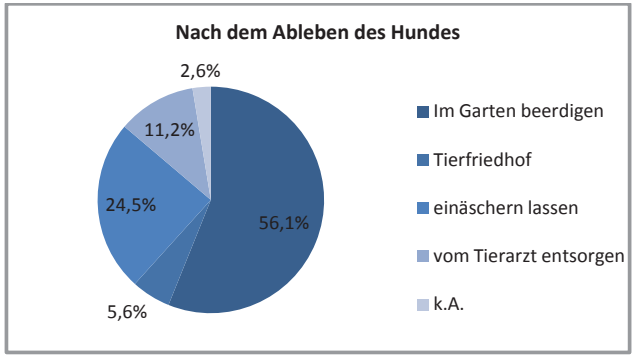
Abbildung 19



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Hunde, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Nicht zuletzt ist aber auch das Ableben des Hundes oft mit zusätzlichen Ausgaben verbunden – je nachdem, welche Möglichkeiten der **Beerdigung des Tieres** bestehen (s. Abb. 20). Rund 56 Prozent der hier befragten Tierhalter gaben an, ihren Hund im Garten zu begraben. Der Anteil der Hunde, die eingeäschert werden, beträgt hier knapp 25 %, was auf einen wachsenden Sektor für Tierkrematorien hindeutet. Der Tierfriedhof spielt mit ca. 11 Prozent eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 20



C) Ergebnisse zur Katzenhaltung

Die erfassten Katzen wurden zum einen in **Rassekatzen** und „normale“ Hauskatzen unterschieden (s. Abb. 21), zum anderen, ob sie **Freigänger** sind oder reine Wohnungskatzen (s. Abb. 22).

Abbildung 21

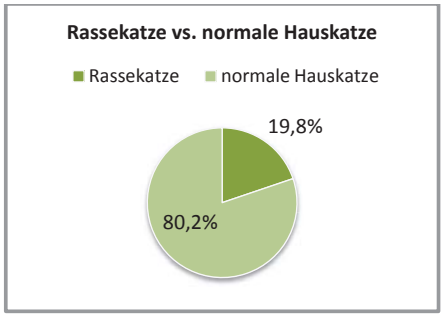
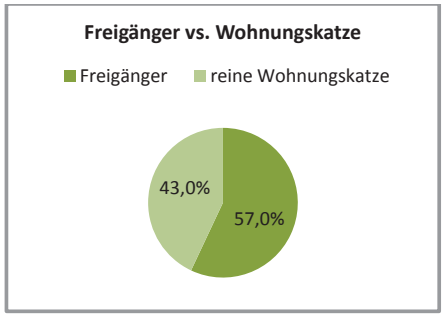
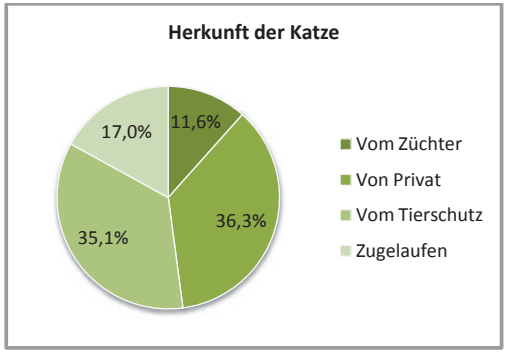


Abbildung 22



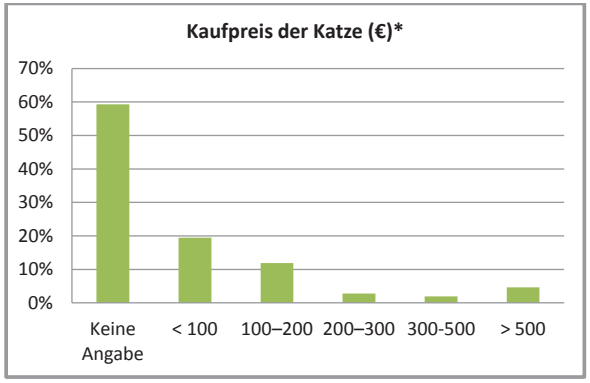
Unter den hier erfassten Katzen wurden knapp 20 Prozent als **Rassekatzen** bezeichnet, wobei dieser Prozentsatz wohl nicht nur Katzen umfasst, deren Rassezugehörigkeit durch einen Stammbaum eines anerkannten Zuchtvereins belegt ist, sondern z.T. auch nicht ganz reinrassige Katzen oder solche aus freien Zuchten so bezeichnet wurden. Deutschlandweit wird der Anteil wohl noch geringer sein, da in dieser Befragung natürlich nur Katzen eingegangen sind, die eindeutige „Besitzer“ haben. Daneben gibt es aber ja noch viele Katzen, die weitgehend frei leben (gerade im ländlichen Raum) und nur sporadisch betreut werden. Darunter befinden sich kaum Rassekatzen. Entsprechend ist auch der Anteil von **Freigängern** insgesamt wohl noch etwas höher als der hier ermittelte Wert von 57 Prozent.

Abbildung 23



Bei der Frage nach der **Herkunft der Katze** (s. Abb. 23) wird deutlich, dass nur knapp 12 Prozent direkt von einem Züchter erworben wurden, also vermutlich reinrassige Edelkatzen sind. Die Übernahme aus privater Hand oder auch vom Tierschutz spielt hier die größte Rolle.

Abbildung 24

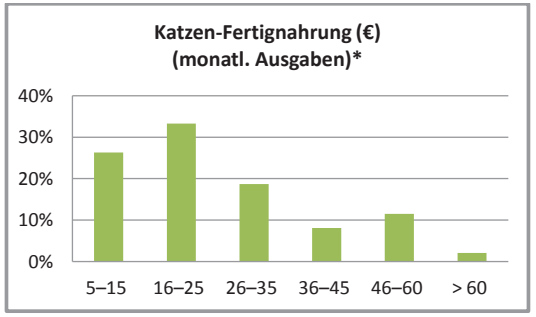


* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Katzen, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Der **Kaufpreis** spielt bei der Katzenhaltung keine so große Rolle (s. Abb. 24). Die meisten Katzen werden unentgeltlich erhalten (zugelaufen, geschenkt). Katzen über den Tierschutz werden meist gegen eine Schutzgebühr abgegeben (unter 100 bis zu 200 €uro). Für Rassekatzen werden allerdings deutlich über 500 €uro – sogar bis zu 2.000 €uro verlangt.

Bezüglich der **laufenden Kosten der Katzenhaltung** wurden folgende Angaben gemacht:

Abbildung 25



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Katzen, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Die hier befragten Katzenhalter geben recht unterschiedliche Beträge für **Fertignahrung** aus (s. Abb. 25) – im Durchschnitt ca. 25 €uro. In ländlichen Gebieten (die in dieser Befragung unterrepräsentiert waren), wird allerdings vermutlich deutlich weniger aufgewendet.

Selbst zubereitetes Futter spielt bei der Katzenhaltung keine so große Rolle (s. Abb. 26). Nur ein Viertel der befragten Katzenbesitzer gibt seinen Tieren auch ab und zu nicht als Katzenfutter deklarierte Nahrungsmittel (etwa Dosenfisch).

Abbildung 26

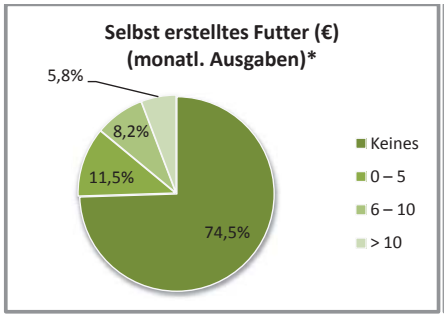
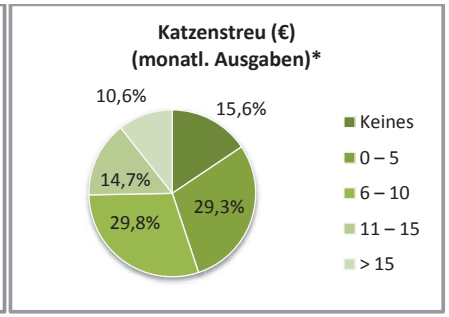


Abbildung 27



Ein weiterer laufender Ausgabenposten in der Katzenhaltung ist schließlich das **Katzenstreu** (s. Abb. 27). Hier werden in der Regel zwischen 5 und 10 €uro pro Monat ausgegeben.

Das **Zubehör** (v.a. Spielzeug) ist in der Katzenhaltung meist kein so großer Ausgabenposten (s. Abb. 28). Für die **Anfangsausstattung** (Katzenkorb, Kratzbaum usw.) wird durchschnittlich zwischen 50 und 100 €uro gerechnet (s. Abb. 29). Doch gibt es auch Katzenhalter, die – insbesondere bei mehreren Katzen – bis zu 1.000 €uro dafür ausgeben.

Abbildung 28

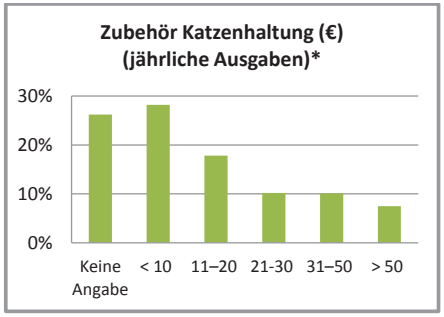
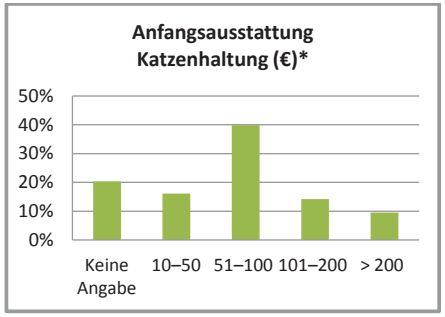


Abbildung 29



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Katzen, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Auch hier scheint der **Versandhandel** (insbesondere der Online-Handel) eine wachsende Rolle zu spielen (s. Tab. 5), doch ist der Anteil etwas geringer als bei Hundefutter und Hundezubehör. Der Anteil des Versandhandels ist darüber hinaus hier beim **Zubehör (knapp 18 Prozent des Umsatzes) größer als beim Futter (ca. 16,5 Prozent des Umsatzes).** Wie bei den Hunden gilt aber auch hier, dass Tierhalter, die das Internet stark nutzen, in der Befragung etwas überrepräsentiert sind, so dass man deutschlandweit von einem geringeren Anteil des Versandhandels ausgehen muss.

Tab. 5: Anteil des Versandhandels (insb. Internethandel) an den Ausgaben für Katzennahrung und Zubehör

Prozentsatz der Ausgaben, die über Versandhandel getätigt werden	Anteil der Katzenbesitzer	
	Versandhandel bei Futter	Versandhandel bei Zubehör
Kein Versandhandel	72 %	64,8 %
1 – 19 %	2,7 %	4,5 %
20 – 39 %	3,7 %	5,7 %
40 – 59 %	2,7 %	7,7 %
60 – 79 %	2,2 %	3,2 %
80 – 100 %	16,7 %	14,1 %

Neben Tiernahrung und Zubehör sind die **Tierarztkosten** auch bei Katzen oft ein nicht zu unterschätzender Ausgabenposten, der bei älteren oder chronisch kranken Katzen oder bei Unfällen und Verletzungen, die Operationen erfordern, oft hohe Beträge annehmen kann (s. Abb. 30 und 31). In der Regel fallen zwischen 50 und 100 €uro pro Jahr an. Bei den (wenigen) Befragten, die außergewöhnliche Tierarztkosten über 600 €uro angaben, waren allerdings auch einige, die Ausgaben in Höhe von 1.000 – 2.000 €uro hatten.

Abbildung 30

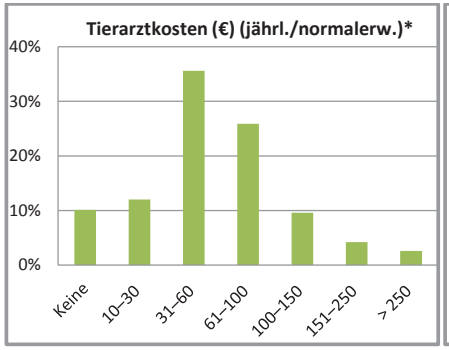
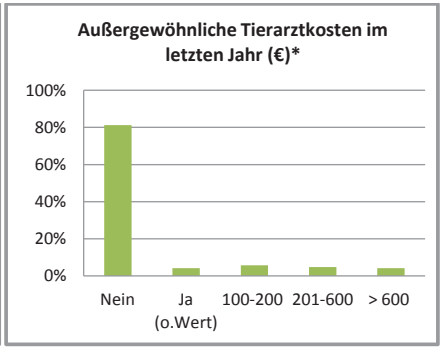


Abbildung 31

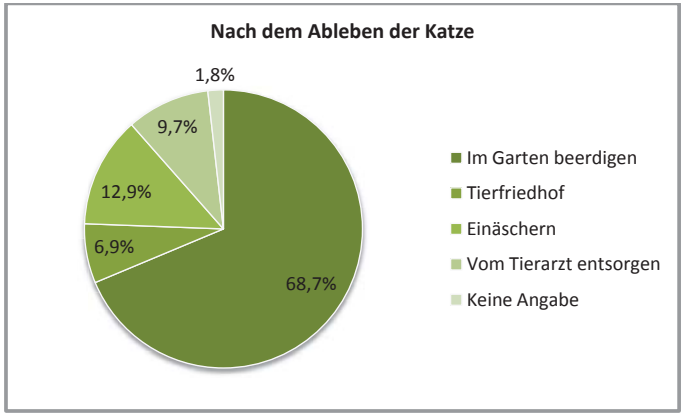


* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Katzen, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Eine **Tierkrankenversicherung** haben bisher nur ca. 6 Prozent der befragten Katzenbesitzer abgeschlossen. Meistens waren es Katzenhalter, die mehrere Katzen besitzen.

Nicht zuletzt kann auch das Ableben der Katze mit zusätzlichen Ausgaben verbunden sein – je nachdem, welche Möglichkeiten der **Beerdigung des Tieres** bestehen (s. Abb. 32). Knapp 70 Prozent der befragten Katzenbesitzer gaben an, ihre Katze im Garten zu begraben. Der Anteil der Katzen, die eingeäschert werden, beträgt hier knapp 13 Prozent. Der Tierfriedhof spielt mit knapp 7 Prozent eine untergeordnete Rolle.

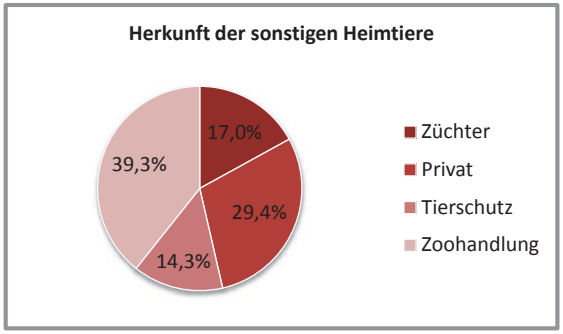
Abbildung 32



D) Ergebnisse zur sonstigen Heimtierhaltung

Bei den sonstigen Heimtieren sind Ziervögel, Zierfische, Terrarientiere (Schildkröten, Bartagamen, Axolotl, Geckos, Schlangen, Leguane u.ä.) und Kleintiere (Zwergkaninchen, Meerschweinchen, Hamster, Ratten, Mäuse, Degus, Coruros, Frettchen usw.) zu unterscheiden. Sie werden vorrangig aus der Zoohandlung bezogen oder direkt vom Züchter (s. Abb. 33). Aus dem Tierschutz werden vor allem Nager vermittelt.

Abbildung 33



Bei den sonstigen Heimtieren sind die **Ausgaben für das Futter** eher gering. Vielfach wird auch oder sogar ausschließlich Frischfutter gegeben. Die im Folgenden erfassten Ausgaben beziehen sich nicht unbedingt nur auf ein einzelnes Tier, sondern sie gelten insgesamt für alle Tiere der jeweils betrachteten Tierart, die der befragte Kleintierhalter besitzt. (Vielfach werden ja mehrere Tiere derselben Art gehalten.) Die Abb. 34 und 35 zeigen die Ausgaben für **Fertigfutter** und für **Frischfutter** für alle erfassten sonstigen Heimtierhaltungen insgesamt.

Abbildung 34

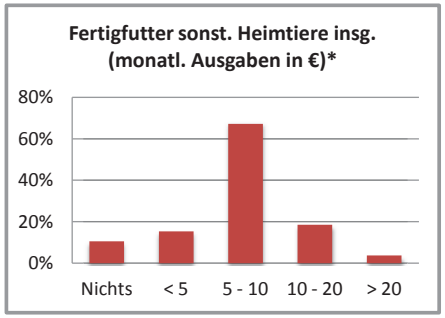
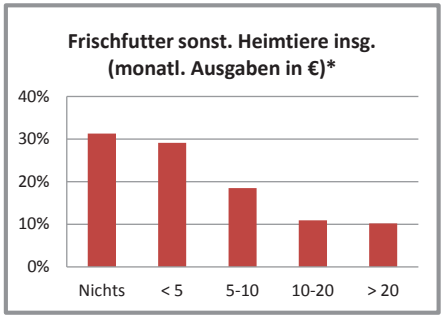


Abbildung 35



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Kleintiere, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

In mehr als zwei Dritteln der Fälle wird also bei sonstigen Heimtieren weniger als 10 €uro pro Monat für Fertigfutter ausgegeben und durchschnittlich unter 5 Euro für Frischfutter.

Abb. 36 – 43 zeigen die Ausgaben für Fertigfutter und für Frischfutter für die einzelnen Tierarten (Ziervögel, Zierfische, Reptilien, Kleintiere).

Abbildung 36

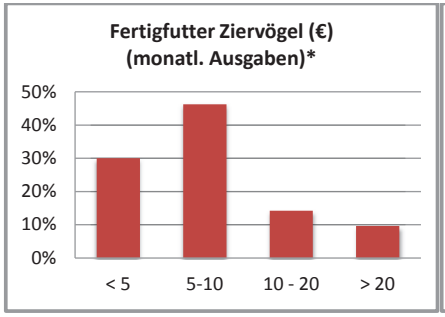


Abbildung 37

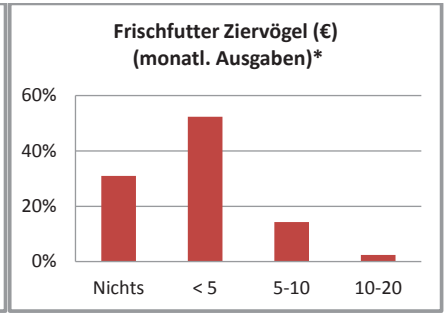


Abbildung 38

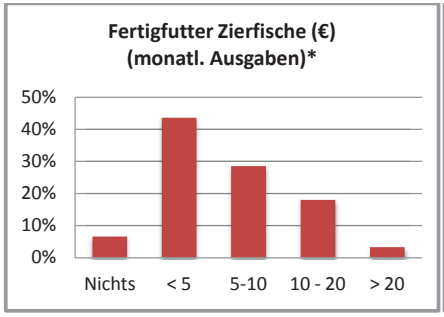


Abbildung 39

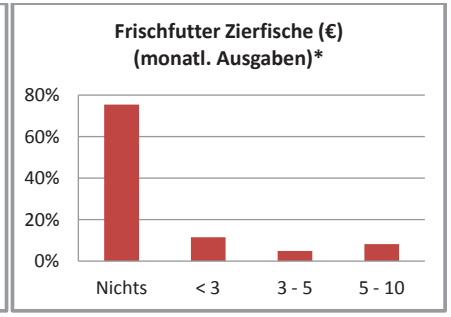


Abbildung 40

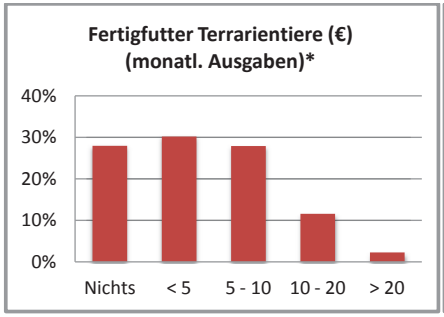
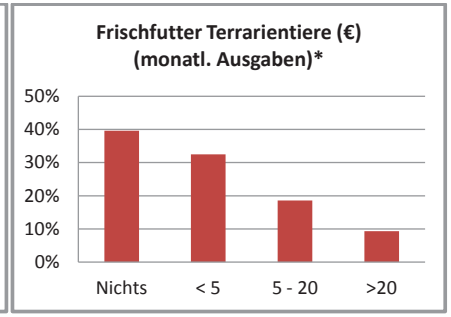


Abbildung 41



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Kleintiere, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Abbildung 42

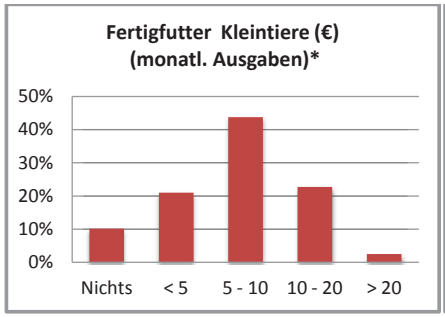
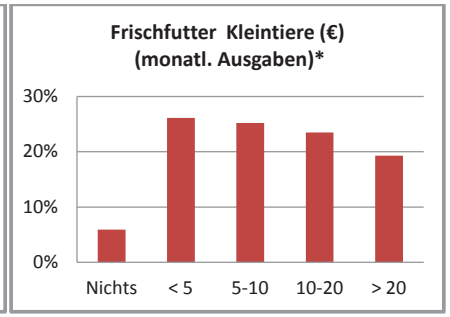


Abbildung 43



Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Kleintiere, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Bei den sonstigen Heimtieren spielt das Frischfutter meist eine ähnlich große Rolle wie das Fertigfutter.

Zudem sind hier meist weniger die laufenden Ausgaben für Futter, sondern die Ausgaben für die **Anfangsausstattung** (Käfig, Aquarium, Terrarium usw.) und das **Zubehör** (z. B. Filter beim Aquarium, Streu oder Krallen- und Fellpflegemittel bei den Nagern, Vogelsand und Vogelspielzeug usw.) von Bedeutung (s. Abb. 44 und 45).

Abbildung 44

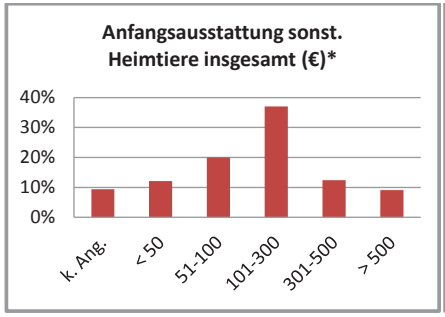
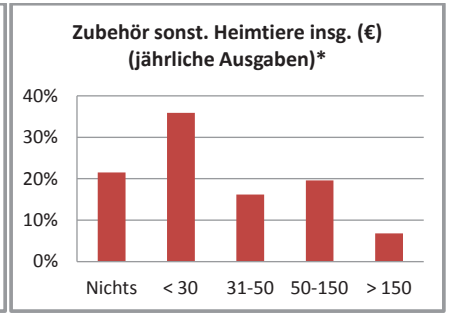


Abbildung 45



* Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Kleintiere, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Im Durchschnitt über alle befragten Tierhalter wird bei sonstigen Heimtieren für die Anfangsausstattung 150 – 200 €uro ausgegeben, wobei dies für die einzelnen Tierarten durchaus unterschiedlich ist (s. Abb. 46 – 53). Bei Aquarien und Terrarien sind es in ein Drittel der Fällen über 300 €uro und dabei in vielen Fällen auch bis zu 1.000 €uro und mehr. Für Zubehör werden im Durchschnitt zwischen 30 und 50 €uro ausgegeben, wobei die Spannbreite auch hier recht groß ist. Bei Fischen und Terrarientieren wurden oft gar keine Ausgaben für Zubehör angegeben.

Abbildung 46

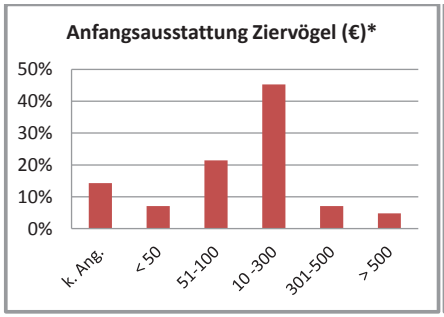


Abbildung 47

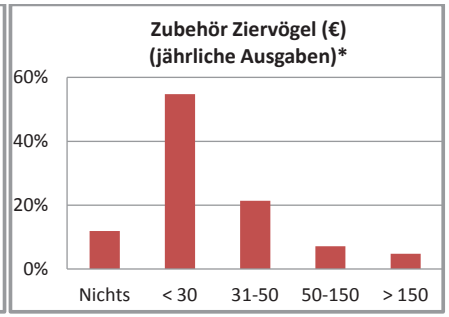


Abbildung 48

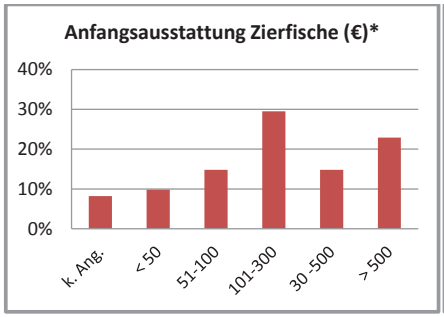


Abbildung 49

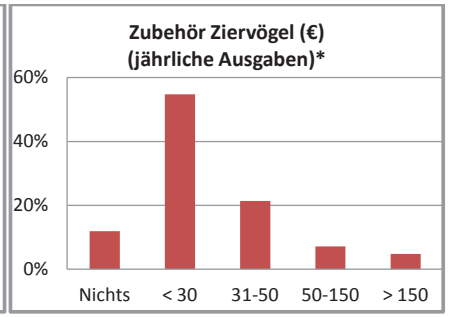


Abbildung 50

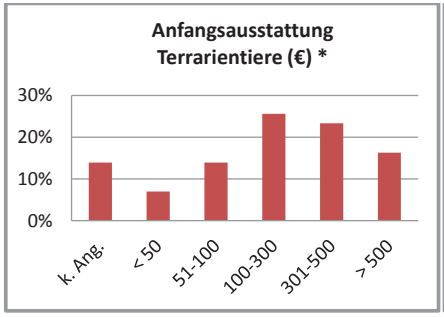
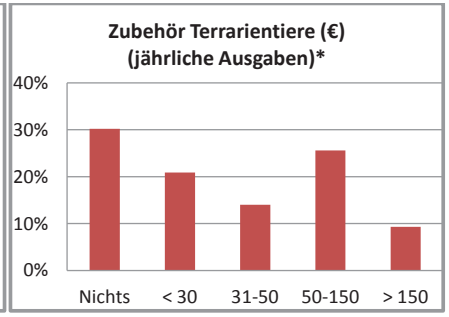


Abbildung 51



Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Kleintiere, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Abbildung 52

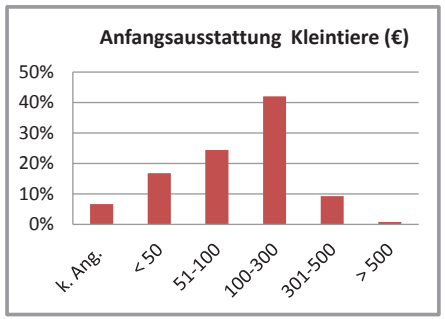
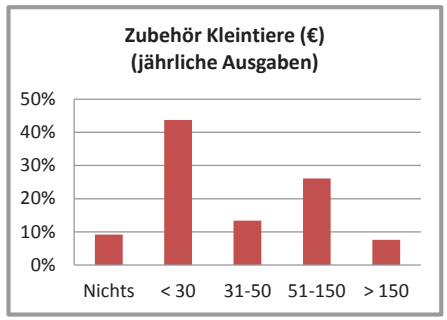


Abbildung 53



Auf der vertikalen Achse steht der Anteil der erfassten Kleintiere, für die die jeweilige Ausgabenhöhe gilt.

Auch bei den sonstigen Heimtieren wird mittlerweile ein substantieller Anteil von Futter und Zubehör aus dem **Versandhandel** (insb. über das Internet) bezogen (s. Tab. 6), allerdings etwas weniger als bei Hunden und Katzen – und mehr bei **Zubehör (ca. 17 Prozent des Umsatzes) als bei Futter (ca. 13,5 Prozent des Umsatzes)**. Auch hier gilt, dass Tierhalter, die das Internet stark nutzen, in der Befragung etwas überrepräsentiert sind, so dass man deutschlandweit von einem geringeren Anteil des Versandhandels ausgehen muss.

Tab. 6: Anteil des Versandhandels (insb. Internethandel) an den Ausgaben für Tiernahrung und Zubehör bei sonstigen Heimtieren

Prozentsatz der Ausgaben, die über Versandhandel getätigt werden	Anteil der Tierbesitzer	
	Versandhandel bei Futter	Versandhandel bei Zubehör
Kein Versandhandel	77 %	69,9 %
1 – 19 %	1,4 %	0,9 %
20 – 39 %	2,9 %	5,7 %
40 – 59 %	3,8 %	5,4 %
60 – 79 %	2,4 %	3,3 %
80 – 100 %	12,5 %	14,8 %

****** Ende der Auswertung der Tierhalterbefragung ******

Kapitel 11:
Zusammenfassung zur wirtschaftlichen Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland

Aktuell wird in Deutschland von ca.

- 6,9 Mio. Hunden
- 11,5 Mio. Katzen
- 6,1 Mio. Kleintieren (Zwergkaninchen, Meerschweinchen, Hamster usw.)
- 3,4 Mio. Ziervögeln
- 2 Mio. Aquarien
- 1,7 Mio. Gartenteichen (mit Fischen) sowie
- 0,8 Mio. Terrarien

ausgegangen.

Im europäischen Vergleich haben wir in Deutschland – in Relation zur Bevölkerungszahl

- eine geringe „Hundedichte“,
- eine durchschnittliche „Katzendichte“
- eine weit überdurchschnittliche „Kleintierhaltung“.

Die **wirtschaftliche Bedeutung** der Heimtierhaltung (durch Ausgaben der Heimtierhalter) setzt sich aus verschiedenen Facetten zusammen:

- Für die **Heimtiernahrung** (industriell gefertigte und selbst zubereitete, stationär verkaufte und online gehandelte) werden **knapp 3,75 Mrd. €uro** aufgewendet, davon über 90 Prozent für Hunde und Katzen.
- Für **Heimtierzubehör** werden **weitere 1,05 Mrd. €uro** ausgegeben, davon rund 20 Prozent für Hunde, mehr als 45 Prozent für Katzen und knapp 35 Prozent für sonstige Heimtiere (Ziervögel, Zierfische und Reptilien, Kleintiere).
- Die Heimtierhaltung in Deutschland bewirkt somit allein über die Abdeckung des **grundlegenden Tierbedarfs (**Nahrung und Ausstattung) schon Umsätze in Höhe von ca. **4,8 Mrd. €uro**, wobei die Hundehaltung mehr als 1,8 Mrd. und die Katzenhaltung 2,25 Mrd. €uro verantwortet.
- Für die **Heimtiergesundheit** sind derzeit ca. **2,1 Mrd. €uro** anzusetzen, von denen etwas mehr als die Hälfte der Hundehaltung zuzuordnen sind, mehr als ein Drittel der Katzenhaltung und der Rest den anderen Heimtieren.
- Ausgaben entstehen auch für Dienstleistungen rund um das Heimtier:

  - für die **Heimtierzucht** (und die damit verbundene Vereinstätigkeit und Ausstellungen) in geschätzter Höhe von etwa **560 Mio. €uro**, davon zwei Drittel für Hunde, etwas über 10 Prozent für Katzen und mehr als 20 Prozent für die sonstigen Heimtieren.
  - für **Tierversicherungen** (Hundehalterhaftpflicht und Hunde/Katzen-Krankenversicherungen) in geschätzter Höhe von **ca. 450 Mio. €uro,**
  - für **Tierpensionen** in geschätzter Höhe von **65-70 Mio. €uro,**
  - für **Tierbestattungen** in geschätzter Höhe von **40 Mio. €uro,**
  - für **Hundeschulen** in geschätzter Höhe von **75 Mio. €uro**
  - für **Tierfriseure** in geschätzter Höhe von **65 Mio. €uro**
  - für **Hundesteuer (ca. 300 Mio. €uro)**
  - für **Tierheime (ca. 170 Mio. €uro).**

  Diese Ausgaben sind zu rund 90 Prozent der Hundehaltung zuzuordnen.

- Weitere Ausgaben/Umsätze entstehen durch
  - **Tierbücher, Tierzeitschriften und TV-Sendungen** (insg. ca. 135 Mio. €uro),
  - **Stromkosten für Aquarien/Terrarien,**
  - **Einnahmen in der Touristikbranche für mitreisende Hunde,**
  - **Mehrausgaben für Reinigung, Reparaturen und Umbauten in Haus, Garten, Auto,**
  - **Privates Hunde/Katzen-Sitting**
  - **und vieles mehr…**

  Hierfür können noch einmal ca. 520 Mio. €uro gerechnet werden.

Nimmt man alle betroffenen Wirtschaftsbereiche zusammen, so zeigt sich, dass die **Heimtierhaltung in Deutschland** Ausgaben und damit **gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Höhe von ca. 9,1 Mrd. €uro** bewirkt.

Dies entspricht etwa **0,32 Prozent unseres Bruttoinlandsproduktes** und ist mit ca. **185.000 – 200.000 Arbeitsplätzen** verbunden**.**

Dabei ist die **Hunde**haltung für mehr als 50 Prozent verantwortlich, die **Katzen**haltung für mehr als 35 Prozent, die **sonstigen Heimtiere** für unter 15 Prozent.

Bei den sonstigen Heimtieren spielen Kleintierhaltung und Aquaristik/Terraristik eine ähnlich große Rolle, die Ziervogelhaltung bewirkt die geringsten gesamtwirtschaftlichen Effekte.

Neben dieser messbaren Wertschöpfung gibt es allerdings noch ökonomische und **soziale Erträge,** die nicht oder nicht vollständig in das Sozialprodukt eingehen, wie die Dienstleistungen der „Gebrauchshunde“ oder die Auswirkungen der Heimtierhaltung auf Gesundheit und Lebensqualität:

- **Polizeihunde, Rettungshunde, Blindenführhunde, Assistenzhunde, Therapiehunde usw**. erbringen eine **Wertschöpfung**, die allenfalls in Höhe der Kosten dieser Tierhaltung in das offizielle Sozialprodukt eingeht, aber faktisch sehr viel höher ist.
- Viele Untersuchungen zeigen, dass Heimtierhaltung einen **positiven Einfluss auf die physische und psychische Gesundheit** der Tierhalter hat.
- Dies spiegelt sich auch in **geringeren Ausgaben für die ärztliche Versorgung von Heimtierhaltern** im Vergleich zu Personen ohne Heimtier.
- So könnte durch die Heimtierhaltung eine **Ersparnis von 1,5 – 3 Mrd. €uro für das deutsche Gesundheitssystem** möglich sein.

Die **eigene Tierhalterbefragung zum Ausgabenverhalten von Heimtierbesitzern** rundet das Bild ab. Hier werden einige Tendenzen des Ausgabenverhaltens deutlich, doch muss betont werden, dass die Befragung **nicht vollständig repräsentativ ist**. So sind aufgrund der freiwilligen Befragung, die zum Teil online erfolgte und von Internetforen unterstützt wurde, Personen überrepräsentiert, die das Internet intensiv nutzen und die sich sehr stark für ihre Tiere engagieren, so dass sie in Foren aktiv sind. Personen, bei denen das Heimtier eine deutlich nachrangige Bedeutung hat und die deshalb vermutlich auch weniger Ausgaben für ihr Tier tätigen, sind insgesamt eher unterrepräsentiert.

Perspektiven der wirtschaftlichen Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland

- Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Deutschland wird sich die Anzahl der Heimtiere vermutlich in absehbarer Zeit nicht weiter erhöhen. Bei den Ziervögeln ist zudem ein gewisser Rückgang zu beobachten, bei exotischen Tieren allerdings ein gewisser Zuwachs.
- Bei der tierärztlichen Versorgung zeigt sich eine zunehmende Akzeptanz kostenintensiver Behandlungen (Intensivmedizin), die sich an die Humanmedizin anlehnen. Damit verbunden ist auch ein gewisser Zuwachs von OP-Versicherungen.
- Bei den Hundehalter-Haftpflichtversicherungen kann sich noch ein weiterer Zuwachs ergeben, da diese Versicherung auch in weiteren Bundesländern noch Pflicht werden kann.
- Kommerzielle Tierbestattungen, insbesondere Einäscherung werden weiter zunehmen.
- Bei der Hundehaltung zeigt sich ein deutlicher Rückgang der in Deutschland gezüchteten Rassehunde. Zunehmend werden Rassehunde importiert, vielfach aber auch Mischlinge aus schlechter Haltung in anderen Ländern.
- Hundeschulen werden – auch in Hinblick auf diverse Hundeverordnungen und „Sachkundenachweisen – weiterhin ihren Bedarf haben.
- Hunde werden vermehrt mit in den Urlaub genommen.
- Die gesundheitliche Bedeutung der Heimtiere wird zunehmend erkannt und genutzt.

Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie die Tiere behandelt.

Mahatma Gandhi